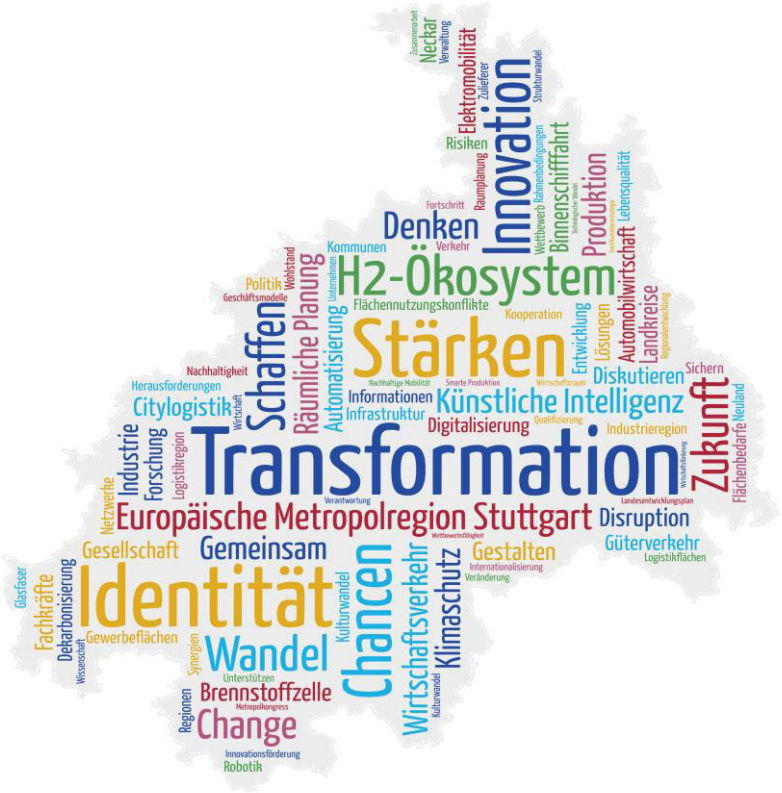
METROPOL KONGRESS 20. SEPTEMBER 2022 EUROPÄISCHE METROPOLREGION STUTTGART

prognos
Wir geben Orientierung.

Studie

Identität der Europäischen Metropolregion Stuttgart als Wirtschaftsraum



Quelle: Verband Region Stuttgart

© VRS, 2022

METROPOL KONGRESS 20. SEPTEMBER 2022 EUROPÄISCHE METROPOLREGION STUTTGART

prognos
Wir geben Orientierung.

Studie

Identität der Europäischen Metropolregion Stuttgart als Wirtschaftsraum

Von
Hartmut Welck
Maike Fließbach-Schendzielorz
Markus Mahle
Til Ulbrich
Im Auftrag des
Verband Region Stuttgart
Abschlussdatum
August 2022

Inhaltsverzeichnis

Management Summary II

1 Hintergrund, Zielsetzung und methodischer Aufbau 1

1.1 Hintergrund und Zielsetzung 1

1.2 Methodischer Aufbau 3

2 Die EMRS als Wirtschaftsraum 1

2.1 Ergebnisse der Strukturanalyse 2

2.1.1 Demographie 2

2.1.2 Beschäftigung und Arbeitsmarkt 6

2.1.3 Wirtschaftsstruktur 11

2.1.4 Schlüsselunternehmen und Leitbranchen 17

2.1.5 Forschung, Innovation und Wissenschaft 23

2.1.6 Verkehr, Flächen und Infrastruktur 26

2.2 Ergebnisse des Dialogprozesses 31

2.3 Zusammenfassung: EMRS als Wirtschaftsraum und Ableitung identitätsstiftender Merkmale 43

3 Wo steht die Europäische Metropolregion Stuttgart im Jahr 2030 – Zukunftsbilder 48

4 Handlungsansätze für eine zukunftsweisende Entwicklung der Europäischen Metropolregion Stuttgart 54

Anhang 58

Literaturverzeichnis IV

Impressum VI

Management Summary

Die vorliegende Management Summary fasst die Ziele, Methoden und die wichtigsten Ergebnisse der Studie in aller Kürze zusammen. Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse findet sich in den Kapiteln 1 bis 4.

Die **Europäische Metropolregion Stuttgart** (abgekürzt: EMRS) gehört zu den wirtschafts- und innovationsstärksten Regionen in Deutschland und Europa und umfasst fünf Regionen: Stuttgart, Heilbronn-Franken, Neckar-Alb, Ostwürttemberg und Nordschwarzwald. Wie alle Regionen steht die EMRS vor großen Transformationsprozessen.
Für die Bewältigung der Herausforderungen, die diese Transformationsprozesse mit sich bringen, kann eine gemeinsame Identität als Wirtschaftsraum einen entscheidenden Beitrag leisten. Ein Gemeinschaftsgefühl und ein gemeinsames Verständnis von Stärken und Chancen, aber auch von Problemlagen, Schwächen und Risiken, kann zur Überwindung von Zielkonflikten beitragen, die sich aus der Heterogenität der Regionen und der regionalen Interessen ergeben. Der Metropolkongress der EMRS am 20. September 2022 soll u.a. zur gemeinsamen Identitätsfindung beisteuern. Die Prognos AG wurde daher beauftragt, zur Vorbereitung des Metropolkongresses die eingesetzte Arbeitsgruppe „Identität“ bei der Entwicklung einer „**Identität für die EMRS als Wirtschaftsraum**“ zu unterstützen. Die vorliegende Studie dient dabei als **Impuls** und weitergehende **Diskussionsgrundlage** und richtet sich an Gremien, politisch Verantwortliche und Verwaltungen in den Regionen und Kommunen der EMRS.

Die vorliegende Studie folgt dabei folgenden Kern-Leitfragen, die sich die AG Identität zur Beantwortung der Frage nach der Identität der EMRS als Wirtschaftsraum gestellt hat:

- **Wo liegen unsere Stärken und wo unsere Schwächen? Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich daraus?**
- **Was sind gemeinsame Leitbranchen und Kompetenzfelder?**
- **Wer sind wir heute als Europäische Metropolregion und wer wollen wir morgen sein?**
- **Was ist unsere Identität und wie können wir den Wandel sinnvoll gestalten?**
- **Wohin soll die Reise gehen – was sind gemeinsame Potenziale und Zukunftsbilder sowie Handlungsansätze für die zukunftsweisende Entwicklung der Metropolregion?**

Methodik

Zur Beantwortung der Kern-Leitfragen wurden sowohl **quantitative** als auch **qualitative Methoden** eingesetzt. Einerseits wurde eine indikatorenbasierte Strukturanalyse der EMRS und der fünf Regionen im Bundes- und Landesvergleich sowie im Vergleich mit den zwei Benchmark-Metropolregionen FrankfurtRheinMain und München durchgeführt. Andererseits wurde ein Beteiligungsprozess aufgesetzt. In diesem Rahmen fanden zehn leitfadengestützte Fachgespräche mit ausgewählten Repräsentanten aus den fünf Regionen der EMRS aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik

und Zivil-Gesellschaft und eine flankierende Online-Befragung mit knapp 350 Antworten statt. Auf dieser Basis wurden Leitbranchen und Kompetenzfelder, Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken abgeleitet (SWOT). Sowohl die Fachgespräche als auch die Online-Befragung (im Weiteren in Summe Dialogprozess genannt) wurden vollständig anonymisiert durchgeführt bzw. ausgewertet.

Nachfolgend sind die zentralen Ergebnisse der SWOT aus der Indikatorenanalyse (gegliedert nach dem thematischen Fokus) zusammengefasst. Darauffolgend werden die wesentlichen SWOT-Erkenntnisse aus dem Dialogprozess dargestellt.

SWOT - Indikatorenanalyse

Demographie

Die EMRS verzeichnete zwischen 2011 und 2020 aufgrund von Zuwanderung ein **dynamisches Bevölkerungswachstum**, welches allerdings hinter denjenigen der Vergleichsstandorte zurückblieb. Aufgrund des demographischen Wandels sank der Anteil der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter in der EMRS trotz Zuwanderung. Das prognostizierte weiter **sinkende Erwerbspersonenpotenzial** bis 2035 stellt die EMRS vor große Herausforderungen. Auch **ländlich geprägte Regionen** erfuhren einen **positiven Wanderungssaldo** und konnten so vom Verdrängungseffekt (u.a. aufgrund teuren Wohnraums in Ballungsgebieten) profitieren.

Beschäftigung & Arbeitsmarkt

Die EMRS wies im Zeitraum 2011-2021 einen **Beschäftigungsaufbau** auf, der sich zu einem Großteil aus dem **Dienstleistungssektor** speiste. Der Anteil der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe sank dagegen um fast 3 Prozentpunkte. Dennoch ist der **Beschäftigtenanteil im produzierenden Gewerbe** immer noch deutlich überdurchschnittlich im Vergleich zu den Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain. Im Vergleich zu diesen beiden Metropolregionen arbeiten überdurchschnittlich viele Menschen in Großunternehmen mit über 250 Mitarbeitenden, weshalb diese Unternehmen zu den Hauptarbeitgebenden in der EMRS zählen. Zudem ist ein steigender Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen festzustellen, weshalb sich bereits heute der **Fachkräftemangel** zunehmend verschärft.

Wirtschaftsstruktur

Die EMRS ist durch das **verarbeitende Gewerbe** mit den Branchen Automobilindustrie, Elektrotechnik und Maschinenbau als zentrale Säule der Wirtschaftskraft gekennzeichnet, welche auch deutlich ausgeprägter als in den beiden Vergleichs-Metropolregionen sind. Der hohe Lokalisationsgrad[1] des Maschinen- und Fahrzeugbaus birgt jedoch ein „**Klumpenrisiko**“ mit hoher Anfälligkeit für Transformationsprozesse. Die EMRS verfügte im Jahr 2021 mit 39,5 Prozent über einen überdurchschnittlich **hohen Anteil Beschäftigter in Zukunftsbranchen**[2], und lag damit über den beiden Vergleichs-Metropolregionen. Die **IKT-Branche** weist das höchste Beschäftigtenwachstum im Branchenportfolio der EMRS auf. Die **Gründungsintensität** ist in der EMRS sowohl im Vergleich zu Bund und Land als auch zu den Vergleichs-Metropolregionen unterdurchschnittlich. Dieses schlägt sich auch in der Entwicklung der Anzahl der Betriebe nieder, die im Vergleich zu den Vergleichs-Metropolregionen im Zeitraum 2011-2021 niedriger ausfiel. Die EMRS verfügt zudem

[1] Der Lokalisationsgrad zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittl. spezialisierte Branchen der Region haben einen Lokalisationsgrad >1.
[2] Definition der dt. Zukunftsbranchen nach Prognos Zukunftsatlas: Kunststoffindustrie, Fahrzeugbau, Maschinenbau, Logistik, hochwertige Unternehmens- und Forschungs-Dienstleistungen, IKT-Technologien sowie Gesundheitswirtschaft

über 60 Prozent der **Schlüsselunternehmen** in Baden-Württemberg – definiert nach Weltmarktführer[3] und nach den größten Unternehmen[4] in Baden-Württemberg. Auffallend ist, dass in der EMRS jeder Landkreis bzw. jede kreisfreie Stadt über mindestens ein Schlüsselunternehmen verfügt und die EMRS damit eine starke polyzentrale Wirtschaftsstruktur aufweist.

Forschung, Innovation & Wissenschaft

Die EMRS ist mit fast 91.000 **FuE-Beschäftigten** in der Wirtschaft im Vergleich zu den Vergleichs-Metropolregionen stark aufgestellt. Damit findet ein großer Teil der Innovation innerbetrieblich statt. Die EMRS verfügt zudem über einen starken Fokus auf **anwendungsorientierter Forschung,** da von den 45 Hochschulstandorten in der EMRS 36 auf Hochschulen für angewandte Wissenschaften entfallen, sowie einen hohen Anteil an **MINT**-Fachbereichen. Dagegen fällt die EMRS in Bezug auf die Anzahl der **Studierenden** hinter die beiden Vergleichs-Metropolregionen zurück: Die Studierendendichte ist unterdurchschnittlich in der EMRS und es besteht Aufholpotenzial im Vergleich zu Bund, Land und Vergleichs-Metropolregionen.

Verkehr, Flächen und Infrastruktur

Einzelne Regionen der EMRS sind durch eine **Knappheit an der Ressource Fläche** gekennzeichnet, welches eine Erweiterung von Industrie- und Gewerbeflächen erheblich einschränkt und für die wirtschaftliche Entwicklung der EMRS – insbesondere für die Region Stuttgart – einen erheblichen Engpass darstellt. Die Flächenneuinanspruchnahme für industrielle und gewerbliche Zwecke hat sich in der EMRS in der Vergangenheit bereits verlangsamt und liegt deutlich unter der Vergleichs-Metropolregion München und dem Bundesschnitt.

Die EMRS verfügt außerdem über **starke Arbeitsmarktzentren** mit einer hohen Anziehungskraft für Beschäftigte aus der EMRS und darüber hinaus (insbesondere die Region Stuttgart mit der Stadt Stuttgart und die Region Heilbronn-Franken mit der Stadt Heilbronn und dem Hohenlohekreis mit Künzelsau als Zentren). Mit dem Hafen Heilbronn liegt in der EMRS einer der **bedeutendsten Häfen** am Neckar sowie einer der größten Binnenhäfen Deutschlands. Nur die Metropolregion FrankfurtRheinMain mit dessen Häfen an Rhein und Main weist im Vergleich einen höheren Güterumschlag als die EMRS auf. Der Güterumschlag auf der Schiene ist in der EMRS seit 2013 rückläufig und im Vergleich zu Bund, Land und Vergleichs-Metropolregionen deutlich unterdurchschnittlich mit Aufholbedarf.

SWOT - Dialogprozess

Der EMRS wurden zentrale charakteristische Eigenschaften wie **Tüfter- und Tüfterinnentum** und **Schaffer- und Schafferinnentum** zugeschrieben, die auch in der Vergangenheit dazu beigetragen haben, mit Krisen (bspw. bedingt durch Strukturwandel) umzugehen und daraus gestärkt hervorzugehen. Zudem wurde die **enge Verbundenheit der Beschäftigten mit den Unternehmen** sowie die identitätsstiftenden Unternehmen mit **Strahlkraft** über die EMRS hinaus wie Mercedes-Benz, Porsche, BOSCH, Würth und vielen weiteren als weitere zentrale Stärken genannt.

Andererseits weist die EMRS eine gewisse „**Behäbigkeit**“ (im Sinne von Ausruhen auf vergangenen Erfolgen) ihrer Akteure auf. Die **fehlende Wahrnehmung** als gemeinsame Raumeinheit, das **fehlende Leitbild** für die EMRS, das **Konkurrenzdenken**, die **geringere Attraktivität** der EMRS

[3] entsprechend der Definition der Universität St.Gallen
[4] entsprechend der Anzahl an Mitarbeitenden

gegenüber anderen Metropolregionen und die **Risikoaversion**, wenn es um disruptive Innovationen geht, wurden als weitere Schwächen genannt.

Der in der EMRS herrschende und zukünftig zunehmende **Fachkräftemangel**, das zur Beantwortung von transformativen Herausforderungen oftmals hinderliche **Kirchturm**- und **Konkurrenzdenken** zwischen Regionen, die **steigende Ungleichheit** zwischen Ballungsgebieten und den ländlichen Räumen in Bezug auf das Vorhandensein digitaler und physischer Infrastrukturen, die **Ängste und Vorbehalte** vor Veränderungen aufgrund **fehlender Perspektiven** sowie **fehlende Ressourcen** (u.a. Kapital, Arbeitskräfte, Flächen) insbesondere bei KMU, um dem Transformationswandel zu begegnen, wurden als zentrale Risiken benannt.

Die EMRS könnte eine abgestimmte Akquisition von Fördergeldern für bspw. Leuchtturmprojekte, eine stärkere **Zusammenarbeit** beim Ausbau digitaler und physischer Infrastruktur, ein gemeinsames Vorgehen bei zentralen **Zukunftsthemen** (wie Digitalisierung (KI), Nachhaltigkeit etc.), eine stärkere **Sichtbarkeit** und damit die **gemeinsame Vermarktung** des Standorts – auch für die Gewinnung von Fachkräften – als Chancen für die positive Gestaltung des Wandels nutzen.

Nachfolgend sind die wesentlichen identitätsstiftenden Merkmale als Synthese der Indikatorenanalyse und des Dialogprozesses als gemeinsames Verständnis von Stärken und Schwächen des gemeinsamen Wirtschaftsraums beschrieben:

Tabelle 1: Zusammenfassende identitätsstiftende Merkmale der EMRS als Wirtschaftsraum

Stärken	Schwächen
■ **Produzierendes Gewerbe** ist wichtigster Arbeitgeber, IKT die am stärksten wachsende Branche ■ **Automobilstandort mit starken Marken**, auch in anderen Branchen (u.a. Mercedes-Benz, Porsche, BOSCH, Würth, Schwarz-Gruppe) ■ Hohe Dichte an **weltmarktführenden Unternehmen** ■ (Familiengeführte) Unternehmen mit enger **Verbundenheit zwischen Mitarbeitenden und Unternehmen** ■ **Polyzentrale Strukturen** durch Ballungszentren im Wechsel mit ländlichen Räumen ■ **Hohe Innovationskraft** durch Unternehmen - davon viele Schlüsselunternehmen und Weltmarktführer - sowie durch Hochschulen/Forschungseinrichtungen - stark anwendungsorientierte Forschung sowie MINT-Fachbereiche ■ **Kreativität und Schaffenskraft** („Wir können Krisen“)	■ **Geringere Attraktivität** als Wirtschaftsraum für Nachwuchs- und Fachkräfte ■ **Fehlende Wahrnehmung** als zusammenhängende und lebenswerte Region ■ **Kirchturm- und Konkurrenzdenken** beim Angehen von globalen Herausforderungen ■ **Ausruhen auf vergangenen Erfolgen** (Selbstzufriedenheit)

Für eine gemeinsame Identität der EMRS ist es wichtig, klare **Zukunftsbilder** als gemeinsame Leitbilder zu definieren. Im Rahmen des Dialogprozesses wurden hierzu dezidierte Fragen gestellt. **Im Ergebnis des Dialogprozesses** entstanden vier Zukunftsbilder der EMRS für das Jahr 2030. Nachfolgend werden die vier Zukunftsbilder der EMRS zusammengefasst.

Zukunftsbilder

1. **Im Jahr 2030 ist die EMRS die Leitregion für Technologien der nachhaltigen und klimaneutralen Mobilität**

Die Unternehmen haben es, auch mit Unterstützung von Politik und Gesellschaft geschafft, ihre Kompetenzen in den Leitbrachen Maschinen- und Anlagenbau, Elektrotechnik und Fahrzeugbau im Zusammenspiel mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen für innovative Produkte und Dienstleistungen einer multimodalen und zukunftsfähigen Mobilität zu nutzen. Die EMRS konnte so den Wandel hin zu einer Leitregion für nachhaltige, klimaneutrale Mobilität erfolgreich meistern.

2. **Im Jahr 2030 ist die EMRS die Hightech-Region der Zukunft**

Die EMRS konnte erfolgreich neue Technologien skalieren und umsetzen und sich so als Hightech-Region der Zukunft insbesondere für die vernetzte Produktion (Industrie 4.0/5.0) und die Energiewende positionieren. Wichtige Grundlagen hierfür waren der KI Innovationspark in Heilbronn, das Cyber Valley in Stuttgart und Tübingen, der Quantencomputer in Ehningen und Technologien entlang der Wasserstoff-Wertschöpfungskette in den Regionen.

3. **Im Jahr 2030 ist die EMRS die Leitregion für nachhaltige, diversifizierte Geschäftsmodelle**

Die Akteure der EMRS haben durch ihre Motivation erfolgreich die neuen Marktpotenziale, die sich durch die Transformation und Veränderungen ergeben, genutzt und nachhaltige Geschäftsmodelle entwickelt. Die Förderung von Gründungen lieferte hierzu einen wesentlichen Beitrag. In Summe konnte so die Wirtschaftsstruktur erfolgreich diversifiziert werden, was zu einer höheren Resilienz der Unternehmen führte.

4. **Im Jahr 2030 ist die EMRS ein noch attraktiverer Lebensraum für Fachkräfte und Familien**

Die EMRS hat es geschafft, durch den Ausbau der physischen und digitalen Infrastrukturen den ländlichen Raum näher an die Ballungszentren anzuschließen. Dabei wurden die unterschiedlichen Interessen in Bezug auf wirtschaftliche Entwicklung, Natur- und Umweltschutz sowie Wohnen berücksichtigt und ein noch attraktiverer Lebensraum für Familien und Fachkräfte geschaffen. Das sich daraus verstärkt entwickelte Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl hat zu einer Identitätsstärkung beigetragen und die EMRS als Standort mit hoher Lebensqualität überregional positioniert.

Um die positiven Entwicklungen dieser Zukunftsbilder Realität werden zu lassen, müssen Herausforderungen angegangen und Potenziale ausgeschöpft werden, die den Rahmen für erste **Handlungsfelder und -empfehlungen** stellen.

Handlungsfelder und -empfehlungen

Im folgenden Abschnitt sind erste Handlungsfelder und konkrete Handlungsempfehlungen für die politisch Verantwortlichen und die Verwaltungen in den Regionen und Kommunen beschrieben, die sich aus der SWOT ableiten lassen. Hierbei kristallisierten sich folgende **drei zentrale Handlungsfelder** heraus:

1. Handlungsfeld: Governance

Das Handlungsfeld „Governance“ wird als zentrales Handlungsfeld und damit auch als Voraussetzung für die beiden anderen Handlungsfelder gesehen. Bei diesem Handlungsfeld geht es darum, die Zusammenarbeit der Regionen weiter zu stärken und zu vertiefen. Eine in diesem Sinne engere Zusammenarbeit setzt eine politische Willensbildung voraus, unter Einbezug aller relevanten Akteure in den Regionen. Eine geeignete Governance sollte den Akteuren ermöglichen, sich gezielt zu strategischen Themen, die wirtschaftliche Entwicklung der EMRS betreffend, abzustimmen. Der Metrolpolkongress sollte hier nur eine von verschiedenen Möglichkeiten sein. Aus diesen Rahmenbedingungen heraus, ist es empfehlenswert, eine passende Kooperationsform mit geeigneten Kommunikationsstrukturen für die strategische Zusammenarbeit zu wählen. Den derzeitigen Landesentwicklungsplan von 2002 berücksichtigend, scheint eine projektbasierte Zusammenarbeit am realistischsten.

Handlungsempfehlungen:

- Abgestimmte Willensbildung für eine gemeinsame Governance-Struktur.
- Etablierung einer Kooperationsform mit entsprechenden Kommunikationsstrukturen für die zukünftige Zusammenarbeit.
- Schaffung einer gemeinsamen Abstimmungsplattform für strategische Themen.

2. Handlungsfeld: Marketing & Kommunikation

Beim Handlungsfeld „Marketing & Kommunikation“ geht es um einen abgestimmten Mix an Maßnahmen nach innen und außen. Dieses hilft, den Standort EMRS als gemeinsame Raumeinheit zu vermarkten und ihn als attraktiven Lebensraum zu positionieren. Nach innen können regelmäßige Events und eine themenspezifische Kommunikation an die verschiedenen Zielgruppen helfen. Auf diese Weise kann die Bewusstseinsbildung für die gemeinsame Stärke und die Chance der Region auf Veränderungen eingehen zu können, gestärkt werden. Auch nach außen hilft eine abgestimmte Kommunikation, um die Standortvorteile zu vermarkten und so bspw. sichtbarer gegenüber Interessenvertretern aus Land und Bund zu werden (z.B. für das Einwerben von Drittmitteln), aber auch um weitere Fachkräfte durch Zuwanderung zu generieren.

Handlungsempfehlungen:

- Erarbeitung einer gemeinsamen Kommunikations- und Marketingstrategie der Kernbotschaften der Identität der EMRS als Wirtschaftsraum, die dezentral innerhalb jeder Region getragen und umgesetzt wird.
- Standortmarketing nach innen über diverse Kommunikationskanäle, um das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl in der EMRS zu erhöhen.

- Nationales und internationales Standortmarketing nach außen, um die Attraktivität und die Sichtbarkeit des Standortes in der Wahrnehmung von Menschen, Unternehmen und Kapitalgebern zu erhöhen.
- Abgestimmte Kommunikation aller fünf Regionen zu zentralen Themen gegenüber Bundes- und Landespolitik.

3. Kooperation und Vernetzung

Auch wenn eine gesunde Konkurrenz für den Wettbewerb um die besten Ideen und Lösungen wichtig ist, gilt es dennoch, das Kirchturm- und Konkurrenzdenken zwischen den Regionen zu reduzieren. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der globalen Herausforderungen notwendiger denn je. Dem Auf- und Ausbau von cross-sektoralem Wissen kommt eine zentrale Bedeutung zu, um die zukünftigen Herausforderungen zu meistern. Dafür bedarf es eines strategischen Wissensaufbaus zu Zukunftsthemen (z.B. KI und Industrie 5.0, neue Antriebstechniken, Connected Mobility, Wasserstoff etc.) und eines Wissens- /Technologietransfers durch bspw. eine noch gezieltere Zusammenarbeit der Transferstellen in der Wissenschaft (bspw. an Hochschulen) mit denen in der Wirtschaft (bspw. mit Großunternehmen, aber auch mit IHKn, HWKn, Wirtschaftsförderungen, Gründerzentren, Real-Laboren etc.). Insbesondere KMU, die über weniger Ressourcen verfügen, um diese Zukunftsthemen anzustoßen und umzusetzen, müssen auf dem Weg der Transformation durch entsprechenden Wissens-/Technologietransfer mitgenommen werden. Eine noch gezieltere Zusammenarbeit und Vernetzung von Kompetenzen und Aktivitäten kann somit das Kirchturm- und Konkurrenzdenken abbauen helfen und für das abgestimmte Einwerben von Fördermitteln für Verbundforschungen aber auch für die gezielte Förderung von Gründungen (insbesondere von spin-outs) genutzt werden. Ein durch Kooperation und Vernetzung etabliertes Ökosystems für Gründerinnen und Gründer kann den Gründungsstandort EMRS attraktiver machen und den Rückstand gegenüber Gründungs-Hotspots wie München, Berlin oder Hamburg schmälern.

Handlungsempfehlungen:

- Ausbau des cross-sektoralen Wissens-/Technologietransfers durch gezielte Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft zu Zukunftsthemen.
- Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer EMRS- bzw. Leuchtturm-Projekte.
- Nutzung des cross-sektoralen Wissens-/Technologietransfers für ein Gründungs-Ökosystem.

1 Hintergrund, Zielsetzung und methodischer Aufbau

1.1 Hintergrund und Zielsetzung

Die Europäische Metropolregion Stuttgart (Abgekürzt: EMRS) ist Lebens- und Arbeitsraum für die Hälfte der Menschen in Baden-Württemberg und gehört zu den wirtschafts- und innovationsstärksten Regionen in Deutschland und Europa. Basis dafür bildet eine historisch gewachsene Wirtschaftsstruktur mit erfolgreichen Konzernen und vor allem kleinen und mittelständischen Unternehmen. Wie alle Regionen in Deutschland und Europa steht die EMRS vor großen aktuellen sowie zukünftigen Transformationsprozessen (u.a. demographischer und gesellschaftlicher Wandel, Klimawandel, Digitaler Wandel, Technologischer Wandel). Viele Erwerbstätige werden in den kommenden Jahren aus dem Erwerbsleben austreten, der digitale Wandel erfordert massive Investitionen der Wirtschaft und im Zuge des Klimawandels setzt sich Europa mit dem Klimaschutzziel der Klimaneutralität bis 2050 große Ziele. Neue Energieformen und industrielle CO2-Neutralität verändern wirtschaftliche Vorgehensweisen stark. Auf regionaler Ebene führen diese großen und unglaublich dynamischen Veränderungen zu einer Vielzahl an Herausforderungen, Umwälzungen und notwendigen Anpassungen. Nicht zuletzt hatte die Corona-Pandemie seit Anfang 2020 gravierende Einschnitte für die Unternehmen und Beschäftigten in der EMRS zur Folge. Um diesen Herausforderungen und Transformationsprozessen zu begegnen, sind gemeinsame Zukunftsbilder und eine gemeinsame Identität der EMRS als Wirtschaftsraum sowie eine überregionale Zusammenarbeit von großer Bedeutung. Metropolregionen nehmen dabei eine zentrale Rolle ein und bündeln ein hohes Maß an historischer, politischer, kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung. Zudem sind sie Motoren für die zukünftige Entwicklung. Die EMRS muss sich daher im Klaren sein, wo sie steht und wie ihre standortprägenden Stärken aussehen, um darauf aufbauend Zielbilder sowie die Perspektiven der weiteren Entwicklung zu formulieren. Ein solches Narrativ und entsprechende Zielbilder können dabei in die Metropolregion selbst nach innen kommuniziert aber auch nach außen getragen werden. Die EMRS kann dazu beitragen, Einzelstrukturen zu überwinden und gemeinsame Projekte auf den Weg zu bringen, um den großen Transformationsprozessen und Herausforderungen besser begegnen zu können.

i

Exkurs zur Genese der Europäischen Metropolregion Stuttgart

1995 führte die Ministerkonferenz für Raumordnung die Kategorie der "Europäischen Metropolregionen" ein. Gemeinsam mit sechs weiteren Regionen in Deutschland wurde die Region um Stuttgart dieser Kategorie zugeordnet. Zu ihr gehören ohne scharfe Abgrenzung die Regionen Stuttgart, Heilbronn-Franken, Neckar-Alb, Nordschwarzwald und Ostwürttemberg. 2002 nahm der Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg den Begriff der Europäischen Metropolregion Stuttgart auf. Demnach soll die EMRS wegen ihrer herausragenden Funktionen im internationalen Maßstab und ihrer besonderen Bedeutung für die gesellschaftliche, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung des Landes in ihrer Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit weiterentwickelt und gestärkt werden. Die Entwicklung der EMRS soll sich dabei auf dezentrale räumliche und organisatorische Strukturen stützen und diese stärken.[5]

Im Jahr 2019 fand in der EMRS ein erster gemeinsamer Metropolkongress mit verschiedenen Stakeholdern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung zum Thema Mobilität in Stuttgart statt. Am 20. September 2022 ist ein **zweiter Metropolkongress** zur Transformation der Wirtschaft in Heilbronn angesetzt, welcher unter anderem das Thema Identität als Wirtschaftsraum (Arbeitsgruppe 6 - Identität) beinhaltet. Die Prognos AG unterstützt die EMRS und die Arbeitsgruppe „Identität“ unter der Federführung des Verbands Region Stuttgart sowie der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart bei der Entwicklung einer Identität als Wirtschaftsraum. Dazu soll diese **Grundlagenstudie einen Impuls und weitergehende Diskussionsgrundlage** für eine Profilschärfung des narrativen Zielbilds der EMRS nach innen und außen liefern. Hierfür sollen gemeinsame Themen gefunden, Stärken und Schwächen identifiziert und eine gemeinsame Identität entwickelt werden. Die Grundlagenstudie soll dazu beitragen, die EMRS sichtbarer zu machen und im Standortwettbewerb besser zu positionieren.

Die folgenden - aus der AG Identität heraus generierten - **Leitfragen** zur EMRS als Wirtschaftsraum dienen daher der Studie als Grundlage:

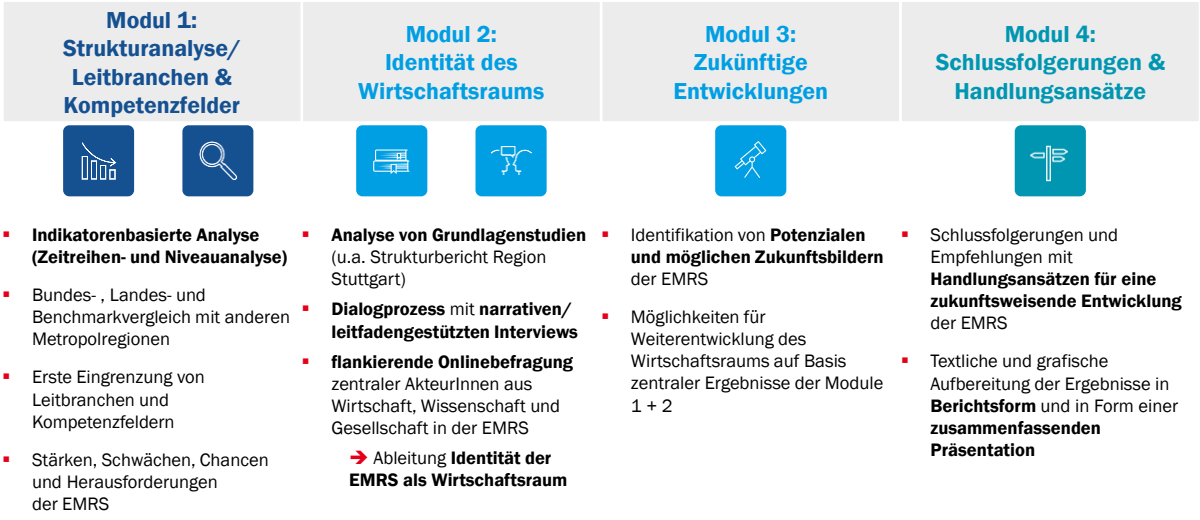
- **Wo liegen unsere Stärken und wo unsere Schwächen? Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich daraus?**
- **Was sind gemeinsame Leitbranchen und Kompetenzfelder?**
- **Wer sind wir heute als Europäische Metropolregion und wer wollen wir morgen sein?**
- **Was ist unsere Identität und wie können wir den Wandel sinnvoll gestalten?**
- **Wohin soll die Reise gehen – was sind gemeinsame Potenziale und Zukunftsbilder sowie Handlungsansätze für die zukunftsweisende Entwicklung der Metropolregion?**

[5] vgl. Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg 2002

1.2 Methodischer Aufbau

Die Durchführung der Studie zur Identität der EMRS als Wirtschaftsraum erfolgt durch einen modularen Aufbau mit quantitativen und qualitativen Erhebungsmethoden. Dabei sind die einzelnen Module miteinander verzahnt und bauen aufeinander auf. Die Modulergebnisse und die Zwischenergebnisse der Standortanalyse wurden in enger Abstimmung und regelmäßiger Rückkopplung mit dem Auftraggebenden sowie der Arbeitsgruppe 6 – „Identität“ reflektiert und diskutiert. Die folgende Abbildung 1 gibt eine Übersicht über die vier zentralen Module.

Abbildung 1: Modularer Aufbau und Vorgehensweise der Studie



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG

© Prognos AG 2022

Ein wesentlicher erster Schritt der Studie umfasst die Identifikation von Kernbranchen, Stärken, Herausforderungen sowie Zukunftspotenzialen des Wirtschaftsraumes. Die Studie untersucht die **Wirtschaftsstruktur** der EMRS und analysiert diese im **Vergleich zum Land Baden-Württemberg** und der **Bundesrepublik Deutschland**. Zudem wurden in Abstimmung mit dem Auftraggebenden zwei weitere Vergleichs-Metropolregionen ausgewählt und mit der EMRS verglichen. Die **Metropolregionen München** und die **Metropolregion FrankfurtRheinMain** eignen sich hinsichtlich ihrer hohen Vergleichbarkeit mit der EMRS. Die Lage der Metropolregionen in Deutschland sowie zentrale Kennzahlen sind in Abbildung 2 dargestellt. Neben den vergleichbaren Einwohner- und Beschäftigtenzahlen zeigen die Europäischen Metropolregionen Stuttgart, München und FrankfurtRheinMain einen polyzentralen Charakter der Siedlungsstruktur sowie jeweils mindestens eine Landeshauptstadt der jeweiligen Bundesländer. Der Fokus der Indikatorenanalyse liegt auf der **EMRS als gesamte Raumeinheit**. Darüber hinaus wurden die einzelnen Regionen der EMRS hinsichtlich signifikanter Unterschiede und Gemeinsamkeiten untersucht, welche flankierend in die Analyse einflossen. Dabei wurden neben **Beschäftigungs- und Wirtschaftsstrukturindikatoren** auch Indikatoren der **Themenfelder Demographie, Forschung, Wissenschaft und Innovation** sowie **Infrastruktur- und Flächenindikatoren** in die Untersuchung einbezogen. In einem weiteren Schritt wurden die Ergebnisse bestehender Analysen und Grundlagenstudien, welche von der EMRS zur Verfügung gestellt wurden, in die Ergebnisse dieser Studie einbezogen.

Neben der Indikatorenanalyse wurden in einem zweiten Schritt über einen **Dialogprozess durch Fachgespräche** mit Akteuren verteilt über alle Regionen der EMRS weitere Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sowie Ideen, Potenziale und Prognosen für die Zukunft des Wirtschaftsraums ermittelt. Aufbauend auf den Ergebnissen der Fachgespräche und Indikatorenanalyse wurden in einer **flankierenden Onlinebefragung** die Ergebnisse validiert sowie um einzelne Aspekte ergänzt. Dabei wurden die jeweiligen Perspektiven der verschiedenen Akteure herausgearbeitet, wirtschaftliche Herausforderungen und Chancen analysiert und darauf aufbauend Handlungsansätze für eine zukunftsweisende Entwicklung der EMRS als Wirtschaftsraum formuliert. Das Ergebnis der einzelnen Schritte kann als Grundlage für die Definition der heutigen sowie zukünftigen Identität der EMRS als Wirtschaftsraum dienen.

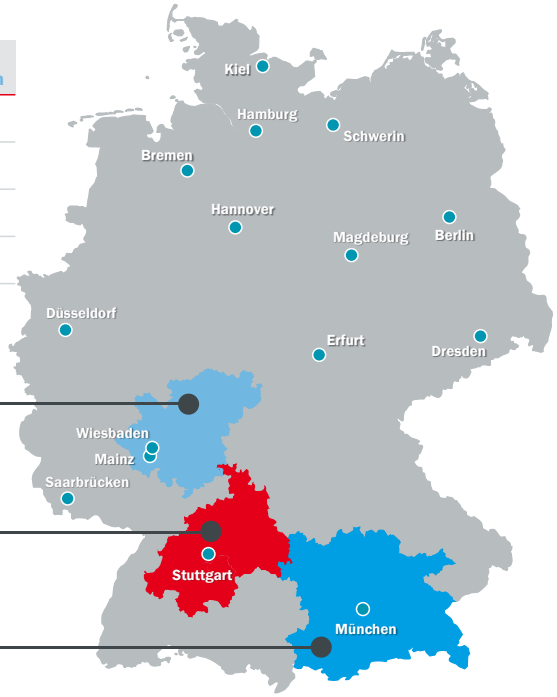
Abbildung 2: Überblick und Kennzahlen der Vergleichs-Metropolregionen der Indikatorenanalyse

	Metropolregion Stuttgart	Metropolregion München	Metropolregion FrankfurtRheinMain
Einwohner (2020)	5,5 Mio.	6,1 Mio.	5,8 Mio.
Fläche (2020)	1,5 Mio. Hektar	2,5 Mio. Hektar	1,5 Mio. Hektar
Einwohnerdichte (2020)	354 EW je km²	245 EW je km²	394 EW je km²
SV-Beschäftigte (2021)	2,4 Mio.	2,8 Mio.	2,5 Mio.

Metropolregion FrankfurtRheinMain — *18 Landkreise und 7 kreisfreie Städte in Hessen, Rheinland-Pfalz und Bayern*

Metropolregion Stuttgart — *17 Landkreise und 3 kreisfreie Städte in Baden-Württemberg*

Metropolregion München — *27 Landkreise und 6 kreisfreie Städte in Bayern*



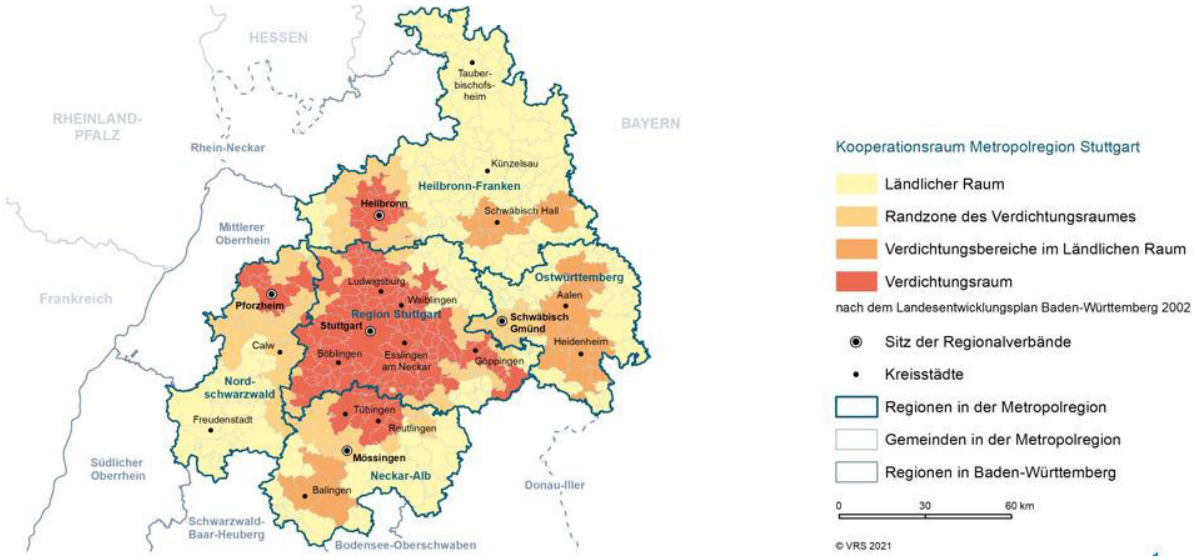
Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG

© Prognos AG 2022

2 Die EMRS als Wirtschaftsraum

Die Europäische Metropolregion Stuttgart (abgekürzt: EMRS) besteht insgesamt aus 17 Landkreisen sowie den drei Stadtkreisen Stuttgart, Heilbronn und Pforzheim verteilt über die fünf Regionen Stuttgart, Heilbronn-Franken, Ostwürttemberg, Nordschwarzwald und Neckar-Alb. Die Metropolregion umfasst dabei sowohl städtische Ballungsräume sowie ländlich geprägte Räume. Die Abbildung 3 zeigt eine Karte der EMRS und vermittelt einen Überblick über die Raumeinheit. Die Fläche der EMRS macht dabei ca. 43 Prozent der Fläche Baden-Württembergs aus und mit ca. 5,5 Millionen Einwohnern lebt rund die Hälfte der Bevölkerung von Baden-Württemberg in der EMRS. Auch wirtschaftlich zeigt die EMRS einen hohen Stellenwert in Baden-Württemberg. Ca. 3,1 Millionen Erwerbstätige und rund 2,4 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiten in der EMRS. Dies entspricht rund 50 Prozent der Arbeitsplätze in Baden-Württemberg. Zudem entfällt etwas mehr als die Hälfte (ca. 52 Prozent) der landesweiten Bruttowertschöpfung auf die EMRS.

Abbildung 3: Überblick über die Europäische Metropolregion Stuttgart



Quelle: Verband Region Stuttgart

© VRS 2022

2.1 Ergebnisse der Strukturanalyse

Die Strukturanalyse dient dazu, den Status Quo der Europäischen Metropolregion Stuttgart zu erfassen und gemeinsame Stärken, Schwächen sowie Chancen und Herausforderungen der EMRS als Wirtschaftsraum zu identifizieren. Dafür wurden über 40 ausgewählte Indikatoren aus den Bereichen Demografie, Beschäftigung, Wirtschaftsstruktur, Forschung und Wissenschaft sowie Verkehr, Flächen und Infrastruktur ausgewertet. Des Weiteren wurden Schlüsselunternehmen und Weltmarktführer in der EMRS untersucht[6]. Nachfolgend sind zentrale Ergebnisse der Strukturanalyse dargestellt.

2.1.1 Demographie

Rund 5,46 Mio. Einwohner lebten 2020 in der EMRS. Im Zeitraum 2011-2020 verzeichnete die EMRS ein **erhebliches Bevölkerungswachstum** von rund 300.000 Einwohnern bzw. 5,6 Prozent. Damit hat die EMRS mehr Einwohner in diesem Zeitraum gewonnen als beispielsweise die Städte Heilbronn und Pforzheim zusammen ausmachen. Die EMRS folgte hier dem landesweiten Trend. So liegt die Bevölkerungsentwicklung der EMRS im Landesschnitt Baden-Württembergs von ebenfalls 5,6 Prozent. Im Vergleich mit den Metropolregionen (MR) München und FrankfurtRheinMain ist der Bevölkerungsaufbau der EMRS im Zeitraum 2011 bis 2020 leicht unterdurchschnittlich. Die beiden anderen **Metropolregionen verzeichneten einen dynamischeren Bevölkerungszuwachs**. Besonders die Metropolregion München zeigt sich im Vergleich zur EMRS als eine noch stärkere Wachstumsregion im betrachteten Zeitraum.

Abbildung 4 gibt einen Überblick über die Bevölkerungsentwicklung in der EMRS sowie in den Vergleichsmetropolregionen. Ebenfalls abgebildet ist die Bevölkerungsentwicklung nach Regionen in der EMRS. Es wird deutlich, dass das vergangene Jahrzehnt für alle Regionen in der EMRS von einem dynamischen Bevölkerungswachstum geprägt war.

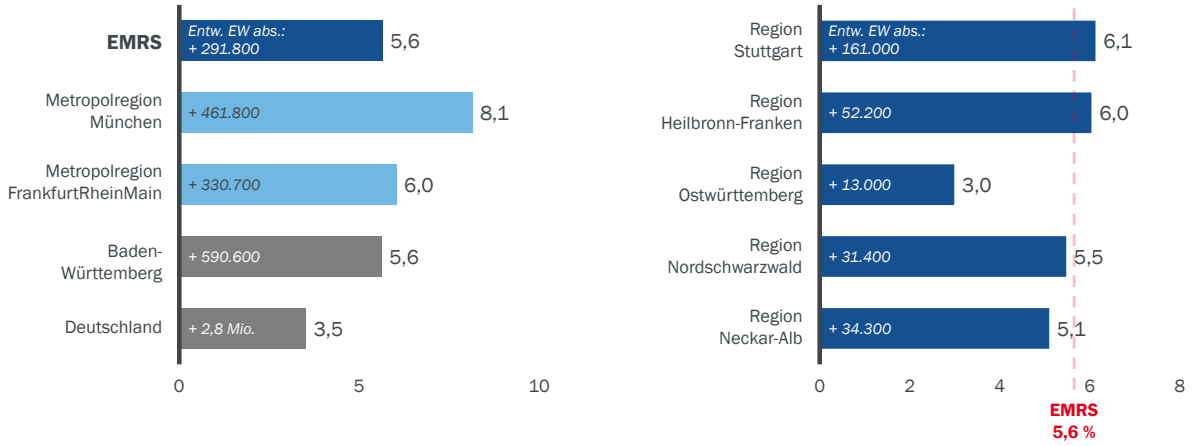
Alle Regionen verzeichneten im Zeitraum 2011-2020 einen Bevölkerungszuwachs – insgesamt gewann die EMRS rund 300.000 Einwohner.

Die Bevölkerungsgewinne aus Zuwanderung in die EMRS übersteigen in jedem Jahr des betrachteten Zeitraums sehr deutlich den Geburtenüberschuss. Abbildung 5 zeigt die Wanderungssalden und Salden der natürlichen Bevölkerungsentwicklung für die Jahre 2011 bis 2020 in der EMRS auf. Zwar wurden in den Jahren 2016 bis 2019 in der EMRS mehr Menschen geboren als verstorben sind, allerdings lässt sich im Jahr 2020 erneut ein Sterbeüberschuss beobachten. Die Übersterblichkeit im Rahmen der Covid-19-Pandemie dürfte neben der demografischen Alterung zu dieser Trendwende beigetragen haben. **Seit 2015 werden die Bevölkerungsgewinne durch Zuwanderung in die EMRS von Jahr zu Jahr weniger**. Dieser Trend wurde im Jahr 2020 durch die Pandemie verstärkt, ist aber bereits in den Vorjahren deutlich erkennbar. Die Bevölkerungszahl stagnierte im Zeitraum der Jahre 2019 bis 2020. Setzt sich dieser Trend fort, muss sich die EMRS künftig auf weitere Stagnation der Bevölkerung oder sogar Schrumpfung einstellen.

Das Bevölkerungswachstum in der EMRS generiert sich im Zeitraum 2011 bis 2020 fast ausschließlich aus Zuwanderung.

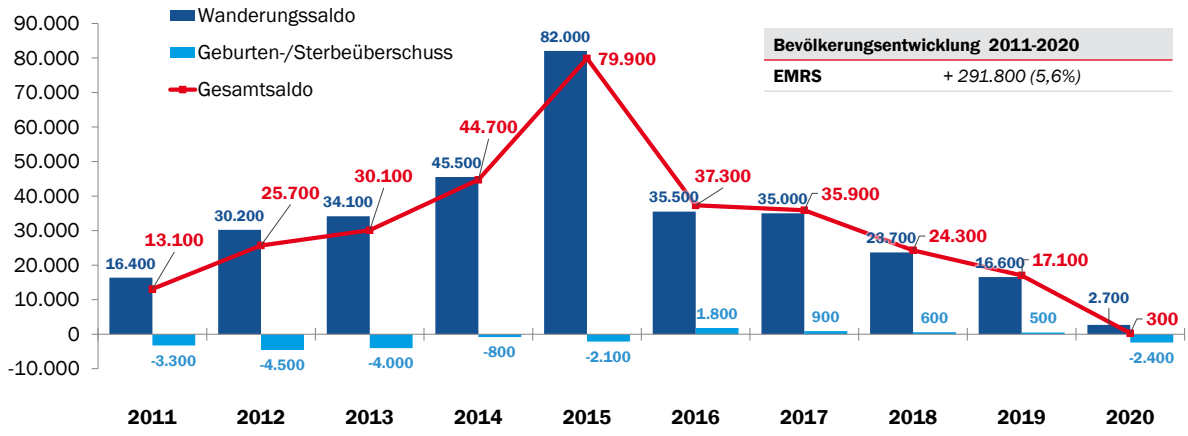
[6] Die ausführliche Strukturanalyse mit der vollständigen Indikatorenauswertung steht auf der Homepage der Europäischen Metropolregion Stuttgart zum Download zur Verfügung

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung 2011-2020 in % im Vergleich und in den EMRS-Regionen



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022; Stichtag 31.12
© Prognos AG 2022

Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung in der EMRS durch Wanderung sowie durch Geburten und Sterbefälle 2011-2020



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022 © Prognos AG 2022

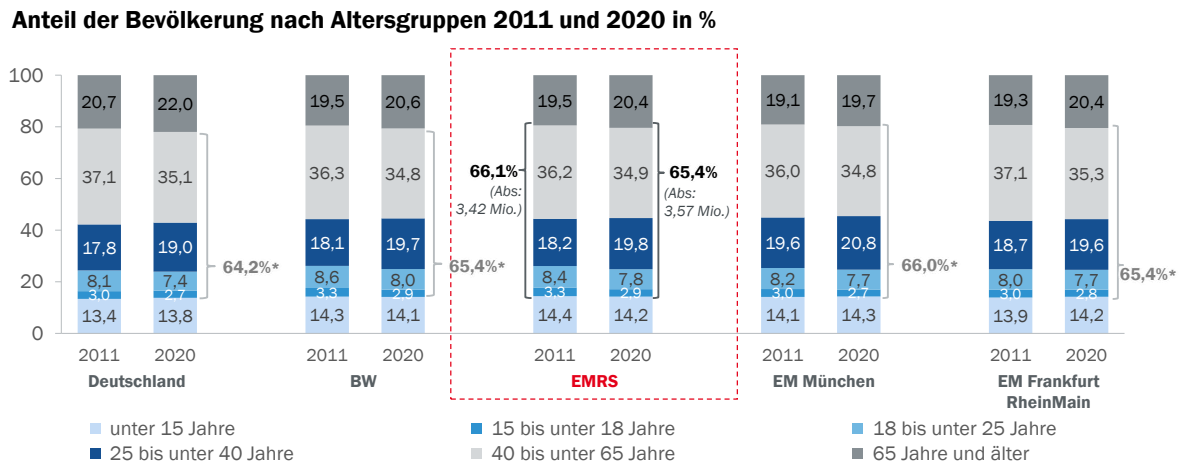
Das Wanderungssaldo der EMRS im Durchschnitt der Jahre 2019 und 2020 beträgt +1,8 je 1.000 Einwohner. Im Durchschnitt der Jahre 2011 und 2012 waren es noch +4,5 Personen je 1.000 Einwohner. Im Vergleich zu den Vergleichs-Metropolregionen sind die **Wanderungsgewinne der EMRS in den Jahren 2019 und 2020 unterdurchschnittlich**. Die beiden Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain weisen mit Werten von +3,7 und +3,6 je 1.000 Einwohner deutlich höhere Wanderungssalden als die EMRS auf. Auch die Wanderungssalden im Bundes- und Landesschnitt Baden-Württemberg liegen mit + 3,3 und +2,3 je 1.000 Einwohner erkennbar über dem Wert der EMRS. Insbesondere die **Zuwanderung bei jungen Erwachsenen** in der Altersklasse 18 bis unter 30 Jahren ist im Vergleich zu den Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain unterdurchschnittlich (vgl. Anhang 1 und Anhang 2).

Die Zuwanderung in die EMRS ist im Metropolregionen-Vergleich unterdurchschnittlich, insbesondere bei jungen Erwachsenen und Berufseinsteigenden im Alter von 18 bis 29 Jahren.

Die Zuwanderung in die EMRS konnte in den Jahren 2011 bis 2020 die demographische Alterung erheblich bremsen, aber nicht ganz aufhalten. Dies zeigt die Betrachtung der Bevölkerung in der EMRS nach Altersklassen. Der Vergleich der Jahre 2011 und 2020 zeigt: **Zwar ist die Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter von rd. 3,4 auf rd. 3,6 Mio. angestiegen, der Anteil an der Gesamtbevölkerung ist aber leicht gesunken**. Waren im Jahr 2011 noch 66,1 Prozent der Bevölkerung in der EMRS im erwerbsfähigen Alter, so waren es im Jahr 2020 noch 65,4 Prozent. Damit liegt die EMRS über dem Bundesschnitt (64,2 Prozent) und gleichauf mit Baden-Württemberg und der Metropolregion FrankfurtRheinMain. Die Metropolregion München liegt mit 66 Prozent vor der EMRS. Abbildung 6 gibt einen Überblick über die Verteilung der Bevölkerung auf die Altersklassen in der EMRS, in den Vergleichs-Metropolregionen sowie in Bund und Land.

Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist trotz Bevölkerungswachstum im Zeitraum 2011 bis 2020 gesunken.

Abbildung 6: Anteil der Bevölkerung nach Altersgruppen 2011 und 2020 in %

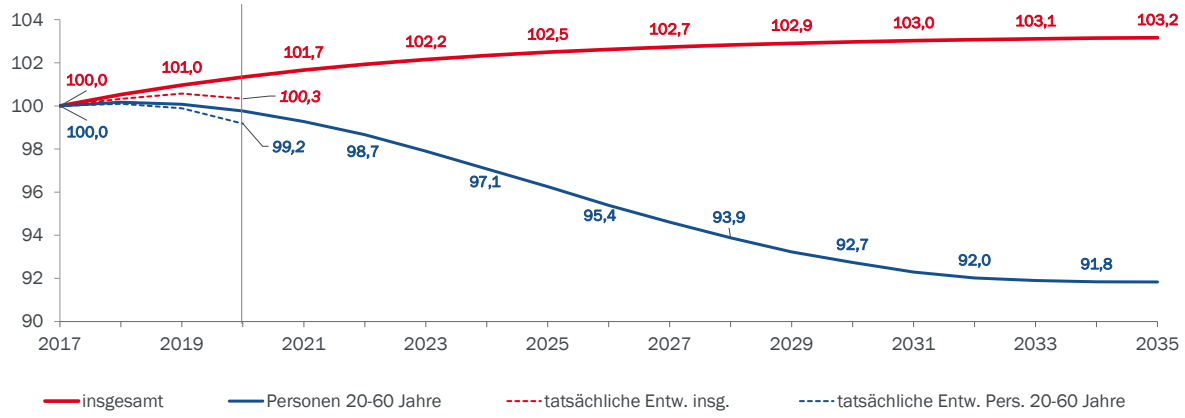


Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022 © Prognos AG 2022

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg (StaLa BW) geht davon aus, dass die **Bevölkerung in der EMRS bis 2035 einem leichten Wachstumspfad folgt**. Dies basiert auf Annahmen aus dem Jahr 2017 für die natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderung. Die tatsächliche Entwicklung in den Jahren 2017-2020 zeigt, dass die Bevölkerungsentwicklung hinter den Annahmen des StaLa BW zurückbleibt. Das StaLa BW geht weiterhin von einer deutlichen Schrumpfung des Bevölkerungsanteils der 20 -bis 60-jährigen aus – also der erwerbsfähigen Bevölkerung. So hält das StaLa BW einen Rückgang der Personen in der Altersklasse 20 bis 60 Jahre von 235.000 bzw. 8 Prozent im Zeitraum 2020 bis 2035 für möglich. Die tatsächliche Entwicklung im Zeitraum 2017 bis 2020 verläuft bisher mit einer noch stärkeren Schrumpfung als angenommen. Abbildung 7 zeigt die vom StaLa BW angenommene Bevölkerungsentwicklung bis 2035 für die Gesamtbevölkerung in der EMRS sowie für die Bevölkerung in der Altersklasse 20 bis 60 Jahre auf. Ebenfalls dargestellt ist die tatsächliche Entwicklung in den Jahren 2017 bis 2020.

Ein perspektivisch sinkendes Erwerbspersonenpotenzial wird eine zentrale gemeinsame Herausforderung für die EMRS werden.

Abbildung 7: Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg 2017 bis 2035 für die EMRS (Hauptvariante mit Wanderung; Index 2017=100)



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg 2022 © Prognos AG 2022

Die folgende Tabelle fasst die zentralen Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken der EMRS im Themenfeld Demographie zusammen.

Demographie

Stärken	Schwächen
■ Der Stagnation in den Jahren 2000 bis 2010 folgt ein **dynamisches Bevölkerungswachstum** der EMRS analog zur Entwicklung im Land (2011-2020: +5,6 Prozent). ■ Die EMRS gewinnt im Zeitraum 2011 bis 2020 knapp unter 300.000 Einwohner und **alle Regionen der EMRS verzeichnen Bevölkerungsgewinne**. ■ In allen Altersgruppen **überwiegen die Zuzüge** in die EMRS gegenüber den Fortzügen. ■ In den Jahren 2016-2019 verzeichnet die EMRS einen leichten **Geburtenüberschuss**. ■ Der Sterbeüberschuss in der EMRS im Durchschnitt der Jahre 2019/20 liegt unter dem Bundes- und Landesschnitt. ■ Die Region Stuttgart verzeichnet als einzige Region im Durchschnitt der Jahre 2019/20 mehr Fort- als Zuzüge. In den übrigen Regionen der EMRS **überwiegen die Zuzüge**.	■ Die Vergleichs-Metropolregionen EM München (+8,1 Prozent) und EM FrankfurtRhein-Main (+6,0 Prozent) verzeichneten im Zeitraum 2011-2020 einen **noch dynamischeren Bevölkerungsaufbau** als die EMRS. ■ Von 2019 auf 2020 **stagnierte die Bevölkerungsentwicklung** in der EMRS. Es zeigt sich eine Trendumkehr wieder hin zu mehr Sterbefällen als Geburten und sinkenden Wanderungsgewinnen. ■ Aufgrund der demographischen Alterung sinkt das **Erwerbspersonenpotenzial** trotz der Zuwanderung im Zeitraum 2011-2020 in der EMRS um 0,7 Prozentpunkte. ■ Im Vergleich mit den Metropolregionen EM München und EM FrankfurtRheinMain verzeichnet die EMRS **unterdurchschnittliche Wanderungsgewinne** in den Altersgruppen der **Bildungswanderer** (18-25), **Berufseinsteiger** (25-30) und **etablierten Berufstätigen** (30-50).

Chancen	Risiken
■ Die Regionen Heilbronn-Franken und Nordschwarzwald verzeichnen im Durchschnitt der Jahre 2019/20 ein **überdurchschnittliches positives Wanderungssaldo**. Gerade ländliche Regionen profitieren von Verdrängungseffekten der überhitzten Wohnungsmärkte in den Ballungsräumen. ■ Der **Sterbeüberschuss** konnte von 2011 bis 2019 kontinuierlich **gesenkt und zeitweise** (2016-2019) **sogar umgekehrt werden**. Durch die Übersterblichkeit, während der Covid-Pandemie wurde dieser Trend unterbrochen. Nach Ende der Pandemie ist aber eine erneute Senkung des Sterbeüberschusses denkbar und möglich.	■ Wanderungsgewinne der EMRS sinken im Zeitraum 2016-2020 kontinuierlich um über 90 Prozent. Eine Fortsetzung dieses Trends bedeutet absehbar eine **Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung**. ■ Wenn die demographische Alterung künftig nicht mehr durch Zuzüge gebremst wird, wird ein **erheblicher Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials** die Folge sein. Durch den Bevölkerungsrückgang ist eine Stagnation der Zuwanderung zu erwarten. Die Bevölkerungsvoraussage des StaLa BW hält einen Rückgang der Personen im Alter von 20-60 Jahre um über 235.000 Personen bzw. rd. 8 Prozent bis 2035 in der EMRS für möglich und denkbar. Die bisherige Entwicklung zeigt eine stärkere Schrumpfung als vom StaLa BW angenommen.

2.1.2 Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Von den insgesamt 3,1 Millionen **Erwerbstätigen** in der EMRS befanden sich im Jahr 2020 rund 76 Prozent oder 2,4 Millionen Menschen in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Im Vergleich zu den Metropolregionen München (74,5 Prozent) und FrankfurtRheinMain (74,9 Prozent) sowie Baden-Württemberg (74,9 Prozent) und dem Bund (74,2 Prozent) zeigte die EMRS damit einen überdurchschnittlichen Anteil der Erwerbstätigen in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Der Anteil an Selbstständigen hingegen war mit 8,2 Prozent im Vergleich zu den Metropolregionen München (9,8 Prozent) und der Metropolregion FrankfurtRheinMain (8,8 Prozent) sowie im Vergleich zu Land (8,5 Prozent) und Bund (9,0 Prozent) geringfügig niedriger (vgl. Anhang 3). Die Erwerbstätigenentwicklung in der EMRS war im Zeitraum 2011 bis 2020 überdurchschnittlich im Vergleich zu Land und Bund. Im Metropolregionsvergleich liegt die EMRS zurück.

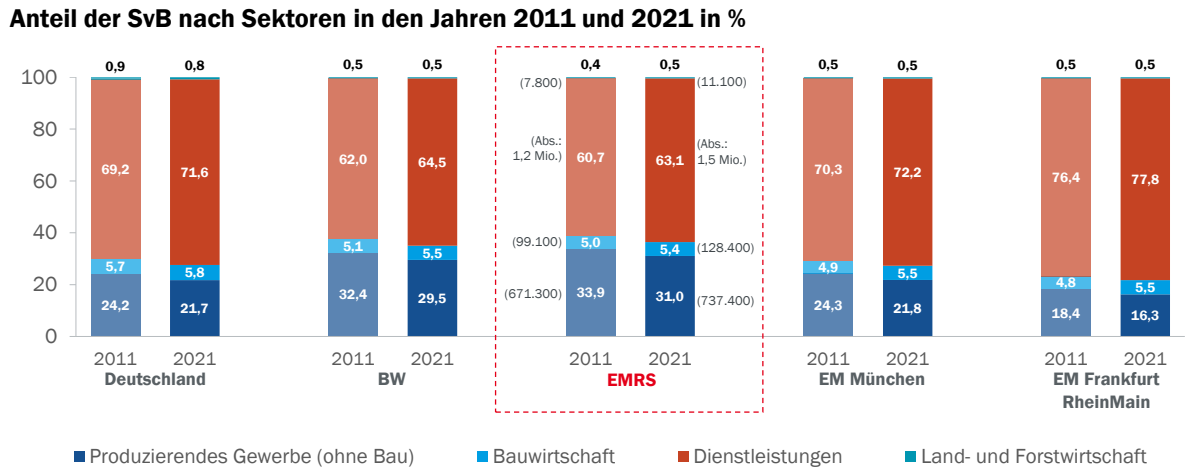
Die Erwerbstätigenstruktur der EMRS setzt sich aus einem hohen Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zusammen.

Im Zeitraum 2009 bis 2019 erfolgte ein **dynamischer Beschäftigungsaufbau** in der EMRS. So konnte die EMRS in diesem Zeitraum rund 447.000 Beschäftigte hinzugewinnen. Das entspricht einem Wachstum von 23 Prozent bis ins Jahr 2019. Im Jahr 2020 wurde dieser dynamische Beschäftigungsaufbau u.a. durch die Covid-19-Pandemie gebremst. Von 2020 auf 2021 konnte die EMRS wieder eine positive Entwicklung verzeichnen. In Summe betrug der Beschäftigungsaufbau in der EMRS von 2011 bis 2021 somit 397.500 Beschäftigte bzw. rd. 20 Prozent. Im Vergleich mit den Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain liegt die EMRS hier im Mittelfeld. So betrug der Beschäftigungsaufbau im gleichen Zeitraum in der EM München rd. 26 Prozent und in der EM FrankfurtRheinMain etwa 19 Prozent. Die Beschäftigtenentwicklung im Zeitraum der längeren Zeitreihe der Jahre 2000 bis 2021 für die EMRS zeigte ein Beschäftigungswachstum über dem Bundesschnitt aber unterhalb des Landesschnitts (vgl. Anhang 4 und Anhang 5).

Langjähriger Beschäftigungsaufbau in der EMRS wurde im Jahr 2020 durch Pandemie gebremst.

Der **Beschäftigungsaufbau** im Zeitraum 2011-2021 generierte sich zu einem Großteil aus dem **Dienstleistungssektor**. Hier konnten 298.700 neue Beschäftigte aufgebaut werden. Die wissensintensiven Dienstleister sind wichtige Partner für die Innovationsprozesse ihrer industriellen Kunden. Die enge Zusammenarbeit von Dienstleistern und Industrie ist ein wichtiger Schlüssel für die hohe technologische Leistungsfähigkeit und Innovationskraft der EMRS als Wirtschaftsraum.[7]
Das Wachstum im Zeitraum 2011-2021 im produzierenden Gewerbe betrug rd. 66.100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und im Baugewerbe rd. 29.300 Beschäftigte. Beide Sektoren zeigen somit ebenfalls ein leichtes absolutes Wachstum.

Abbildung 8: Anteil der Beschäftigten nach Sektoren in den Jahren 2011 und 2021



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Stichtag 30.06; Dargestellt sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort

© Prognos AG 2022

Der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor ist von 2011 auf 2021 angestiegen um rd. 2,4 Prozentpunkte von 60,7 Prozent auf 63,1 Prozent. Der Anteil der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe ist im selben Zeitraum hingegen um fast 3 Prozentpunkte von 33,9 Prozent auf 31,0 Prozent gesunken (vgl. Abbildung 8). Damit ist der Anteil der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe in der EMRS aber immer noch deutlich überdurchschnittlich im Vergleich zu den Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain. Dort arbeiteten 2021 nur 22 Prozent (EM München) bzw. 16 Prozent (EM FrankfurtRheinMain) der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe bzw. industriellen Sektor.

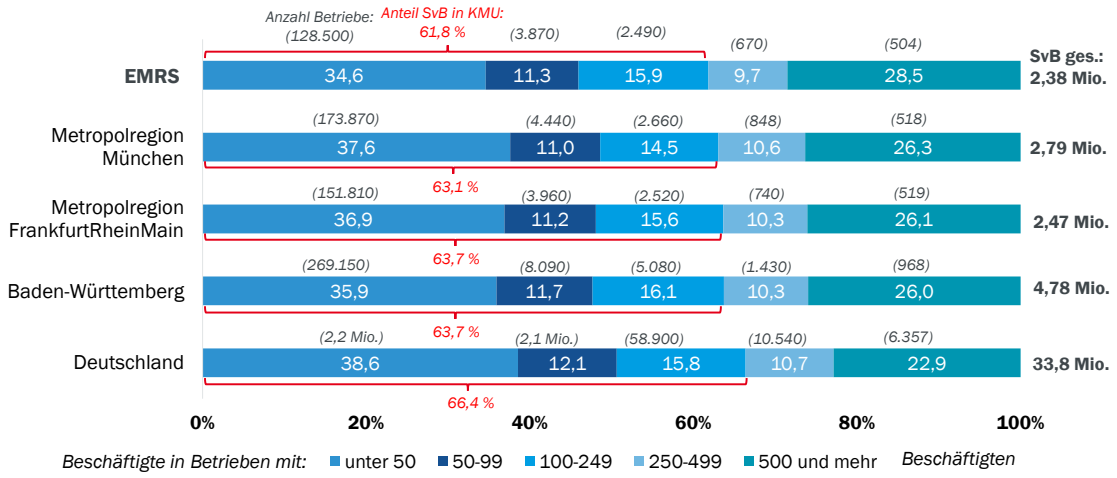
[7] vgl. IMU/IAW – 2021 - Strukturbericht Region Stuttgart 2021: Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung im Zeichen von Transformation und Corona-Pandemie, S. 98

Der **hohe Anteil der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe** bestätigt, dass die Industrie eine zentrale und identitätsstiftende Säule der EMRS als Wirtschaftsraum ist. Sie kann aufgrund des engen **Industrie-Dienstleistungs-Verbunds** nicht vollständig separat vom Dienstleistungssektor betrachtet werden. Dennoch zeigt die Entwicklung der vergangenen Jahre den eindeutigen Trend, dass die Beschäftigtenzahlen im produzierenden Gewerbe sinken, während der **Dienstleistungssektor zunehmend zum Jobmotor** für die Metropolregion wird.

Der Dienstleistungssektor ist wichtiger Treiber für den Beschäftigungsaufbau in der EMRS. Der Anteil der Beschäftigten in der Industrie sinkt.

Starke größere Unternehmen in der EMRS, u.a. im Bereich Automotive, prägen die wirtschaftliche Identität nach innen und außen weiterhin sehr stark. Die hohe **Sichtbarkeit von Großunternehmen** in der EMRS wird auch in der Beschäftigtenstruktur deutlich – rd. 28,5 Prozent der Beschäftigten in der EMRS sind in Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitenden tätig. Der Anteil der Beschäftigten in KMU[8] ist in der EMRS hingegen unterdurchschnittlich zu den Vergleichs-Metropolregionen. Dies zeigt der Anteil der Beschäftigten in Großunternehmen, der in der EMRS rund 29 Prozent beträgt, während die Beschäftigten in Großunternehmen in der EM München und der EM FrankfurtRheinMain nur jeweils rund 26 Prozent ausmachen. Es lassen sich erkennbare Unterschiede ausmachen zwischen den Regionen der EMRS bei dem Anteil der Beschäftigten in Unternehmen bis 250 Mitarbeitende. Während in der Region Stuttgart der Anteil der Beschäftigten in KMU nur etwa 59 Prozent ausmacht, beträgt dieser in der Region Nordschwarzwald 72 Prozent. Abbildung 9 gibt einen Überblick über die Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen in der EMRS sowie in den Vergleichs-Metropolregionen, im Land und im Bund.

Abbildung 9: Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen 2021 in %



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Stichtag 30.06.
Dargestellt sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort

© Prognos AG 2022

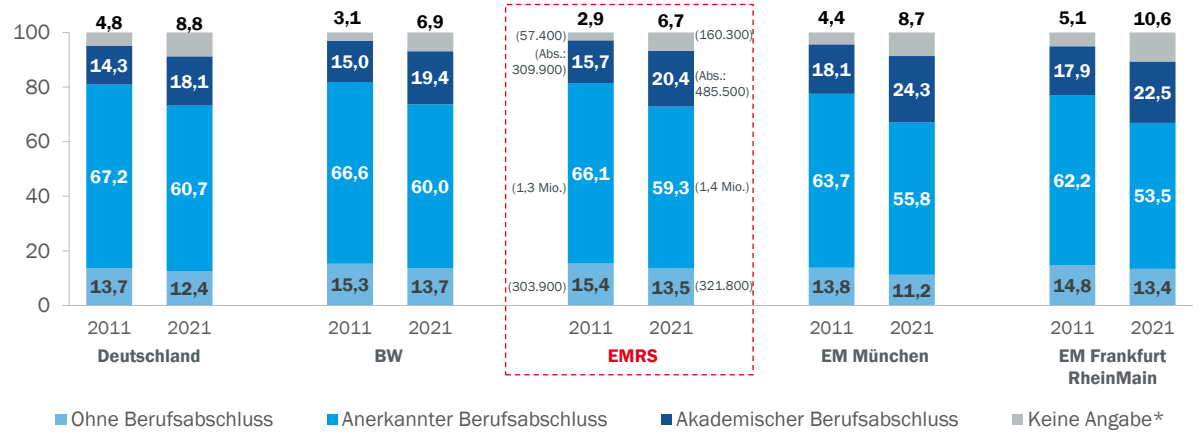
Ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Beschäftigten in der EMRS ist in Unternehmen mit über 250 Mitarbeitenden angestellt.

[8] Klein- und Mittelständische Unternehmen bis 250 Mitarbeitende

Die Unternehmen der EMRS greifen dabei auf eine breite Basis an **Beschäftigten mit einer beruflichen Ausbildung** zurück. Rund 59 Prozent der Beschäftigten in der EMRS hatten im Jahr 2021 eine berufliche Ausbildung. Damit liegt die EMRS im Bundes- und Landesschnitt und deutlich über den Vergleichs-Metropolregionen München (56 Prozent) und FrankfurtRheinMain (54 Prozent). Der Vergleich der Jahre 2011 und 2021 zeigt: Zwar sind die Beschäftigten mit einem beruflichen Abschluss von rd. 1,3 auf rd. 1,4 Mio. angestiegen, der Anteil an der Gesamtbeschäftigung ist aber leicht gesunken. Eine deutliche Steigerung zeigt der Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss[9]. Der Anteil betrug im Jahr 2011 in der EMRS noch 15,7 Prozent, stieg bis zum Jahr 2021 aber auf 20,4 Prozent. Damit liegt die EMRS im Jahr 2021 knapp über dem Bundes- und Landesschnitt. Die Vergleichs-Metropolregionen München (24,3 Prozent) und FrankfurtRheinMain (22,5 Prozent) zeigen allerdings einen deutlich höheren Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss und die EMRS bleibt leicht dahinter zurück (vgl. Abbildung 10). Die Regionen Stuttgart (24,8 Prozent) und Neckar-Alb (18,6 Prozent) zeigen den höchsten Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss, während in den Regionen Ostwürttemberg (15,5 Prozent), Heilbronn-Franken (14,8 Prozent) und Nordschwarzwald (12,5 Prozent) ein deutlich geringerer Anteil vorliegt und die beruflichen Abschlüsse eine größere Bedeutung einnehmen.

Die berufliche Ausbildung ist nach wie vor zentraler Kern der Qualifikationsstruktur in der EMRS bei zunehmendem Anteil der akademischen Berufsabschlüsse.

Abbildung 10: Anteil der sozialversicherungspfl. Beschäftigten nach Qualifikation 2011 und 2021 in %



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Stichtag 30.06; *Keine Angabe: Fehlende Meldungen der Unternehmen an die Bundesagentur für Arbeit (u.a. ausländische Arbeitnehmende) © Prognos AG 2022

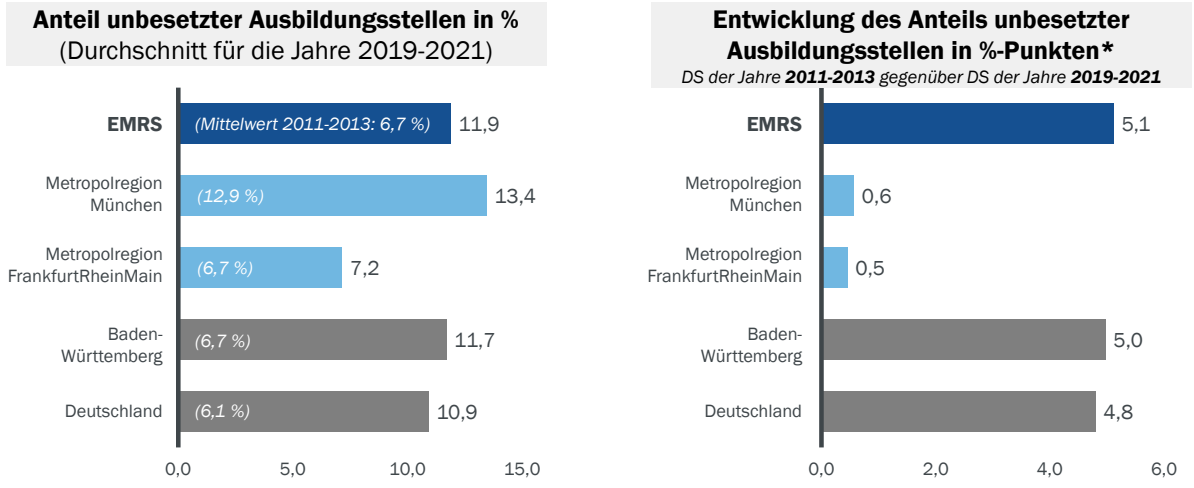
Eine zentrale gemeinsame Herausforderung für die EMRS als Wirtschaftsraum ist der **zunehmende Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen**. Vergleicht man den aktuellen Durchschnittswert der Jahre 2019-2021 mit dem Durchschnitt der Jahre 2011-2013 wird ein erheblicher und überdurchschnittlicher Anstieg der unbesetzten Ausbildungsstellen erkennbar (vgl. Abbildung 11). Trotz Bevölkerungswachstum werden die Kohorten in der Altersgruppe der Schulabsolventen und -absolventinnen anteilig immer kleiner aufgrund der demografischen Alterung. Dazu kommt ein

[9] Beschäftigte mit Bachelor- oder Masterabschluss, Diplom, Magister, Staatsexamen oder Promotion.

gewisses Missmatch auf dem Ausbildungsmarkt, über das viele Unternehmen klagen[10]. Besonders in der Pandemie sind viele Jugendliche hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft verunsichert und die Berufsorientierung gestaltet sich schwieriger, unter anderem da entsprechende Orientierungs- und Informationsformate, wie Messen und Veranstaltungen, nicht stattfinden konnten.[11]

Bei der Suche nach Auszubildenden entsteht für viele Unternehmen in der EMRS ein zunehmendes Problem. Viele Ausbildungsstellen bleiben unbesetzt.

Abbildung 11: Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen im Durchschnitt der Jahre 2019-2021 sowie Entwicklung des Anteils unbesetzter Ausbildungsstellen



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Stichtag 30.06; Entwicklung in %-Punkten des Durchschnitts der Jahre 2011-2013 und 2019-2021

© Prognos AG 2022

Die folgende Tabelle fasst die zentralen Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken der EMRS im Themenfeld Beschäftigung zusammen.

Beschäftigung

Stärken	Schwächen
■ **Dynamischer Beschäftigtenaufbau** in den Jahren 2011 bis 2019 verzeichnet. Das Jahr 2020 zeigt einen leichten Rückgang mit Erholungstendenzen im Jahr 2021.	■ Die **Erwerbstätigenentwicklung** liegt in der EMRS unterhalb der Vergleichsregionen München und FrankfurtRheinMain, lediglich die Regionen Stuttgart und Neckar-Alb stechen positiv hervor.

[10] vgl. Bauer A., Gartner H. – 2014 – Mismatch-Arbeitslosigkeit: Wie Arbeitslose und offene Stellen zusammenpassen. In: IAB-Kurzbericht Nr. 5; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg).
[11] Quelle: Pressemitteilung der IHK vom 31.08.2021 „Neue Lehrverträge: Rückgang gebremst“

- Die Arbeitgeber in der EMRS beschäftigen einen **überdurchschnittlich hohen Anteil Beschäftigter mit beruflichem Bildungsabschluss** und zeigen damit hohe Wertschätzung sowie einen hohen Bedarf für Berufsausbildungen. Allerdings ist der Anteil SvB mit Berufsausbildung von 66 Prozent im Jahr 2011 auf 59 Prozent im Jahr 2021 gesunken.
- Analog zu BW verfügt die EMRS über eine im Bundesvergleich sehr **niedrige Arbeitslosenquote** von 3,9 Prozent (D: 5,7 Prozent). Gerade viele ländlich geprägte Landkreise in der EMRS verfügen über annähernd Vollbeschäftigung.
- EMRS verzeichnet **höchsten Anstieg der unbesetzten Ausbildungsstellen** (+5,1 %-Punkte im Vergleich des DS der Jahre 2011-2013 sowie 2019-2021). Im Vergleich mit den Metropolregionen EM München (+0,6 %-Punkte) sowie EM FrankfurtRheinMain (+0,5 %-Punkte) ist der Anstieg des Anteils unbesetzter Ausbildungsstellen in der EMRS weit überdurchschnittlich.
- Der **Anteil der Beschäftigten mit akademischen Abschlüssen** liegt in der EMRS deutlich hinter den Vergleichs-Metropolregionen. Deutliche Unterschiede des Anteils zwischen den Regionen der EMRS.

Chancen	Risiken
In der EMRS kommt der **dualen Ausbildung** ein hohes Gewicht in der Beschäftigungsstruktur zu. Durch gezielte Schwerpunktsetzung in der betrieblichen Bildung können junge Fachkräfte angesprochen und Potenziale gehoben werden.	Die Corona-Pandemie hat einen **Knick in der Erwerbstätigenentwicklung** bewirkt. Die Herausforderung besteht darin, wieder an den positiven Trend der letzten Jahre anknüpfen zu können.
In den Jahren 2011-2021 war der **Dienstleistungssektor ein zentraler Treiber** für den Beschäftigungsaufbau. Der Ausbau von bestehenden Kompetenzen in der EMRS u.a. im Bereich IT und KI bietet Chancen für zukünftigen Beschäftigungsaufbau in der EMRS. Auch in der Industrie üben immer mehr Beschäftigte eine Dienstleistungstätigkeit aus (funktionale Tertiarisierung).	Der Anteil der **unbesetzten Ausbildungsstellen** in der EMRS ist im Vergleich mit den Metropolregionen EM München und EM FrankfurtRheinMain überdurchschnittlich stark angestiegen. Kleiner werdende Absolventen-Kohorten in Schule und Ausbildung und ein Mismatch auf dem Ausbildungsmarkt tragen dazu bei, dass **Fachkräftegewinnung** zunehmend für viele Unternehmen einen Engpass und eine **Wachstumsbremse** darstellt.
Anteil an **Beschäftigten in Großunternehmen** ist in der EMRS überdurchschnittlich hoch. Daraus resultiert eine Anziehungskraft, die bei der Fachkräftegewinnung genutzt werden kann.	Konkurrenz zwischen **Großunternehmen** und **KMU** in der EMRS **um Fachkräfte**. Hohe Anziehungskraft der Großunternehmen kann KMU vor Probleme der Fachkräftegewinnung stellen.

2.1.3 Wirtschaftsstruktur

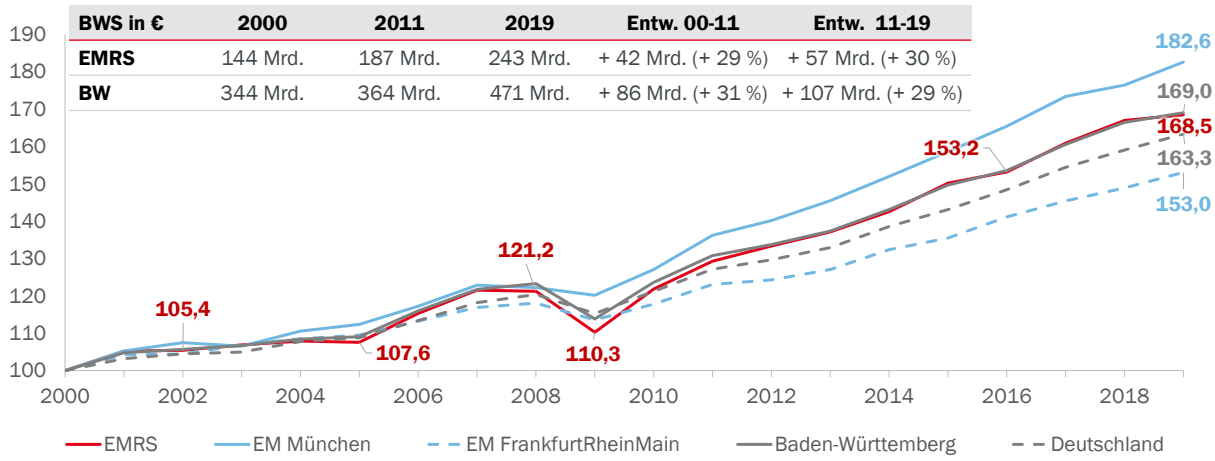
Nicht nur die hohe Wirtschaftskraft, sondern auch die Zukunftsorientierung der EMRS kommt dabei zu einem wesentlichen Teil aus der Wirtschaft. So verfügt die EMRS im Jahr 2021 mit 39,5 Prozent über einen hohen und **überdurchschnittlichen Anteil Beschäftigter in Zukunftsbranchen**[12], u.a. im Vergleich mit den Metropolregionen München (38 Prozent) und FrankfurtRheinMain (35 Prozent). Seit 2011 konnte die Zahl der Beschäftigten in Zukunftsbranchen um knapp 205.000 Beschäftigte gesteigert werden. Das entspricht einem Plus von rd. 28 Prozent (vgl.

[12] Definition der dt. Zukunftsbranchen nach Prognos Zukunftsatlas:
Kunststoffindustrie, Fahrzeugbau, Maschinenbau, Logistik, hochwertige Unternehmens- und Forschungs-Dienstleistungen, IKT-Technologien sowie Gesundheitswirtschaft

Anhang 7). Die Wirtschaftsstärke der EMRS entwickelte sich dabei analog zum Land Baden-Württemberg über die 2010er Jahre hinweg positiv. Der Dienstleistungsbereich machte dabei im Jahr 2019 einen Anteil von rd. 57,8 Prozent an der Bruttowertschöpfung aus, das produzierende Gewerbe 36,5 Prozent und das Baugewerbe 5,3 Prozent (vgl. Anhang 8). Abbildung 12 zeigt die Entwicklung der Bruttowertschöpfung seit der Jahrtausendwende. Die **zentrale Lage der EMRS** im Zentrum der Technologieachse Süd betont die Bedeutung der Metropolregion als ein bundes- und europaweit bedeutender, wirtschaftsstarker Raum. Die Technologieachse Süd erstreckt sich entlang der transeuropäischen Bahn-Magistrale Rhein-Donau (TEN) von Ludwigshafen bis Passau und ist eine der wirtschafts- und innovationsstärksten Räume Europas.

Die EMRS ist eine der wirtschaftsstärksten Regionen Deutschlands mit einem hohen Anteil Beschäftigter in Zukunftsbranchen.

Abbildung 12: Entwicklung der Bruttowertschöpfung in der EMRS 2000 bis 2019 (Index 2000-2019)



BWS in €	2000	2011	2019	Entw. 00-11	Entw. 11-19
EMRS	144 Mrd.	187 Mrd.	243 Mrd.	+ 42 Mrd. (+ 29 %)	+ 57 Mrd. (+ 30 %)
BW	344 Mrd.	364 Mrd.	471 Mrd.	+ 86 Mrd. (+ 31 %)	+ 107 Mrd. (+ 29 %)

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Bundes und der Länder (VGRdL) 2022

© Prognos AG 2022

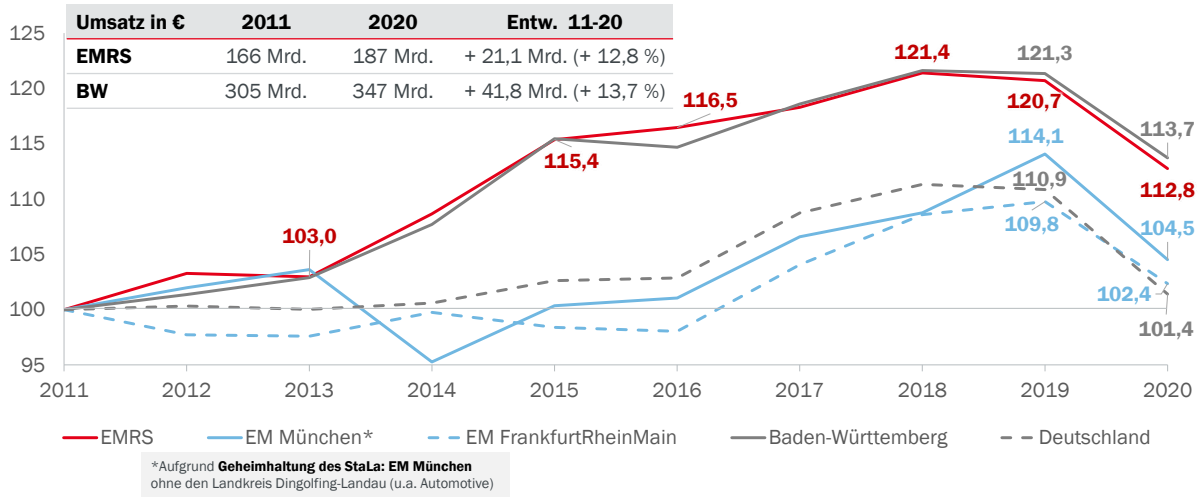
Das **verarbeitende Gewerbe** mit den Branchen Automobilindustrie und Maschinenbau ist eine zentrale Säule der Wirtschaftskraft in der EMRS. Die Wirtschaftsstärke der industriellen Basis in der EMRS ist zudem die Grundlage für das schneller werdende Wachstum in der Dienstleistungsbranche. Dazu gehören u.a. IT-Dienstleistungen, Consulting, Ingenieurbüros sowie weitere flankierende Dienstleistungen, deren Kunden oftmals im industriellen Bereich zu finden sind.[13] Im Vergleich mit den Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain ist die Wirtschaft in der EMRS deutlich stärker durch diese industrielle Basis geprägt. Während in der EMRS im Jahr 2019 rund 36,5 Prozent der Bruttowertschöpfung auf das verarbeitende Gewerbe entfiel, waren es in der EM München nur 25,3 Prozent und in der EM FrankfurtRheinMain lediglich 17,8 Prozent. Der hohe Anteil der Bruttowertschöpfung im produzierenden Gewerbe ist ein zentraler Grund, weshalb sich weite Teil der EMRS weiterhin als „Industrieregion“ verstehen. Das produzierende Gewerbe – gerade auch im Verbund mit den wissensintensiven Dienstleistungen – gilt zudem weiterhin als

[13] vgl. IMU/IAW – 2021 - Strukturbericht Region Stuttgart 2021: Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung im Zeichen von Transformation und Corona-Pandemie, S. 98

Garant für Wohlstand und wirtschaftlichen Erfolg.[14] Zugleich wird deutlich, dass die Transformationsprozesse, deren Ursache insbesondere in der Digitalisierung und Dekarbonisierung zu finden sind, das verarbeitende Gewerbe zunehmend unter Druck setzen. Durch die Covid-19-Pandemie wurde dieser Trend erheblich beschleunigt. Dies zeigt u.a. die Umsatzentwicklung des verarbeitenden Gewerbes, die bereits 2019 abflachte und im Jahr 2020 einen erkennbaren Einbruch erfuhr (vgl. Abbildung 13).

Das verarbeitende Gewerbe ist eine zentrale Säule der Wirtschaftskraft in der EMRS und steht zunehmend unter Druck.

Abbildung 13: Umsatzentwicklung des verarbeitenden Gewerbes in der EMRS 2011 bis 2020 (Index 2011=100)

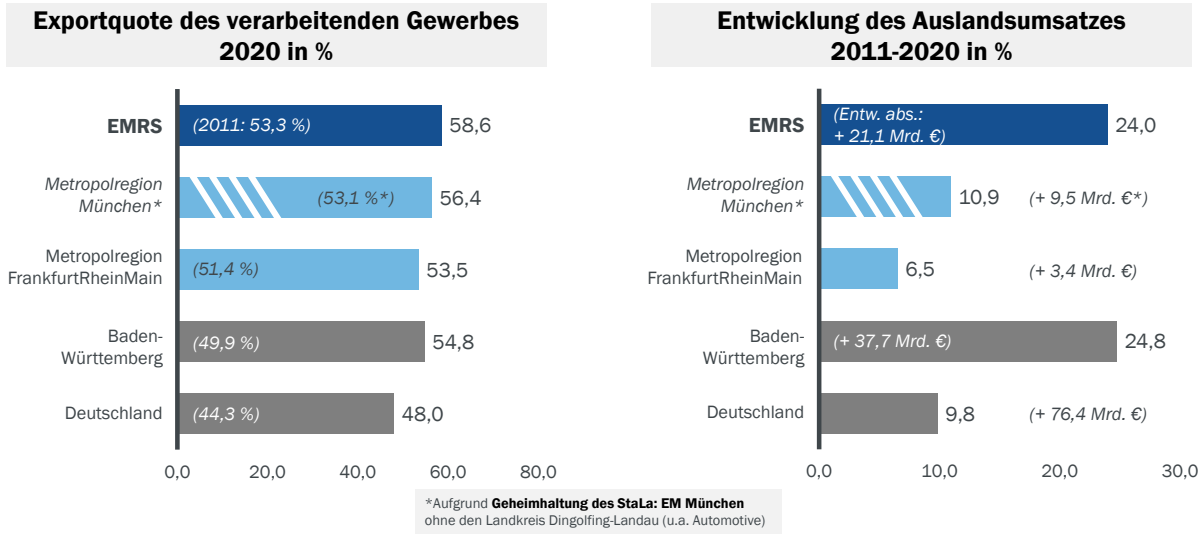


Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022 © Prognos AG 2022

Das verarbeitende Gewerbe erwirtschaftet rund 59 Prozent des **Umsatzes im Ausland**. Damit liegt die EMRS deutlich über dem Landes- und Bundesschnitt sowie den Vergleichs-Metropolregionen (vgl. Abbildung 14). Insbesondere die Regionen Stuttgart (66 Prozent) und Ostwürttemberg (55 Prozent) zeigen eine hohe Exportquote. Die EMRS verfügt im Vergleich zu den Vergleichs-Metropolregionen über starke Player im verarbeitenden Gewerbe mit einer **hohen Exportorientierung** und Investitionsstärke. Die EMRS kann somit als einer der internationalsten Standorte in Deutschland betrachtet werden, dessen Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit dennoch vergleichbar gering ist.

[14] vgl. Dispan, J. – 2021 – Die Region Stuttgart im Umbruch. Transformation der Schlüsselindustrien als Herausforderung für die Regionalwirtschaft. In: Politik und Zeitgeschichte (71, S. 40-46)

Abbildung 14: Anteil und Entwicklung des Auslandsumsatzes des verarbeitenden Gewerbes



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022 © Prognos AG 2022

Das verarbeitende Gewerbe der EMRS ist Exportmeister.

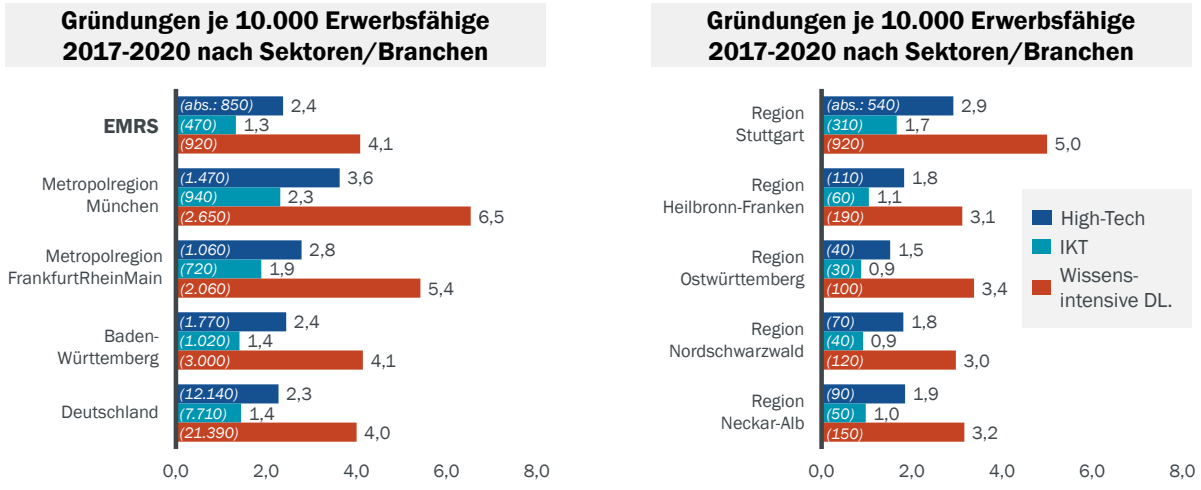
Die **Investitionsquote des verarbeitenden Gewerbes** gemessen an der Bruttowertschöpfung lag in der EMRS bei 10 Prozent pro Jahr im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019, was rund 8,4 Mrd. Euro jährlich entspricht. Die Quote der Vergleichs-Metropolregion FrankfurtRheinMain (7,6 Prozent) sowie des Landes (9,5 Prozent) und des Bundes (9,8 Prozent) lag leicht unter den Investitionen in der EMRS. Somit sichern sich die Unternehmen in der EMRS die Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Standorten und Unternehmen.

Hohe Investitionen im verarbeitenden Gewerbe sichern dessen Wettbewerbsfähigkeit.

Hinsichtlich der **Gründungsintensität** schneidet die EMRS unterdurchschnittlich ab, sowohl im Vergleich zu Bund und Land als auch zu den Vergleichs-Metropolregionen. In den Jahren 2017-2020 verzeichnete die EMRS 10.700 Unternehmensgründungen. Das entspricht einer Gründungsintensität von durchschnittlich 29,9 Gründungen je 10.000 Erwerbsfähigen. Die Vergleichs-Metropolregionen liegen mit Gründungsintensitäten von 39,7 in der EM München und 38,6 in der EM FrankfurtRheinMain deutlich darüber (vgl. Anhang 9). Hier zeigt sich demnach ein sehr deutliches Aufholpotenzial der EMRS gegenüber anderen starken Metropolregionen. Gründungen in den Bereichen High-Tech, IKT sowie wissensintensive Dienstleistungen sind in den Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain ebenfalls deutlich dynamischer als in der EMRS (vgl. Abbildung 15). Gründungen in diesen Bereichen sind besonders wertvoll für eine zukunftsgerichtete Erneuerung der Unternehmensbasis und bieten vielfältige Potenziale auch für etablierte Unternehmen durch Open-Innovation ihre Prozesse und Geschäftsmodelle zu innovieren.

Die Erneuerung der Unternehmensbasis durch Gründungen in der EMRS ist weniger dynamisch als in den Vergleichs-Metropolregionen.

Abbildung 15: Gründungsintensität nach Sektoren in der EMRS sowie Regionen der EMRS

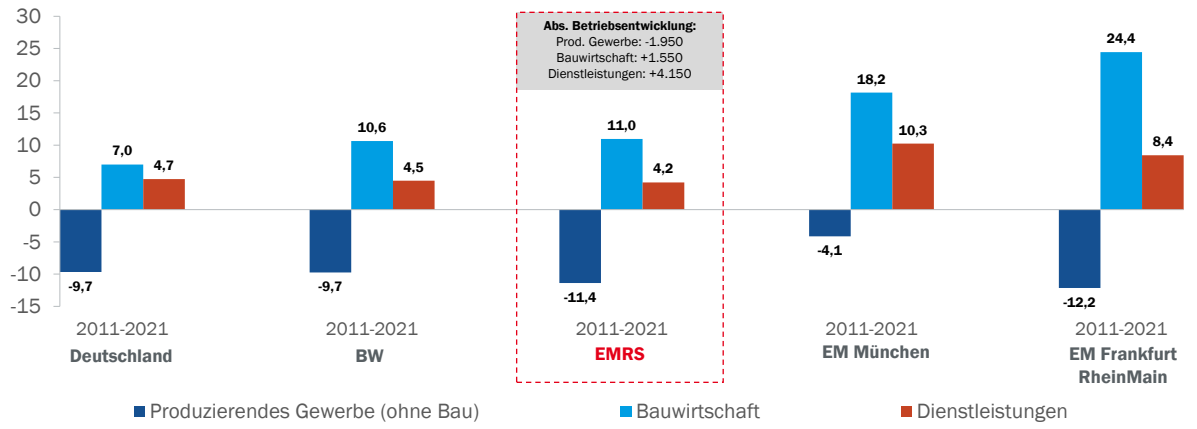


Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten des ZEW Mannheimer Unternehmenspanel 2022 © Prognos AG 2022

Eine dynamische Gründungsszene setzt eine gewisse Kultur des „Trial-and-Error“ voraus. Die EMRS hingegen ist bislang stärker als andere Regionen von Kontinuität und Stabilität der etablierten Unternehmen geprägt. Zwar zeigen sich in der EMRS weniger Gründungen, aber dafür stabile Unternehmen, was sich in geringeren Unternehmensinsolvenzen niederschlägt. So liegt die Summe der Unternehmensinsolvenzen je 10.000 Einwohner in der EMRS im Zeitraum 2011 bis 2020 mit 18 deutlich unter dem Wert der Vergleichs-Metropolregionen München (24,2) und FrankfurtRheinMain (24,6) (vgl. Anhang 10).

Die niedrige Gründungsintensität in der EMRS schlägt sich auch in der Entwicklung der Anzahl der Betriebe nieder. So konnten die Vergleichs-Metropolregionen eine dynamischere Entwicklung der **Anzahl der Betriebe** im Zeitraum 2011-2021 verzeichnen. Getrieben wird diese Entwicklung in allen Regionen durch den Dienstleistungssektor und den Bausektor. Im produzierenden Gewerbe ist die Anzahl der Betriebe in allen betrachteten Metropolregionen gesunken (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 16: Entwicklung der Betriebe nach Sektoren im Zeitraum 2011 bis 2021 in %



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022 © Prognos AG 2022

Die folgende Tabelle fasst die zentralen Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken der EMRS im Themenfeld Wirtschaftsstruktur zusammen.

Wirtschaftsstruktur

Stärken	Schwächen
■ Die EMRS verfügt im Vergleich zu den Vergleichs-Regionen über starke Player im verarbeitenden Gewerbe mit **einer hohen Exportorientierung und Investitionsstärke**. Sie waren und sind wichtige Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung in der EMRS. ■ Der **Umsatz des verarbeitenden Gewerbes** entwickelte sich in der EMRS zwischen 2011 und 2020 deutlich positiver als in den Vergleichs-Regionen. ■ Die **Exportquote im verarbeitenden Gewerbe** ist überdurchschnittlich hoch. Zwischen 2011 und 2020 entwickelte sich der Auslandsumsatz in der EMRS mit rund 24 Prozent Wachstum deutlich positiver als in den verglichenen Metropolregionen und im Vergleich zum Bund. ■ Mit durchschnittlich 10,0 Prozent zwischen 2016 und 2019 ist die **Investitionsquote der Industrie in der EMRS vergleichsweise hoch** im Vergleich mit der EM Frankfurt-RheinMain (7,6 Prozent) und dem Land (9,5 Prozent).	■ Bereits **von 2018 auf 2019 stagnierte die Umsatzentwicklung** in der Industrie in der EMRS und von 2019 auf 2020 verzeichnete das verarbeitende Gewerbe erkennbare Umsatzeinbußen von rd. 8%-Punkten, was u.a. auf den Beginn der COVID-Pandemie zurückzuführen ist. ■ Der Anteil des Auslandsumsatzes im verarbeitenden Gewerbe entwickelt sich in der EMRS **seit 2015** (60,4 Prozent) **kontinuierlich leicht rückläufig** (2020: 58,6 Prozent). ■ Die **Gründungsintensität** in der EMRS liegt mit 29,9 Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige weit unterhalb der der Vergleichs-Regionen. Die Regionen Stuttgart (32,0) und Nordschwarzwald (31,3) stechen im EMRS-Vergleich positiv heraus. ■ **Erweiterung der Unternehmensbasis** und Anzahl der Betriebe im Dienstleistungs- und Bausektor entwickelte sich in der EMRS von 2011 und 2021 weniger dynamisch als in den Vergleichs-Regionen.

- Im Zeitraum 2011 bis 2019 entwickelte sich die **Bruttowertschöpfung in der EMRS überdurchschnittlich dynamisch** (+ 30,3 Prozent) und wird darin nur durch die EM München (+34,1 Prozent) übertroffen.

Chancen	Risiken
■ Durch gezieltes regionenübergreifendes Standortmarketing können **Investitionen durch Bestandsunternehmen und Neuansiedlungen** in der EMRS erhöht werden und schlagkräftiger werden. Besonders neue Themenfelder entlang der Kernbranchen Maschinenbau und Fahrzeugbau (darunter u.a. KI und Industrie 5.0, neue Antriebstechniken, Connected Mobility) bieten dafür zahlreiche Anknüpfungspunkte ■ Das starke Beschäftigtenwachstum im Bereich Architektur und Ingenieurwesen birgt **Potenzial für neue Geschäftsfelder** (z.B. nachhaltiges Bauen) in der EMRS. Durch die Verknüpfung mit der ebenfalls stark wachsenden IT-Branche sowie FuE-Dienstleistungen (als Zukunftsbranchen) besteht hier eine starke Wissensbasis für Transformation.	■ Die **geringe Gründungsintensität** könnte insbesondere in den **zukunftsträchtigen Branchen** IKT, Hightech und wissensintensive Dienstleistungen zu Wettbewerbsnachteilen führen. ■ Großunternehmen bergen das Risiko, den lokalen Arbeitsmarkt zu strapazieren, was die **Fachkräftegewinnung durch kleinere Unternehmen** erschwert. ■ Die starke Exportorientierung der Großunternehmen kann bei **Disruptionen in Lieferketten** beeinträchtigt werden. ■ Ein weiterer Anstieg der Grundstückspreise in der EMRS kann den Wettbewerb um Flächen zum Nachteil insbesondere für Start-Ups/kleinere KMU verschärfen.

2.1.4 Schlüsselunternehmen und Leitbranchen

Für die EMRS als Wirtschaftsraum ist von besonderer Bedeutung, über welche gemeinsamen Leitbranchen und Schlüsselunternehmen die Region verfügt. Im Zuge der Strukturanalyse konnten erste zentrale Ergebnisse eingegrenzt werden.

Die Schlüsselunternehmen wurden in Abstimmung mit dem Auftraggeber im Rahmen dieser Studie eingegrenzt auf die größten Unternehmen in Baden-Württemberg nach Anzahl der Mitarbeitenden gemäß der BWIHK sowie Weltmarktführer[15]. Als Weltmarktführer wiederum wurden solche Unternehmen verstanden, die folgende Kriterien erfüllen[16]:

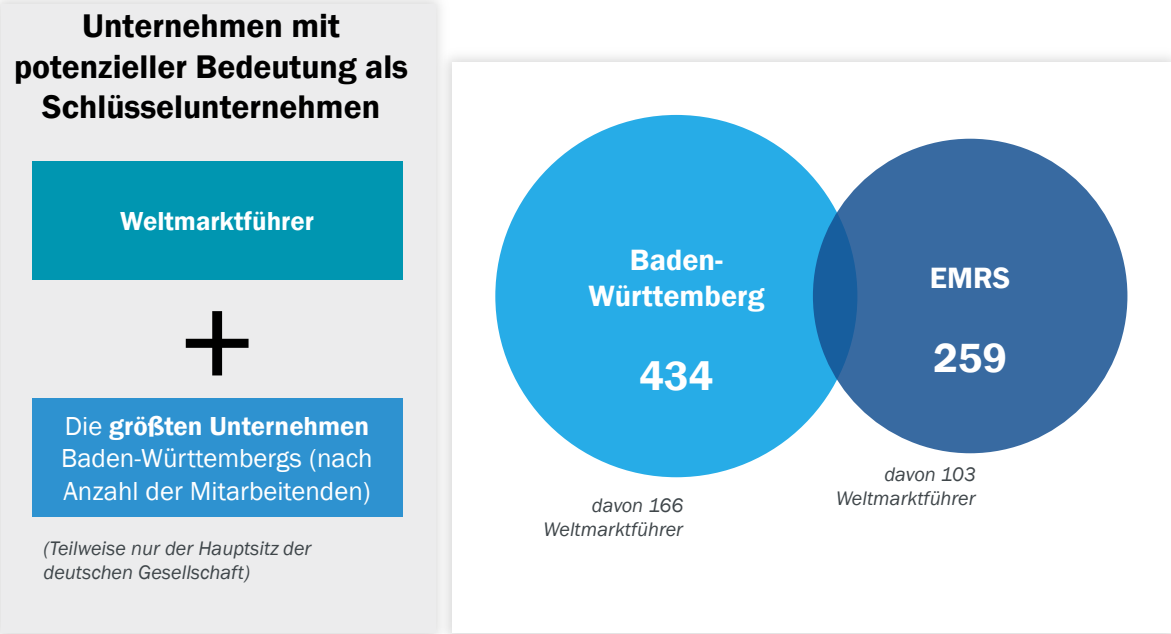
- Nummer 1 oder 2 im jeweiligen Marktsegment
- Mindestens 50 Mio. Euro Umsatz im Jahr
- Mindestens 50 Prozent Auslandsumsatz
- auf mindestens 3 Kontinenten aktiv

Insgesamt verfügt die EMRS über 259 Unternehmen, die als Schlüsselunternehmen identifiziert werden können. Damit verfügt die EMRS über knapp 60 Prozent der Schlüsselunternehmen in Baden-Württemberg (absolut 434 Schlüsselunternehmen in BW). Abbildung 17 zeigt auf, welche

[15] Datengrundlage Universität St. Gallen 2021, Professor Christoph Müller / Die größten Unternehmen in Baden-Württemberg 2019 (Hrsg.: BWIHK)
[16] Damit folgt Prognos den Kriterien der Universität St. Gallen.

Unternehmen mit einer potenziellen Bedeutung als Schlüsselunternehmen im Rahmen der Auswertung berücksichtigt wurden.

Abbildung 17: Schlüsselunternehmen in der EMRS



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Universität St. Gallen 2021 Prof. Christoph Müller; Die größten Unternehmen Baden-Württembergs 2019 (Hrsg: BW IHK) © Prognos AG 2022

Jeder Landkreis bzw. jede kreisfreie Stadt innerhalb der EMRS verfügt über mindestens ein Schlüsselunternehmen. Die starke Präsenz von Schlüsselunternehmen in der EMRS ist somit eine Gemeinsamkeit, die sich über die gesamte EMRS hinweg feststellen lässt. Die Schlüsselunternehmen bilden eine breite Branchenvielfalt in der EMRS ab. In allen Regionen der EMRS finden sich starke Schlüsselunternehmen aus den Bereichen Automotive sowie Metallverarbeitung, Maschinenbau, Elektronik und IT-Dienstleistungen.

Alle Regionen der EMRS verfügen über starke Schlüsselunternehmen.

Die EMRS ist bundesweit und international bekannt für die starken Branchenkompetenzen sowie führende Unternehmen in den Bereichen Fahrzeugbau[17] sowie Maschinen- und Anlagenbau[18]. Die Landkreise Heilbronn, Böblingen und Reutlingen sowie die Stadt Stuttgart sind unter den 30 Kreisen und kreisfreien Städten mit der höchsten regionalen Bedeutung der produktionsnahen Automobilwirtschaft.[19] In den traditionellen Leitbranchen Fahrzeugbau sowie Maschinen- und

[17] Entspricht den Wirtschaftszweigen „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ sowie „Sonstiger Fahrzeugbau“ gemäß der WZ 2008 Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit. Zuliefererindustrie ist hier teilweise abgebildet.
[18] Entspricht dem Wirtschaftszweig „Maschinenbau“ gemäß der WZ 2008 Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit. Zulieferindustrie ist teilweise abgebildet.
[19] IW Consult – 2021 – Wirtschaftliche Bedeutung regionaler Automobilnetzwerke in Deutschland. Studie für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), S. 14

Anlagenbau sind über 400.000 Beschäftigte tätig – das entspricht über 17 Prozent aller Beschäftigten in der EMRS. Im Saldo des 10-Jahres-Zeitraums von 2011 bis 2021 konnten die traditionellen Leitbranchen einen deutlichen Beschäftigungsaufbau verzeichnen von rd. 20 Prozent im Fahrzeugbau sowie rd. 11 Prozent im Maschinen- und Anlagenbau. Das entspricht in Summe einem Plus von rd. 43.700 Beschäftigten in diesen beiden Leitbranchen. Gerade in den letzten Jahren haben sich jedoch die Herausforderungen u.a. im Kontext von Digitalisierung, Dekarbonisierung und internationaler Wertschöpfungsketten für die Leitbranchen Automobilindustrie und Maschinenbau immer stärker gezeigt und wurden durch die Covid-19-Pandemie beschleunigt. So wurden bereits 2019 in der Automobilindustrie Arbeitsplätze abgebaut. Deutschlandweit schrumpfte der Umsatz in der Branche „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ im Jahr 2020 erstmals seit 20 Jahren um -13,3 Prozent[20]. In der Perspektive werden die Transformationsprozesse im Laufe der 2020er Jahre zunehmend spürbar und der Transformationsdruck steigt.[21]

Die Leitbranchen Fahrzeugbau und Maschinenbau prägen die EMRS und stehen zunehmend unter Transformationsdruck.

Daneben sind in der Region Stuttgart u.a. Schlüsselunternehmen aus der Medienwirtschaft, der Bauwirtschaft und Immobilien-Dienstleistungen sowie dem Bereich Großhandel angesiedelt. In der Region Heilbronn-Franken ist gerade auch der Bereich Einzelhandel und Lebensmittel sowie insbesondere der Maschinenbau, die Bereiche Pharma und Medizin sowie Kunststoffe und Holz vertreten. In der Region Ostwürttemberg finden sich starke Unternehmen aus den Bereichen Papier und Verpackung sowie Optik/Optoelektronik sowie Medizinprodukte und Batterieherstellung. Die Region Nordschwarzwald verfügt zudem über starke Unternehmen im Bereich Medizintechnik und Bauzubehör. In der Region Neckar-Alb sind zudem Schlüsselunternehmen aus der Bekleidungs- und Textilindustrie angesiedelt sowie ebenfalls sehr starke Schlüsselunternehmen aus der Medizintechnik, aus dem Bereich Verpackung, aus dem Bereich Elektronik sowie spezifisch im Maschinenbau im Bereich Display und Batterie. Eine vollständige Auflistung der identifizierten Schlüsselunternehmen findet sich im Anhang (vgl. Anhang 11 bis Anhang 19).

Die EMRS verfügt über eine breite Branchenvielfalt und starke Schlüsselunternehmen und Branchenkompetenz in Leitbranchen wie Medizintechnik, Architektur und Bauwesen sowie im Dienstleistungsbereich.

Das Branchenportfolio[22] der EMRS für den Zeitraum 2011 bis 2021 zeigt ebenfalls die vielfältigen Branchenkompetenzen der Metropolregion auf. Die Abbildung 18 zeigt neben der **absoluten Anzahl der Beschäftigten** im Jahr 2021 in einer Branche (Größe der Kugeln) auch die relative **Beschäftigtenentwicklung** einzelner Branchen zwischen 2011 und 2020 (x-Achse). Über die Position auf der y-Achse wird der sogenannte **Lokalisationsgrad** einer Branche abgebildet. Dieser zeigt an, wie stark spezialisiert bzw. konzentriert eine Branche im bundesweiten Vergleich ist. Dargestellt ist hier eine Eingrenzung der Leitbranchen – d.h. Branchen, in denen die EMRS eine überdurchschnittliche Lokalisation, also Spezialisierung im Bundesvergleich, aufweist oder in denen eine sehr hohes Beschäftigtenwachstum vorliegt. Ebenfalls dargestellt sind Branchen, die über starke Schlüsselunternehmen in der EMRS vertreten sind. Die vollständigen

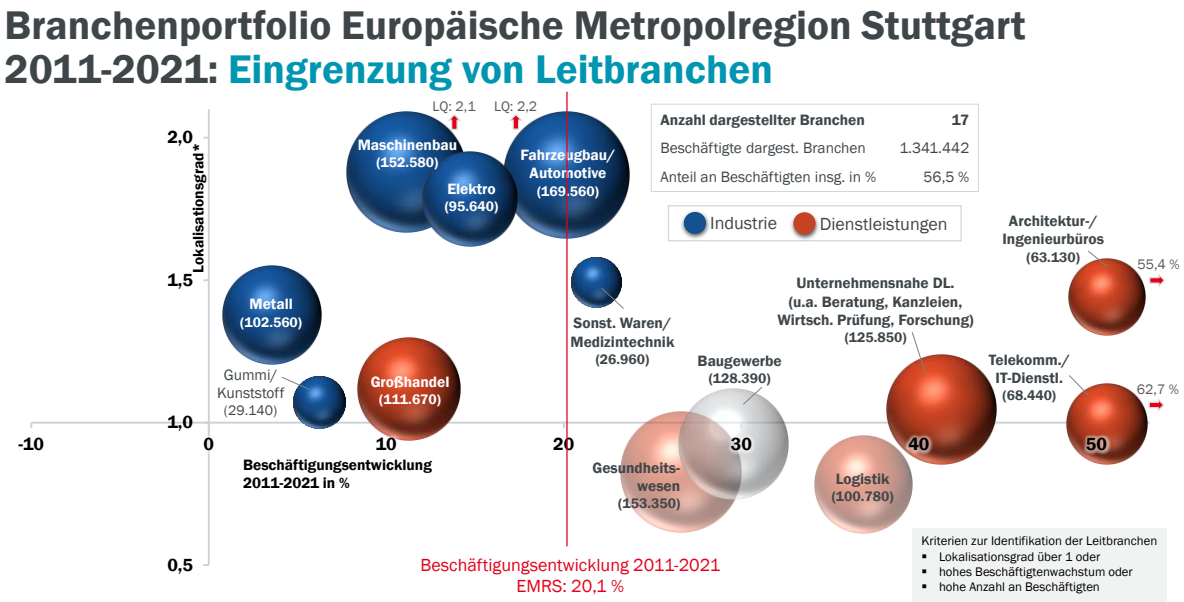
[20] IMU/IAW – 2021 - Strukturbericht Region Stuttgart 2021: Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung im Zeichen von Transformation und Corona-Pandemie, S. 113 nach Statistisches Bundesamt
[21] IMU/IAW – 2021 - Strukturbericht Region Stuttgart 2021: Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung im Zeichen von Transformation und Corona-Pandemie, S. 109
[22] Lesebeispiel: Die Branche „Maschinenbau“ umfasst rund 152.580 Beschäftigte. Zwischen 2015 und 2020 nahm die Beschäftigung um 11,1 % zu. Der Lokalisationsgrad von 2,1 ergibt sich aus der überdurchschnittlich hohen Bedeutung der Branche im bundesweiten Vergleich gemessen an der Beschäftigtenzahl und ihrem Anteil an den Gesamtbeschäftigten. In Deutschland entfallen rund 3,1 % der Gesamtbeschäftigten auf den Maschinenbau. In der EMRS liegt der Anteil bei rund 6,4 %.

Branchenportfolios der EMRS als Gesamtraum sowie der Regionen der EMRS sind im Anhang dargestellt (vgl. Anhang 20 bis Anhang 25).

Die beschäftigungsstärksten Branchen der EMRS sind Fahrzeugbau/Automotive (169.560 Beschäftigte), Gesundheitswesen (153.350 Beschäftigte) und Maschinenbau (152.580 Beschäftigte). Besonders spezialisierte bzw. konzentrierte Branchen der Metropolregion finden sich in der Industrie wieder. Überdurchschnittlich spezialisierte Branchen sind Fahrzeugbau/Automotive (LQ: 2,2), Maschinenbau (LQ: 2,1), Elektro[23] (LQ: 1,8), und Textilien und Lederwaren (LQ: 1,6). Die EMRS ist somit vornehmlich ein Industriestandort. Die beschäftigungsstärkste Branche in der Region, der Fahrzeugbau, verzeichnete mit einem Wert von 20,2 Prozent ein starkes Wachstum der Beschäftigtenzahlen zwischen 2011 und 2021. Die Beschäftigtenzahlen im Maschinenbau entwickelten sich weniger dynamisch (11,1 Prozent). Das stärkste Wachstum verzeichnete die Branche „IT- und Telekommunikationsdienstleistungen“ mit einem Anstieg von 62,7 Prozent.

Die IT-Branche ist die Branche mit dem höchsten Beschäftigtenwachstum in der EMRS bei durchschnittlicher Lokalisation im Vergleich zum Bund.

Abbildung 18: Eingrenzung von Leitbranchen



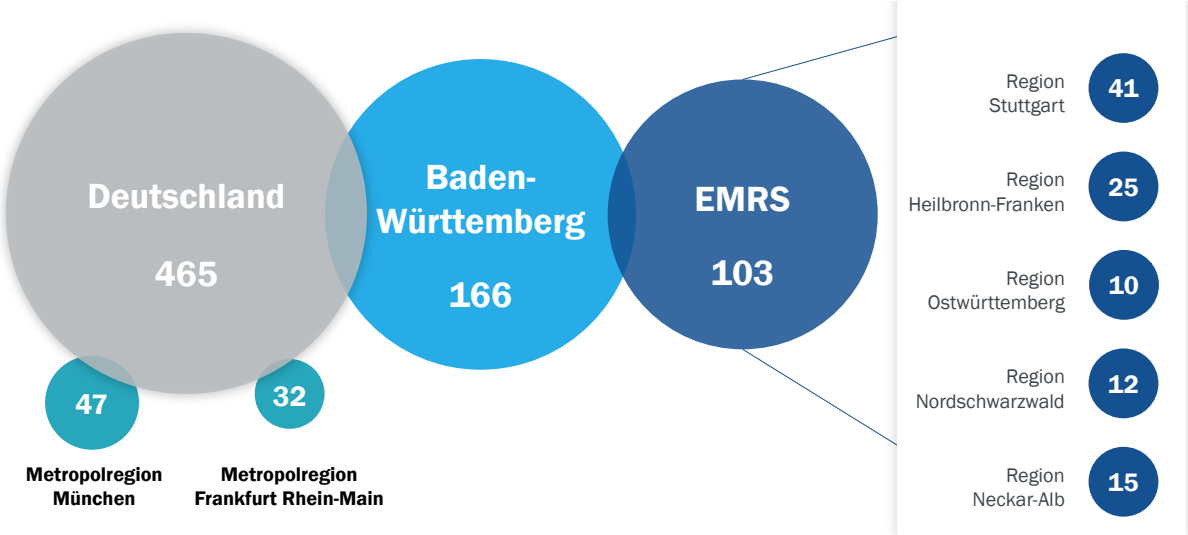
Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Stichtag 30.06; Eigene Berechnungen. *Der Lokalisationsgrad zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittl. spezialisierte Branchen der Region haben einen Lokalisationsgrad >1. © Prognos AG 2022

[23] Herstellung von elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Ausrüstungen (u.a. elektronische Bauelemente und Leiterplatten, Mess- und Kontrollelemente, Elektromotoren, Generatoren, Transformatoren, Batterien, Kabel)

Exkurs – EMRS: Region der Weltmarktführer

Die EMRS zeichnet sich durch eine besonders hohe Dichte an Weltmarktführern aus. So beheimatet die EMRS mit 103 Weltmarktführern über 20 Prozent aller Weltmarktführer in Deutschland (insg. 465) und über zwei Drittel der Weltmarktführer in Baden-Württemberg (insg. 166). Dabei verfügen alle Regionen innerhalb der EMRS über eine hohe Zahl an Weltmarktführern. Diese reicht von 10 Weltmarktführern in der Region Ostwürttemberg bis hin zu 41 Weltmarktführern in der Region Stuttgart. Damit übertrifft die EMRS auch die Vergleichs-Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain. die über 47 (EM München) bzw. 32 (EM FrankfurtRheinMain) Weltmarktführer verfügen.

Abbildung 19: Anzahl der Weltmarktführer 2022



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Universität St. Gallen 2021 Prof. Christoph Müller

© Prognos AG 2022

Die folgende Tabelle fasst die zentralen Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken der EMRS im Themenfeld Schlüsselunternehmen und Leitbranchen zusammen.

Schlüsselunternehmen und Leitbranchen

Stärken	Schwächen
■ Über **20 Prozent der deutschen Weltmarktführer** haben ihren Hauptsitz in der EMRS. Die Anzahl der Weltmarktführer in der EMRS ist deutlich höher als in der EM München und EM Frankfurt Rhein-Main. Das unterstreicht die wirtschaftliche Bedeutung der Region im Metropolregions- und Bundes-Vergleich. ■ Die Branchen **Maschinenbau, Fahrzeugbau/Automotive und Elektro** weisen den höchsten Lokalisationsgrad in der EMRS auf. Damit sind wirtschaftlich bedeutende Branchen in der EMRS stark vertreten. ■ **Architektur und Ingenieurwesen verzeichnen ein hohes Beschäftigtenwachstum** von über 50 Prozent im Zeitraum 2011 bis 2021, ebenso wie IT und FuE-Dienstleistungen.	■ **Telekommunikation und IT-Dienstleistungen** haben aktuell noch geringen Lokalisationsgrad in der EMRS. Dies unterstreicht das Ausbaupotenzial, das in diesen zukunftsträchtigen Branchen aktuell noch herrscht. ■ Die **Präsenz der Schlüsselunternehmen in der EMRS bedingt einen hohen Wettbewerb** um u.a. Fachkräfte und Fläche innerhalb der EMRS. Unternehmensansiedlungen oder Neugründungen werden dadurch erschwert.
Chancen	**Risiken**
■ Die Präsenz zahlreicher Schlüsselunternehmen kann dazu genutzt werden, die EMRS **überregional zu vermarkten** und weitere Unternehmen für die Region zu gewinnen. Ebenso verfügen Weltmarktführer durch die Strahlkraft über das Potenzial, Fachkräfte anzuziehen. ■ Die Anzahl der Schlüsselunternehmen verteilt sich über die gesamte EMRS. **Auch in ländlichen Regionen finden sich Schlüsselunternehmen**, von denen ein positiver Einfluss auf die regionale Wirtschaftsentwicklung ausgeht.	■ Der **geringe Lokalisationsgrad der Telekommunikation/IT-Dienstleistungsbranche** könnte dazu führen, in dieser Zukunftsbranche abgehängt zu werden. ■ Der hohe Lokalisationsgrad des Maschinen- und Fahrzeugbaus birgt ein **„Klumpenrisiko“** mit hoher Anfälligkeit für Transformationsprozesse, der nicht zuletzt auch mit Arbeitsplatzverlusten in den Kernbranchen einhergehen kann.

2.1.5 Forschung, Innovation und Wissenschaft

Forschung und Innovation in der EMRS findet insbesondere zu Schlüsseltechnologien - angelehnt an die zentralen Forschungsfelder des Landes Baden-Württemberg - vor allem in folgenden Bereichen statt: Nachhaltige Mobilität, Umwelttechnologien, erneuerbare Energien und Ressourceneffizienz, Gesundheit, IKT und Green IT sowie Digitalisierung, Industrie 4.0, Künstliche Intelligenz (KI), biointelligente Systeme und Quantentechnologien.[24]

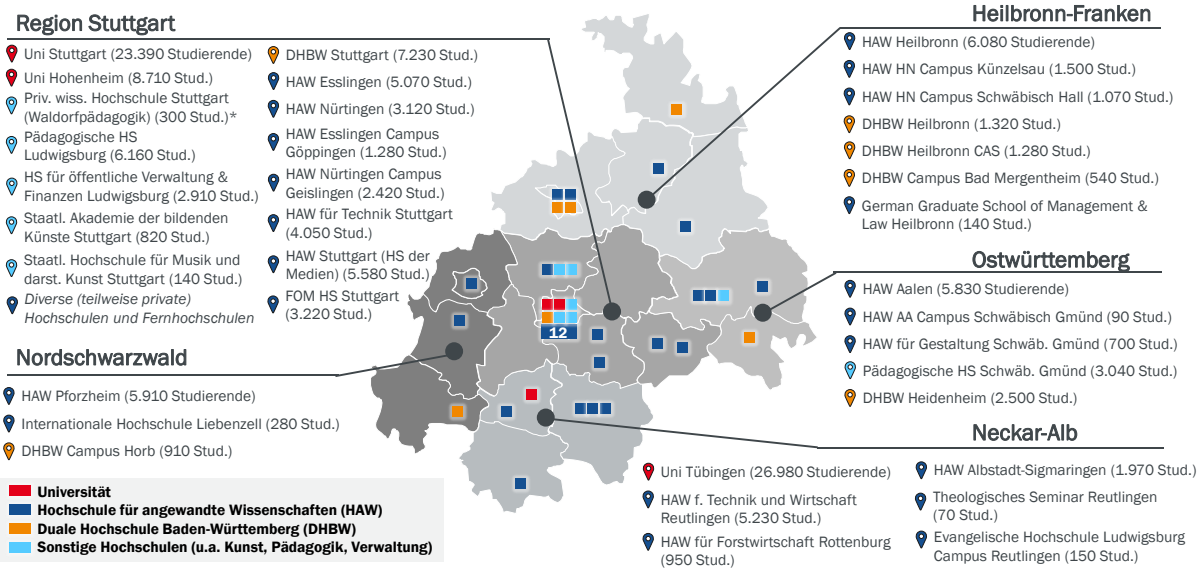
Ein großer Teil der Innovation erfolgt innerbetrieblich, d.h. sie findet in den Unternehmen statt. Hier ist die EMRS stark aufgestellt mit fast 91.000 **FuE-Beschäftigten in der Wirtschaft**. Das entspricht einem Anteil an den Gesamtbeschäftigten von etwa 3,8 Prozent und liegt deutlich vor den Vergleichs-Metropolregionen München (2,4 Prozent) und FrankfurtRheinMain (1,7 Prozent). In der Entwicklung von 2011 bis 2019 konnte das FuE-Personal in der Wirtschaft in der EMRS um 31.200 Beschäftigte ausgebaut werden. Das entspricht einem Plus von 52,3 Prozent und übertrifft die Entwicklung in den Vergleichs-Metropolregionen München (+ 33,3 Prozent) sowie FrankfurtRheinMain (+ 12,3 Prozent) deutlich (vgl. Anhang 26). Die **FuE-Ausgaben in der Wirtschaft** sind in der EMRS von 2011 auf 2021 ebenfalls deutlich angestiegen um rd. 64 Prozent bzw. rd. 6,6 Mrd. Euro. Diese Entwicklung ist überdurchschnittlich im Landesvergleich. So beträgt der Anstieg der FuE-Ausgaben nur etwa 61 Prozent in ganz Baden-Württemberg (vgl. Anhang 27). Eine Folge und ein Output der hohen Innovationstätigkeit der Unternehmen in der EMRS ist eine **hohe Anzahl an Patenten**. Die Patentintensität in der EMRS liegt mit 112 Patenten je 100.000 Erwerbstätigen im Durchschnitt der Jahre 2017/18[25] über dem Landesschnitt von Baden-Württemberg (102) sowie der Vergleichs-Metropolregion FrankfurtRheinMain (74). Die EM München hingegen übertrifft die EMRS deutlich mit einer Patentintensität von 124 Patenten je 100.000 Erwerbstätigen (vgl. Anhang 28).

Die Unternehmen in der EMRS sind stark in betrieblicher Innovation mit einem hohen Anteil FuE-Beschäftigter und starkem Patent-Output.

Der Erfolg der Leitbranchen in der EMRS hängt sehr stark **an wissensbasierten Produktinnovationen**, die aus einer engen Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Hochschulen sowie den außeruniversitären Forschungseinrichtungen entsteht.[26] Zudem sind gut ausgebildete akademische Fachkräfte, gerade aus technischen Studiengängen, eine wichtige Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen in der EMRS.[27] Die EMRS verfügt dabei über einen starken **Fokus auf anwendungsorientierter Forschung sowie MINT-Fachbereiche**. Die hohe Anwendungsorientierung wird u.a. darin sichtbar, dass von den 45 Hochschulstandorten in der EMRS 36 auf Hochschulen für angewandte Wissenschaften entfallen. Diese sind in allen Regionen innerhalb der EMRS vertreten und bieten ein starkes und dezentrales Wissenschafts-Netzwerk mit vielfältigen Anknüpfungspunkten für innovative Unternehmen – sowohl in den Ballungszentren als auch im ländlichen Raum. Verstärkt wird die Innovationslandschaft in der EMRS durch ein umfangreiches Netzwerk außeruniversitärer Forschungseinrichtungen. Abbildung 20 und Abbildung 21 geben einen Überblick über die Forschungs- und Wissenschaftslandschaft in der EMRS.

[24] BMBF, 2020, Bundesbericht Forschung und Innovation, S. 5.
[25] Datengrundlage: Europäisches Patent- und Markenamt 2022, Aufgrund von Geheimhaltung keine aktuelleren Zahlen verfügbar.
[26] vgl. IMU/IAW – 2021 - Strukturbericht Region Stuttgart 2021: Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung im Zeichen von Transformation und Corona-Pandemie, S. 109
[27] Dispan, J. – 2021 – Die Region Stuttgart im Umbruch. Transformation der Schlüsselindustrien als Herausforderung für die Regionalwirtschaft. In: Politik und Zeitgeschichte (71, S. 40-46)

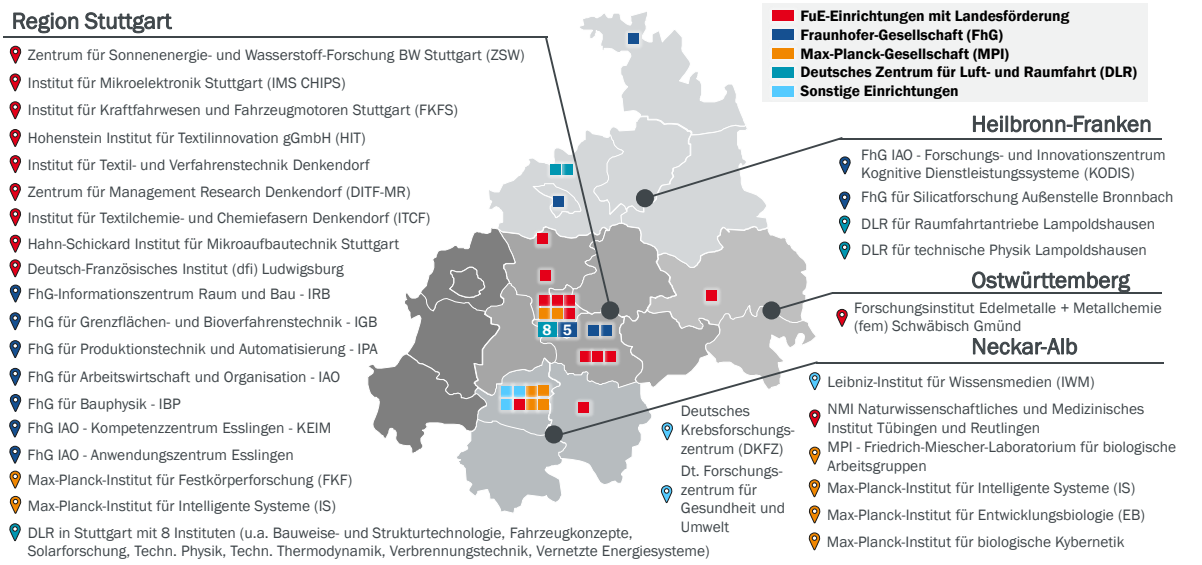
Abbildung 20: Übersicht über die Universitäten und Hochschulen in der EMRS



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg 2022, Studierende im Wintersemester 2020/2021 (Werte gerundet); *Freie Hochschule Stuttgart, Seminar für Waldorfpädagogik wird in der Statistik als Universität geführt.

© Prognos AG 2022

Abbildung 21: Übersicht über die außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der EMRS



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten nach Daten des Bundesbericht Forschung und Innovation des BMBF 2020, Innovationsallianz Baden-Württemberg 2022; Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen mit Bundes- oder Landesförderung ohne An-Institute oder Einrichtungen unter 10 Mitarbeitenden.

© Prognos AG 2022

Die anwendungsorientierte Forschungslandschaft mit starkem MINT-Fokus in der EMRS schafft ein gutes Umfeld für Innovation.

Ein Blick auf die **Studierendenschaft** in der EMRS bestätigt die starke Anwendungs- und MINT-Orientierung der Hochschulen und Universitäten in der Metropolregion. So sind etwa 60,5 Prozent aller Studierenden in der EMRS an Hochschulen für angewandte Wissenschaften eingeschrieben. In den Vergleichs-Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain sind es nur 37,3 Prozent (EM München) bzw. 47,2 Prozent (EM FrankfurtRheinMain). Der Anteil der Studierenden, die einen Abschluss in MINT-Fächern anstreben, liegt in der EMRS bei über 40 Prozent.

Im Wintersemester 2020/21 waren an den Hochschulen und Universitäten der EMRS rund 151.100 Studierende eingeschrieben. Seit dem Wintersemester 2011/12 ist die Anzahl der Studierenden um 28.400 bzw. um über 23 Prozent angestiegen. Im Vergleich mit den Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain wird dabei deutlich, dass die Anziehungskraft und Attraktivität der EMRS für Studierende ausbaufähig ist. Während die EMRS im Wintersemester 2020/21 über eine Studierendendichte von 28 Studierenden je 1.000 Einwohner verfügte, lag diese in der EM München bei 32 und in der EM FrankfurtRheinMain bei 43. Ein gewisser Aufholbedarf hinsichtlich der bundesweiten Wahrnehmung der EMRS als Studierendenregion wurde seitens der Befragten ebenfalls im Rahmen des Dialogprozesses (Fachgespräche und Online-Befragung) wiederholt angemerkt (vgl. Kapitel 2.2). Dabei verfügt die EMRS über ein starkes Netzwerk von Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie diverse Möglichkeiten an DHBWn duale Studiengänge zu beginnen. Gerade die DHBW erfährt bundesweit einen exzellenten Ruf und ist in ihrer Form einzigartig in Deutschland. Mit der Exzellenzuniversität Tübingen und den Exzellenz-Clustern an der Universität Stuttgart verfügt die Metropolregion auch über Leuchttürme der universitären Forschung, die Spitzenforscherinnen und -forscher anziehen. Diese gilt es noch stärker zu bündeln, um die bundesweite und internationale Wahrnehmung der EMRS als Wissenschafts- und Studienstandort zu stärken.

Die EMRS fällt in der überregionalen Wahrnehmung und Attraktivität als Studierendenregion hinter den Vergleichs-Metropolregionen zurück trotz hohem Potenzial.

Die folgende Tabelle fasst die zentralen Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken der EMRS im Themenfeld Forschung, Innovation und Wissenschaft zusammen.

Forschung, Innovation und Wissenschaft

Stärken	Schwächen
■ Die Studierenden in der EMRS haben eine **starke MINT-Orientierung**. Über 40 Prozent der Studierenden in der EMRS streben einen Abschluss im Bereich Mathematik, IT, Naturwissenschaft und Technik (MINT) an. ■ Über **60 Prozent der Studierenden in der EMRS sind an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften** (HAW) eingeschrieben. Die Anzahl und Bedeutung der angewandten Forschung in der EMRS ist damit erkennbar höher als in den Vergleichs-MR.	■ Mit rund 27 Studierenden je 1.000 Einwohnern ist die **Studierendendichte in der EMRS** im Vergleich mit der EM München (32) und EM FrankfurtRheinMain (43) unterdurchschnittlich. Die EMRS als Studienstandort hat eine geringere Sichtbarkeit und Anziehungskraft für Studierende im Vergleich mit den Vergleichs-Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain.

- Hinsichtlich der **FuE-Beschäftigten in der Wirtschaft** ist die EMRS mit über 90.000 (3,8 Prozent der Gesamtbeschäftigten) führend im MR-Vergleich. Die Wirtschaft ist somit in der EMRS ein bedeutsamer Treiber für Forschung und Entwicklung.
- Die **Patentintensität** in der EMRS ist überdurchschnittlich hoch im Vergleich zu Land, Bund und im MR-Vergleich.

Chancen	Risiken
■ Der **hohe Anteil an Beschäftigten im FuE-Bereich** kann auch zukünftig einen positiven Einfluss auf den Innovationsstandort EMRS nehmen und dazu beitragen, Transformationsprozesse besser zu meistern. ■ Speziell die stark **positive Entwicklung des FuE-Personals** in den Regionen Heilbronn-Franken und Ostwürttemberg unterstreicht das Potenzial, das der Forschung und Entwicklung in der Region künftig zukommen. ■ Der **überdurchschnittlich hohe Anteil an Studierenden mit MINT-Fokus** bietet das Potenzial künftig dem Fachkräftemangel in technischen Berufsfeldern entgegenzuwirken. ■ Da nahezu alle Regionen in der EMRS zwischen 2010 und 2020 eine **positive Rangveränderung des Innovationsindex** erfuhren, stehen die Chancen gut, die Region auch zukünftig als bedeutenden Innovationsstandort zu positionieren (vgl. Anhang 29). ■ Gerade die **dezentrale und anwendungsorientierte Forschungslandschaft** bietet viele Anknüpfungspunkte für **Verbundforschung** mit Unternehmen. Dadurch kann Innovation entstehen.	■ Im Vergleich mit den Vergleichs-Regionen besteht die Gefahr, als **Studierendenregion weiter ins Hintertreffen** zu geraten. Die positiven Entwicklungen der Studierendenzahlen, speziell in der Region Heilbronn-Franken deuten jedoch auch auf eine Verbesserung der Studierendensituation hin, woran angeknüpft werden sollte. Als mögliche Maßnahmen könnten hier die Schaffung von (bezahlbarem) Wohnraum, abgestimmte Werbekampagnen oder die gezielte Förderung der Hochschullandschaft (u.a. im Bereich Gründungen) herangezogen werden. ■ Die **unterdurchschnittliche Studierendendichte** in der EMRS erhöht das Risiko eines verschärften Fachkräftemangels.

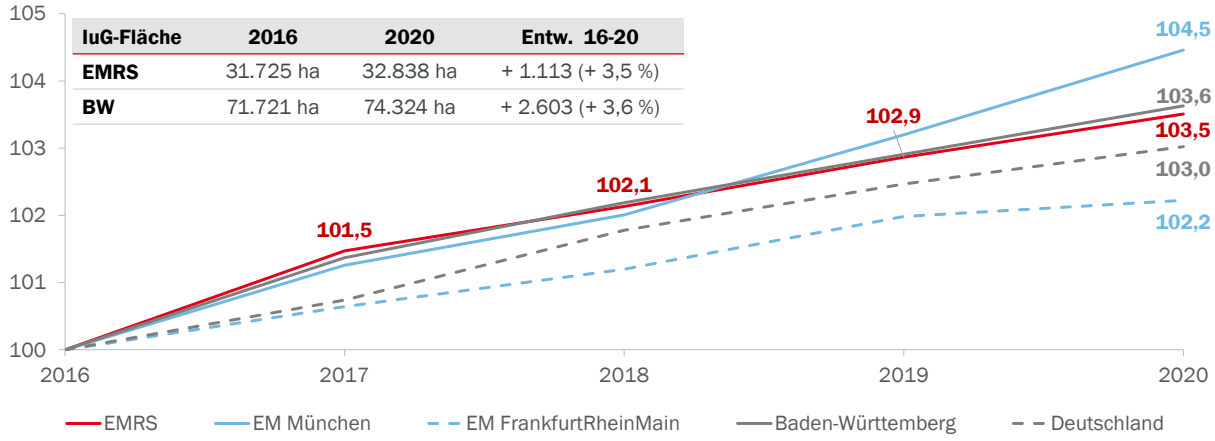
2.1.6 Verkehr, Flächen und Infrastruktur

Eine Fortsetzung des dynamischen Wirtschaftswachstums in der EMRS wird einen **erhöhten Flächenbedarf** mit sich bringen. Zwar verändert sich der Flächenbedarf durch einen Bedeutungsgewinn von Dienstleistungstätigkeiten einerseits, andererseits wird u.a. die Transformation der Automobilindustrie kurzfristig mit einem erhöhten Flächenbedarf einhergehen. Denn zusätzlich zu den Flächen für die bestehende und etablierte Produktion werden in der Übergangsphase zeitgleich Flächen für die Entwicklung und Produktion von neuen Antriebstechnologien benötigt.[28] Im Jahr 2020 beträgt der Anteil der Industrie- und Gewerbefläche in der EMRS rd. 13,3 Prozent und

[28] vgl. IMU/IAW – 2021 - Strukturbericht Region Stuttgart 2021: Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung im Zeichen von Transformation und Corona-Pandemie, S. 126

liegt damit über dem Anteil in den Vergleichs-Metropolregionen München (10,7 Prozent) und FrankfurtRheinMain (10,9 Prozent) (vgl. Anhang 30).

Abbildung 22: Entwicklung der Industrie- und Gewerbefläche 2016 bis 2020 (Index 2016=100)



IuG-Fläche	2016	2020	Entw. 16-20
EMRS	31.725 ha	32.838 ha	+ 1.113 (+ 3,5 %)
BW	71.721 ha	74.324 ha	+ 2.603 (+ 3,6 %)

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022, IuG= Industrie- und Gewerbefläche (Flächen, die vorwiegend industriellen oder gewerblichen Zwecken dient inkl. Handel, Dienstleistungen, Ver- und Entsorgung.

© Prognos AG 2022

Die Erweiterung von Industrie- und Gewerbeflächen ist dabei durch die **Knappheit der Ressource Fläche** erheblich beschränkt. Das trifft für die EMRS in besonderem Maße zu, da in vielen Regionen die topographischen Gegebenheiten sowie Nutzungskonflikte mit Wohnen, Landwirtschaft und Naturschutz den Ausbau von Gewerbeflächen erheblich einschränken. Hinzu kommt das Ziel der Bundesregierung, die Flächenneuinanspruchnahme bis 2030 auf weniger als 30 ha pro Tag zu begrenzen. Daraus leitet sich für Baden-Württemberg ein Zielwert von weniger als 3 ha pro Tag ab. Das langfristige Ziel für Baden-Württemberg liegt bei Netto-Null.[29] In der Vergangenheit hat sich die Flächenneuinanspruchnahme für industrielle und gewerbliche Zwecke in der EMRS bereits verlangsamt und liegt seit 2018 beispielsweise deutlich unter der Entwicklung in der Metropolregion München sowie seit 2020 unter dem Landesschnitt Baden-Württemberg (vgl. Abbildung 22). Dies zeigt einen gewissen Vorsprung hinsichtlich der Flächensparziele, stellt aber für die wirtschaftliche Entwicklung einen erheblichen Engpass für die EMRS dar. Besonders in der Region Stuttgart ist dieser Engpass erkennbar. Dort fand im Zeitraum 2016 bis 2020 lediglich eine Erweiterung der Industrie- und Gewerbefläche von 1,4 Prozent statt, während in der Region Ostwürttemberg ein Ausbau um 6,6 Prozent erfolgte.

Der Ausbau der Industrie- und Gewerbefläche in der EMRS konnte verlangsamt werden und stellt zugleich einen Engpass für die wirtschaftliche Entwicklung der Metropolregion dar.

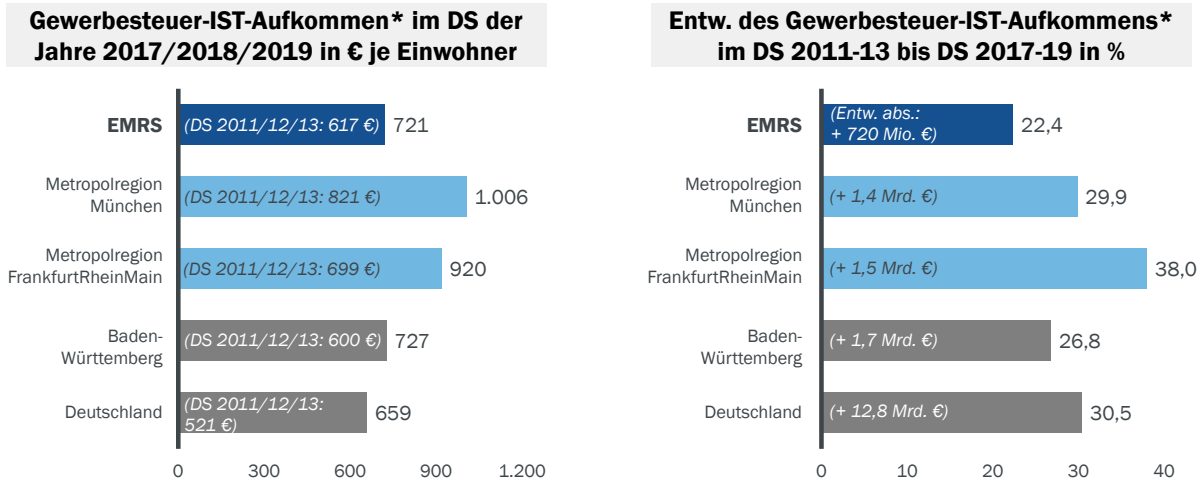
Mit dem Ausbau der Industrie- und Gewerbeflächen sowie der guten gesamtwirtschaftlichen Situation und steigenden Umsätzen der Unternehmen, konnten in der EMRS im Zeitraum 2011 bis 2019 die **Gewerbesteuereinnahmen** um insgesamt 18,9 Prozent gesteigert werden. Im baden-württembergischen Landesschnitt konnte dieser Ausbau der Gewerbesteuereinnahmen mit

[29] vgl. lubw.baden-wuerttemberg.de

31,7 Prozent noch deutlich übertroffen werden. Von 2018 auf 2019 sanken die Gewerbesteuereinnahmen in der EMRS, sowie in Baden-Württemberg und auch die Vergleichs-Metropolregionen verzeichneten einen Rückgang bzw. eine Stagnation der Einnahmen (vgl. Anhang 31). Im Durchschnitt der Jahre 2017-2019 liegt das **Gewerbesteueraufkommen je Einwohner** in der EMRS bei rd. 721 Euro je Einwohner. Im Vergleich mit den Metropolregionen München (1.006 Euro je EW) und FrankfurtRheinMain (920 Euro je EW) liegt hier für die EMRS ein gewisses Aufholpotenzial vor. Innerhalb der EMRS zeigen vor allem die Regionen Nordschwarzwald und Neckar-Alb ein aufholpotenzial der Gewerbesteuereinnahmen.

Das unterdurchschnittliche Wachstum und Niveau der Gewerbesteuereinahmen kann Kommunen in der EMRS in Ihren Entwicklungsmöglichkeiten einschränken.

Abbildung 23: Niveau und Entwicklung des Gewerbesteueraufkommens der EMRS



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022, IuG= Industrie- und Gewerbefläche (Flächen, die vorwiegend industriellen oder gewerblichen Zwecken dient inkl. Handel, Dienstleistungen, Ver- und Entsorgung.

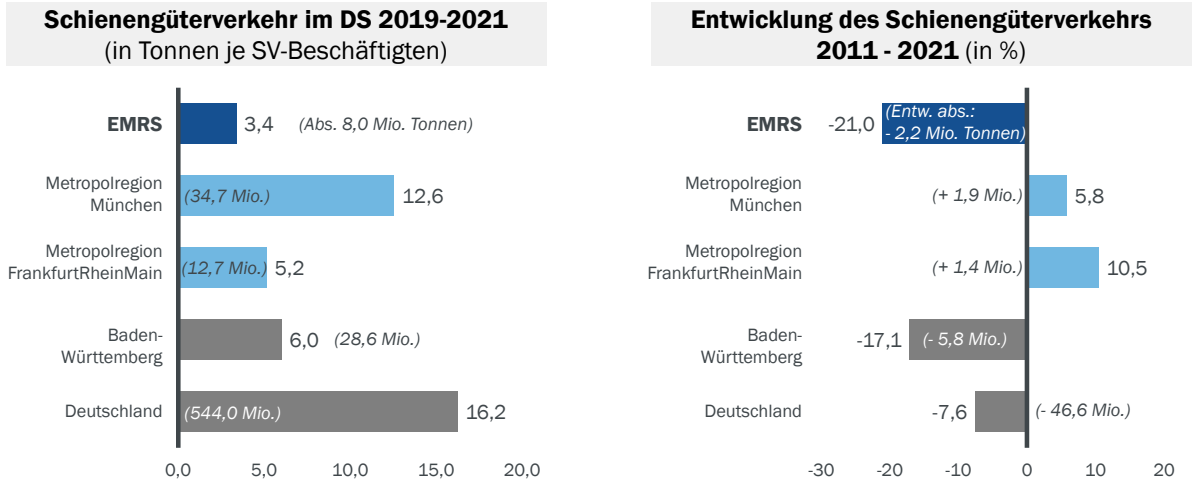
© Prognos AG 2022

Im Anhang sind die Pendlerverflechtungen der Regionen mit den umliegenden Landkreisen dargestellt (vgl. Anhang 32 bis Anhang 36). In die Region Stuttgart pendeln vornehmlich Beschäftigte aus den umliegenden Landkreisen ein, darunter insbesondere aus der Region Nordschwarzwald mit über 19.000 Einpendlern allein aus dem Landkreis Calw. **Enge Pendlerverflechtungen** bestehen auch zwischen der Region Stuttgart und der Region Neckar-Alb mit rd. 35.000 Einpendlern in Richtung der Region aus den Landkreisen Tübingen und Reutlingen. Der Einzugsbereich der Region Stuttgart zieht sich über ganz Baden-Württemberg bis in die Nachbarbundesländer Bayern, Rheinland-Pfalz und Hessen. Auch die Region Heilbronn-Franken verfügt über eine hohe Anziehungskraft für Pendler. Insbesondere die Stadt Heilbronn und der Hohenlohekreis verfügen über eine überdurchschnittliche Arbeitsplatzdichte von über 48 Beschäftigten je 100 Einwohner. Ein großer Teil der Einpendler in die Region Heilbronn-Franken kommt dabei aus dem Neckar-Odenwald-Kreis (12.500 Einpendler) sowie aus dem Landkreis Ludwigsburg (12.300 Einpendler).

Die Regionen der EMRS verfügen über starke Arbeitsmarktzentren mit einer hohen Anziehungskraft für Beschäftigte aus der EMRS und darüber hinaus.

An den Häfen in der EMRS wurden 2021 rd. 4,4 Mio. Tonnen Güter umgeschlagen. Das entspricht etwa 1,9 Tonnen je sozialversicherungspflichtig Beschäftigtem in der EMRS. Mit dem Hafen Heilbronn verfügt die EMRS über einen der **bedeutendsten Häfen am Neckar** sowie über einen der größten Binnenhäfen Deutschlands.[30] Der Vergleich des Güterumschlags an Häfen mit Bund, Land sowie den Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain macht deutlich, dass an den Rhein- und Main-Häfen in der Metropolregion FrankfurtRheinMain der Güterumschlag der EMRS deutlich übertroffen wird, während die Metropolregion München über deutlich weniger Kapazitäten an ihren Binnenhäfen verfügt (vgl. Anhang 37).

Abbildung 24: Schienengüterverkehr in der EMRS



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Datensonderauswertung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022. DS = Durchschnitt; Menge an Gütern (in Tonnen) die auf dem öffentlichen deutschen Schienennetz transportiert werden. Summe der Mengen mit Start- oder Zielpunkt in der Region.

© Prognos AG 2022

In der EMRS wurden im Zeitraum 2019 bis 2021 rund 3,4 Tonnen Güter je Beschäftigten über die Schiene mit Start- oder Zielpunkt in der EMRS bewegt. Im Vergleich zum Land, Bund und Vergleichs-Metropolregionen besteht deutlicher Aufholbedarf (vgl. Abbildung 24). Der **Güterumschlag auf der Schiene** ist in der EMRS seit 2013 rückläufig, während dieser in den Vergleichs-Metropolregionen gewachsen ist. Aufgrund langjähriger, bundesweiter Zurückhaltung bei den Investitionen in Schieneninfrastruktur zugunsten von Straßeninfrastruktur ist die bundes- und landesweite negative Entwicklung auch für die EMRS naheliegend. Bundesweit konnte von 2020 auf 2021 ein leichter Anstieg des Güterumschlags auf der Schiene verzeichnet werden. Das Bundesverkehrsministerium hat im Sommer 2020 mit dem Masterplan Schienengüterverkehr bereits Maßnahmen zum Ausbau der Schieneninfrastruktur formuliert.

Die Güterumschläge an Häfen und auf der Schiene in der EMRS zeigen ausbaufähiges Potenzial der Gateway-Funktion.

[30] heilbronn.de

Die folgende Tabelle fasst die zentralen Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Risiken der EMRS im Themenfeld Verkehr, Flächen und Infrastruktur zusammen.

Verkehr, Flächen und Infrastruktur

Stärken	Schwächen
■ Mit 13,3 Prozent verfügt die EMRS über einen **überdurchschnittlich hohen Anteil der GI/GE-Flächen** an der Siedlungs- und Verkehrsfläche und weist eine Zunahme von +3,5 Prozent zwischen 2016 und 2020 auf. ■ Mit 43,2 SVB je 100 Einwohner verfügt die EMRS über eine **hohe Arbeitsplatzdichte**, nur die Metropolregion München liegt mit 44,9 darüber. Dies zeigt die hohe Anziehungskraft der EMRS als Arbeitsstandort.	■ Der Anteil der Unternehmen mit einem **Zugang zu Internet** mit ≥ 1.000 Mbit/s ist in der EMRS mit 55,1 Prozent deutlich geringer als in der Metropolregion München (63,4 Prozent) und dem bundesweiten Anteil (60,0 Prozent). Bei den privaten Haushalten verhält es sich ähnlich (vgl. Anhang 38 und Anhang 39). ■ Mit 721€ je Einwohner lag das **Gewerbesteuer-IST-Aufkommen** im Durchschnitt zwischen 2017 und 2019 unterhalb der Vergleichs-Regionen. Auch die Entwicklung lag im selben Zeitraum mit 22,4 Prozent hinter den Vergleichs-Regionen, sowie den Bundes- und Landeswerten. Zwischen 2018 und 2019 zeigte sich in der EMRS ein deutlicherer Rückgang der Entwicklung. ■ **Geringer Anteil des Schienengüterverkehrs** bei deutlich rückläufigerer Entwicklung im vgl. zu Bund und Land. Vergleichs-Metropolregionen zeigen hingegen Zunahme des Schienengüterverkehrs.
Chancen	**Risiken**
■ **Flächenengpässe** in der EMRS führen zu „Leidensdruck“ und können Impulsgeber sein für die Entwicklung flächensparender und **innovativer Flächenkonzepte**. Hier kann die EMRS sich als Modellregion positionieren. Potenzial bietet auch die Gestaltung von Gewerbeflächen unter Aspekten des Natur- und Klimaschutzes. Entsprechende Gewerbeflächenstrategien sind für die Entwicklung weiterer Flächen von hoher Bedeutung. ■ Die **hohe Arbeitsplatzdichte** in der EMRS bietet künftig **Potenzial für Zuzug** und festigt gleichzeitig die Rolle der Region als wichtiges Pendlerzentrum. Die Sicherung der Verkehrswege ist dabei ebenso essenziell wie die Schaffung von Wohnraum, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.	■ Flächenengpässe in der EMRS und **Nutzungskonflikte von Gewerbe mit Wohnen und Naturschutz** gefährden das wirtschaftliche Wachstum in der EMRS. ■ Die vergleichsweise **schlechte Breitbandversorgung** kann sich als entscheidender Nachteil bei der Ansiedlung neuer Unternehmen herausstellen und sich zum Wettbewerbsnachteil für ansässige Unternehmen entwickeln.

2.2 Ergebnisse des Dialogprozesses

Die vorstehenden Untersuchungsschritte sind daten- und zahlenbasiert. Sie nähern sich der Identität der EMRS als Wirtschaftsraum aus einer quantitativen Perspektive. Auf diese Weise konnten grundlegende Strukturen sowie gemeinsame Stärken und Schwächen identifiziert werden. Sie dienen auch als gemeinsame Ausgangsbasis für weitere Diskussionen und Arbeitsschritte (insb. für die Ableitung von Zukunftsbildern - vgl. Kapitel 3). Die vorangegangene Strukturanalyse stößt jedoch an Grenzen, bei der Erfassung des subjektiven Empfindens von Stärken, Schwächen und Alleinstellungsmerkmalen sowie der Zugehörigkeit zu einer Raumstruktur und der Verortung in einem größeren Kontext. Gerade weiche Standortfaktoren, wie das Wirtschaftsklima und das Image einer Region, die Umweltqualität und die soziale Infrastruktur oder verbreitete Wesensmerkmale, Einstellungen bzw. die Mentalität der lokalen Bevölkerung, lassen sich damit nicht ermitteln. Diese zeichnen allerdings die gemeinsame Identität der EMRS besonders aus. Nachfolgender **Exkurs** gibt einen Überblick über das **Verständnis räumlicher Identität** in der einschlägigen Literatur sowie das im Rahmen der Fachgespräche vermittelte Verständnis.

Exkurs – Räumliche Identität in der Literatur und aus Sicht der Befragten

Unter Identität ist im Allgemeinen das **Bewusstsein über einen Merkmalskomplex** zu verstehen, der einem beliebigen Objekt (Person, Gruppe, Organisation, Gegenstand, Raumeinheit usw.) zugeschrieben wird (Außenperspektive) oder den es sich selbst zuschreibt (Innenperspektive). Die Merkmale definieren das Objekt in seiner **Einzigartigkeit, Unverwechselbarkeit und Individualität**. Der wahrgenommene Merkmalskomplex wird sowohl durch akkumulierte vergangene als auch aktuelle Erfahrungen bestimmt.

Bei **räumlicher Identität** handelt es sich einerseits um einen Teilbereich individueller Identität (individueller Betrachtungswinkel), andererseits um die Identität einer Raumeinheit als solche (kollektiver Betrachtungswinkel): [31]

Individuell: Versteht sich ein Individuum als Teil einer Raumeinheit oder einer daraus erwachsenden sozialen Gemeinschaft, so spiegelt sich die Beziehung zu spezifischen Raumausschnitten in raumbezogenen Merkmalen bzw. „Identitätsfaktoren“ wider. Das geht in der Regel einher mit einem Zugehörigkeits- oder Verbundenheitsgefühl zur betreffenden Gruppe oder Raumeinheit. Begriffe wie Heimat, Ortsbezogenheit und Regional- oder Raumbewusstsein spielen eine zentrale Rolle.[32]

Kollektiv: Räumliche Identität bezieht sich aus diesem Betrachtungswinkel auf gemeinschaftliches, diskursiv hergestelltes Wissen über räumliche Attribute und Erfahrungen sowie geteilte Werte und Normen. Paasi (1986) definiert die „identity of the region“ als imaginäres Bild einer Region, das sich aus „regional“ klassifizierten Eigenschaften (z. B. physische Gestalt, Landschaft, Kultur etc.) zusammensetzt und die Region von anderen unterscheidbar macht.[33]

[31] Kessler/Fritsche (2018). Vom Ich und vom Wir: Das Selbst und die soziale Identität., Zeitler (2001). Raumbezogene Identität–ein Entwicklungsfaktor für den ländlichen Raum? Eine soziologische Analyse der Determinanten und Inhalte ländlicher Raumentwicklung.,
[32] Sackmann/Schubert (2018). Rurbane Identität: Herausforderung, Konflikte und Gestaltungsoptionen., Peng/Strijker/Wu (2020). Place Identity: How Far Have We Come in Exploring Its Meanings?
[33] Paasi (1986). The institutionalization of regions: a theoretical framework for understanding the emergence of regions and the constitution of regional identity.

Inhalte räumlicher Identität können bspw. Personen, Objekte und Raumstrukturen, Symbole und Aktivitäten sein. Sie werden über mentale Raumrepräsentationen, d.h. „innere Bilder“ und bewertete Vorstellungsbilder (Image und Klischee) wahrgenommen. Beide beschriebenen Perspektiven sind bedeutend, nicht nur weil sie sich wechselseitig beeinflussen. Das Zugehörigkeits- und Verbundenheitsgefühl kann in der regionalen Entwicklung und der überregionalen Zusammenarbeit entscheidend sein. So können Zielkonflikte, die aus heterogenen Interessen einzelner Regionen einer Raumeinheit resultieren, überwunden werden, indem Einzelinteressen im Sinne der Gemeinschaft zurückgestellt werden.[34]

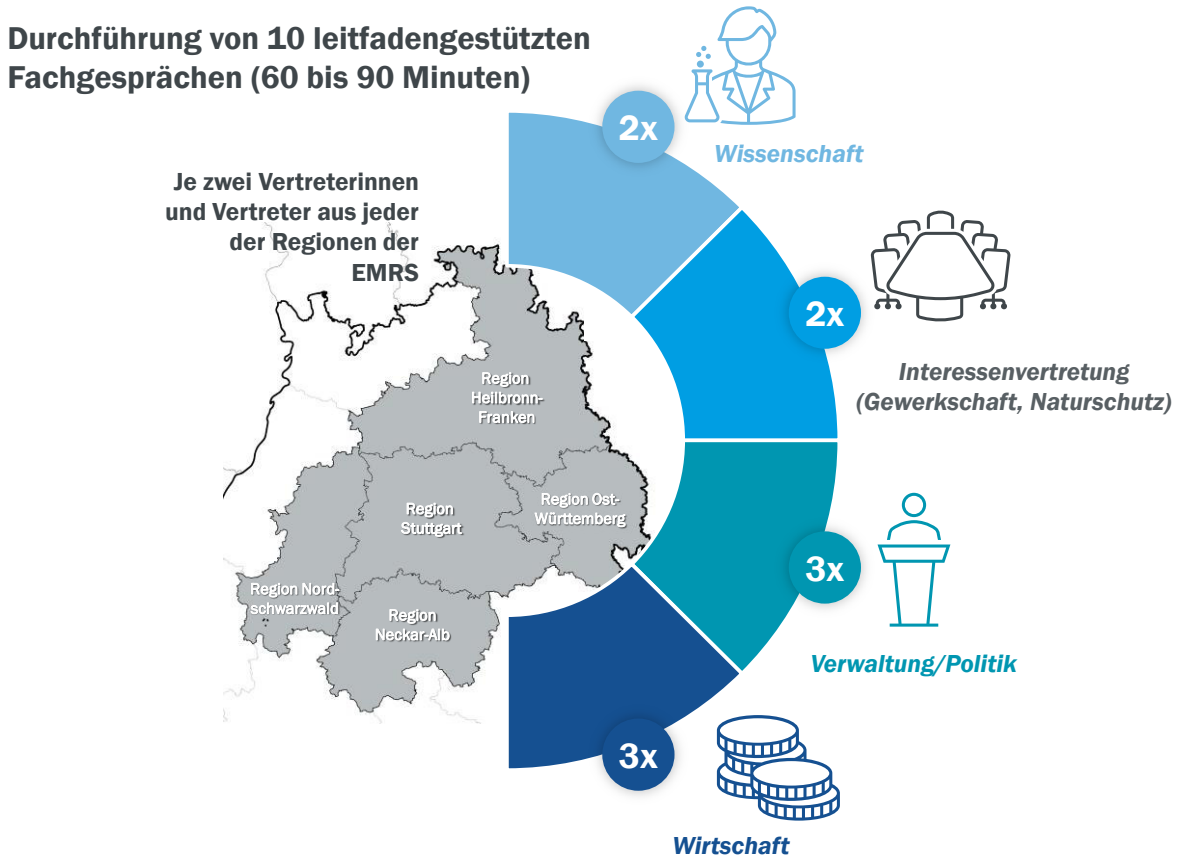
Das in Summe in den Fachgesprächen vermittelte **Verständnis von Identität der** Experten und Expertinnen kommt der wissenschaftlichen Auffassung räumlicher Identität sehr nahe. Nachfolgend sind einige Aspekte des Identitätsverständnisses der Experten und Expertinnen aufgeführt:

- Kollektiv konstituierte Wesensmerkmale
- Identität entwickelt sich dynamisch aus gemeinsamen Erfahrungen
- Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Raumstruktur
- Gemeinsames Verständnis von Themen, Interessen, Stärken und Schwächen
- Identität ist multidimensional (Innen- und Außenperspektive, wirtschaftliche, kulturelle, landschaftliche Identität)
- Identität erzeugt Bilder und Bildfolgen im Kopf

Um die Identität der EMRS vollständig abzubilden, wurde die statistische Datenanalyse im Rahmen der vorliegenden Identitätsstudie von qualitativen Analysemethoden flankiert und ergänzt. Zum einen wurden insgesamt zehn leitfadengestützte **Fachgespräche mit Expertinnen und Experten** aus den fünf Regionen der EMRS geführt, dokumentiert und in der Folge ausgewertet. Dadurch findet die Expertise ortskundiger Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Interessenvertretungen Eingang in die Untersuchung. Bei der Auswahl der Experten und Expertinnen wurde darauf geachtet, dass neben den wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Perspektiven auch die ökologische Stimme Berücksichtigung findet (vgl. Abbildung 25). Im Rahmen von etwa einstündigen Gesprächen per Videokonferenz, mit jeweils zwei Experten und Expertinnen aus den Regionen Heilbronn-Franken, Ostwürttemberg, dem Nordschwarzwald, der Region Neckar-Alb und der Region Stuttgart, wurden Fragen zum Status Quo der EMRS als Marke und als Wirtschaftsraum einerseits und zur zukünftigen Entwicklung der EMRS mit Blick auf Chancen und Risiken sowie Herausforderungen andererseits behandelt. Die Fragen wurden den Experten und Expertinnen im Vorfeld übermittelt. Die Interviews fanden allesamt im März 2022 statt.

[34] Werthmöller (1995). Räumliche Identität als Aufgabenfeld des Städte- und Regionenmarketing.

Abbildung 25: Dialogprozess: Fachgespräche



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG 2022

© Prognos AG 2022

Zum anderen wurde die Validierung durch eine **Online-Befragung** auf ein breiteres Fundament gestellt. Angelehnt an die Struktur der Interviewleitfäden wurden dafür aus den quantitativen Analyseergebnissen und ersten Erkenntnissen aus den Interviews Kernaussagen abgeleitet. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Online-Befragung wurden gebeten, diese Aussagen anhand einer fünfstufigen Skala zu bewerten und damit ihre Zustimmung oder Ablehnung zum Ausdruck zu bringen. Zudem wurden mit der Altersklasse und jeweils dem Wohn- und Tätigkeitsort persönliche Eigenschaften erfragt, die teilregionale Auswertungen zulassen. Die Online-Befragung wurde durch die Veröffentlichung des Umfrage-Links über verschiedene Newsletter aller Regionen sowie durch Versand an alle Mitglieder der Arbeitsgruppen des Metropolkongresses Ende April 2022 gestartet und Ende Mai 2022 geschlossen. In diesem Zeitraum wurde die Umfrage mehrfach über verschiedene Kanäle und regionale Institutionen geteilt und zur aktiven Teilnahme aufgerufen. Insgesamt beteiligten sich knapp 500 Personen an der Befragung, von denen mehr als 300 den Fragebogen vollständig ausfüllten (vgl. Abbildung 26).

Abbildung 26: Reichweite und Rücklauf der Online-Befragung

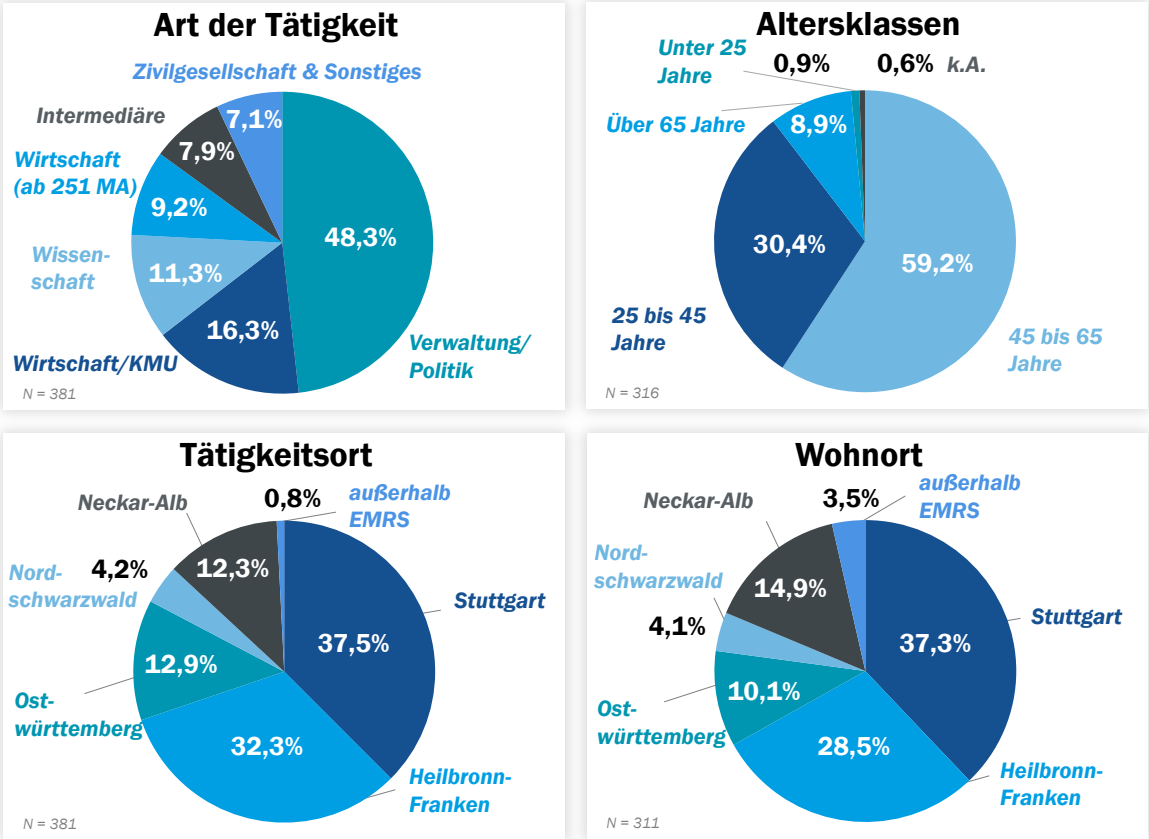
Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG 2022

© Prognos AG 2022

Einige Strukturdaten der Stichprobe lassen sich Abbildung 27 entnehmen. **Knapp die Hälfte der teilnehmenden Personen ist im Bereich von Politik und Verwaltung tätig**. Etwa ein Viertel der Befragten sind wirtschaftliche, zehn Prozent wissenschaftliche Akteure. Jüngere Menschen sind in der Stichprobe unterrepräsentiert. Weniger als ein Prozent der Befragten ist jünger als 25. Etwa 68 Prozent der Teilnehmer und Teilnehmerinnen gehören der Altersklasse ab 45 aufwärts an. Die Tätigkeits- und Wohnorte der Befragten zeigen übereinstimmend, dass die Befragung erwartungsgemäß hauptsächlich Menschen aus der EMRS erreicht hat. Die meisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen wohnen bzw. arbeiten in den Regionen Stuttgart und Heilbronn-Franken. Relativ gering haben sich Personen aus der Region Nordschwarzwald an der Befragung beteiligt.

Sowohl die Fachgespräche als auch die Online-Befragung wurden **vollständig anonymisiert** durchgeführt bzw. ausgewertet. Beide Elemente trugen zur **Validierung der Ergebnisse aus den quantitativen Analyseschritten** bei und brachten **wichtige Impulse** für die Konkretisierung von gemeinsamer Identität und Zukunftsbilder. Zwischen den Ergebnissen aus quantitativer und qualitativer Analyse zeigen sich einige Übereinstimmungen.

Abbildung 27: Strukturdaten der Stichprobe der Online-Befragung



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG 2022

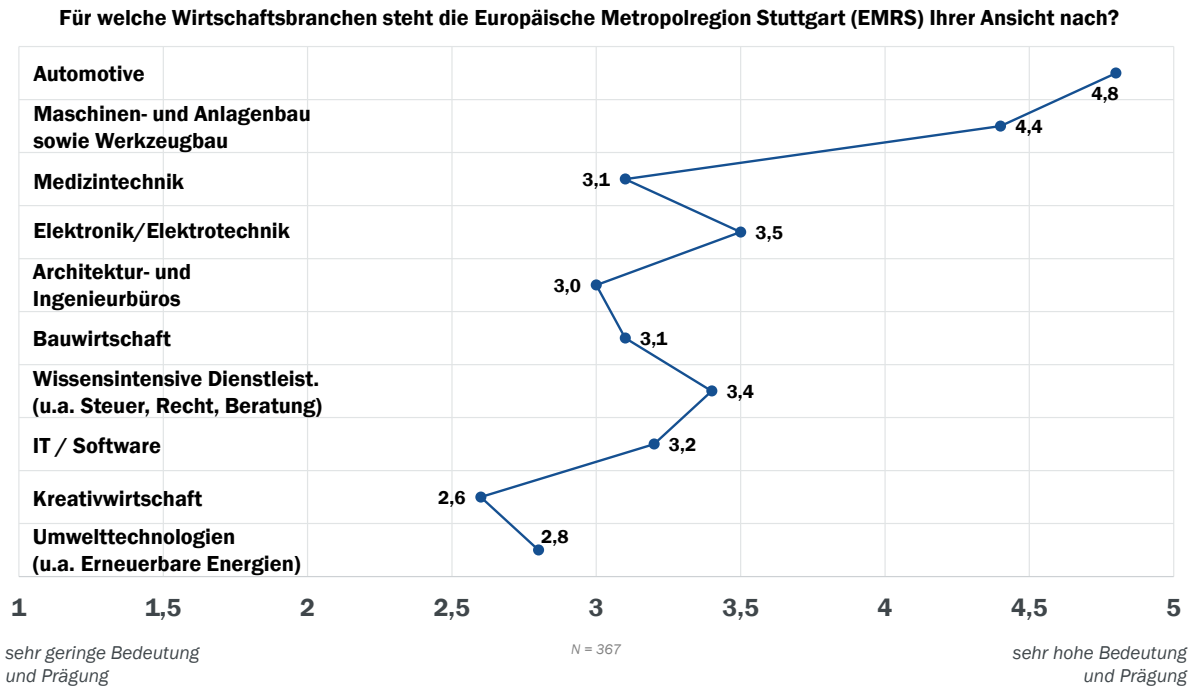
© Prognos AG 2022

Die Experten und Expertinnen der Fachgespräche als auch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Online-Befragung bestätigen weitgehend die im Rahmen der Strukturanalyse identifizierten **Leitbranchen**. Starke Branchenkompetenzen und Alleinstellungsmerkmale sehen diese in Automobil- und Zulieferindustrie, Maschinen- und Anlagenbau und in der Gesundheitswirtschaft bzw. der Medizintechnik. Die Automobilindustrie nimmt mit den vor Ort ansässigen starken Marken, wie Bosch, Mercedes-Benz oder Porsche eine besondere Symbolfunktion ein. Sehr häufig wird von den Experten und Expertinnen der Fachgespräche beispielsweise der Mercedes-Stern vom Stuttgarter Bahnhofsturm als überregional bedeutendes und bekanntes Symbol für die EMRS genannt. **Weitere starke Marken**, wie etwa die Schwarz Gruppe mit LIDL und Kaufland oder auch Würth GmbH & Co KG, mit Unternehmenssitzen in der EMRS, sind in ihrer Bedeutung als identitätsstiftende Leitunternehmen trotz ihrer erheblichen wirtschaftlichen Bedeutung für die Metropolregion bislang häufig unter dem Radar bzw. bewegen sich als Erkenntnis aus den Fachgesprächen mit Experten und Expertinnen im großen Schatten der Automobilindustrie. Eine **Stärkung der Wahrnehmung aller vorhandenen Branchenkompetenzen und Leitunternehmen** der EMRS bietet aus Sicht der Befragten das Potenzial, die Branchenvielfalt der EMRS zu stärken.

Insgesamt überwiegt aus den Fachgesprächen mit den Experten und Expertinnen das **Bild der EMRS als eine Industrieregion** mit starken gemeinsamen Leitbranchen und Clustern. Auch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Online-Befragung identifizieren die EMRS ganz besonders mit den „klassischen" Leitbranchen Automotive, Maschinen- und Anlagen- sowie Werkzeugbau (vgl. Abbildung 28). In der Wahrnehmung der Befragten folgt daraus auch eine der wichtigsten gemeinsamen Schwächen der EMRS: So seien viele Unternehmen nach wie vor vom Automobil bzw. vom Verbrennungsmotor abhängig. In den Fachgesprächen konkretisierten Einzelstimmen zudem, dass die Abhängigkeiten vieler Unternehmen aus der EMRS von globalen Wertschöpfungs- und Lieferketten sich negativ auf die **Resilienz der Metropolregion** und die **Anschlussfähigkeit an Zukunftstechnologien und -märkte** auswirkt. Auch wegen des avisierten EU-Beschlusses, den Verkauf von Neuwagen mit Verbrennungsmotoren ab 2035 zu untersagen, muss der Automobilindustrie, mit ihren weitreichenden Auswirkungen auf viele weitere Wirtschaftszweige in der Region, die Transformation zu klimaneutralen Antrieben und neuen Mobilitätskonzepten gelingen, um weiterhin wettbewerbsfähig zu sein und als wirtschaftlicher Motor zu funktionieren, der Arbeitsplätze und letztendlich Wohlstand schafft.[35] Abbildung 28 gibt einen Überblick, welche Branchen für die Befragten im Rahmen der Online-Befragung besonders identitätsstiftend sind.

In der EMRS sind Automotive und Maschinenbau besonders starke Leitbranchen, gefolgt von Elektronik/Elektrotechnik und wissensintensiven Dienstleistungen.

Abbildung 28: Online-Befragung, Leitbranchen



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG 2022

© Prognos AG 2022

[35] Tagessschau, 2022. EU-Einigung Neuwagen sollen ab 2035 emissionsfrei sein. https://www.tagesschau.de/ausland/europa/verbrenner-verbot-eu-107.html

Wie aus der Abbildung 28 ersichtlich, nimmt in der Wahrnehmung der Befragten aus der Online-Befragung die **Automobilindustrie und Maschinenbau** eine besonders identitätsstiftende Funktion für die EMRS ein. Es zeigt sich ein klarer Vorsprung dieser Branchen in der Bewertung. Dahinter folgt ein breites Mittelfeld mit den im Rahmen der Strukturanalyse identifizierten weiteren Leitbranchen Medizintechnik, Elektronik/Elektrotechnik, Architektur- und Ingenieurbüros, Bauwirtschaft, wissensintensiven Dienstleistungen und dem Bereich IT und Software. Die Online-Befragten bewerten diese Branchen mit einer mittleren Bedeutung und Prägung für die Identität der EMRS. Als weitere identitätsstiftende Branchen werden von einzelnen Befragten Luft- und Raumfahrttechnik, Tourismus und Gastronomie, Logistik und Textilwirtschaft sowie Landwirtschaft und Weinbau genannt.

Eine **unterdurchschnittliche Bedeutung** unter den zur Auswahl gestellten Branchen wird hingegen der **Kreativwirtschaft** und den **Umwelttechnologien** zugeschrieben. Diese Branchen wurden im Rahmen der Fachgespräche mit Experten und Expertinnen als mögliche Leitbranchen der EMRS angeführt. Die EMRS verfügt in diesen Bereichen über einschlägige Forschungs- und Branchenkompetenz u.a. durch die Hochschule für Medien in Stuttgart und die Hochschule Esslingen (Gebäude-, Energie– und Umwelttechnik) oder die Hochschule Heilbronn (Umwelt- und Prozessingenieurwesen). Sie werden aber bislang nicht als identitätsstiftend für die gemeinsame Metropolregion wahrgenommen. Dennoch gilt es festzuhalten, dass einigen Branchen zwar im Durchschnitt der gesamten Metropolregion eine eher geringe Bedeutung zugeschrieben wird, diese Bewertung bzw. Bedeutung zwischen den Regionen aber teilweise eine deutliche Diskrepanz aufweist. So wird der Kreativwirtschaft in der Region Stuttgart ein relativ hoher Stellenwert beigemessen. Ähnlich verhält es sich mit der Medizintechnik in der Region Neckar-Alb.

Hinsichtlich Forschung und Entwicklung (FuE) ist die EMRS eine der stärksten Regionen in Deutschland und Europa. Das geht nicht nur aus der indikatorenbasierten Analyse hervor (vgl. Kapitel 1), sondern wird auch in den Fachgesprächen mit den Experten und Expertinnen als bekannte Stärke der Region eingeschätzt. Sie verweisen auf die starke, anwendungsorientierte Wissenschaftslandschaft mit einer hohen FuE-Dichte und ebenso hohen FuE-Ausgaben, die auf finanzstarke Unternehmen, Hidden Champions und Weltmarktführer trifft. Daraus ergibt sich auch aus der Sicht der Online-Befragten eine einzigartige **Ballung an Unternehmen, Knowhow und wissenschaftlichen Partnern**. Wie die indikatorenbasierte Analyse gezeigt hat, verfügt die EMRS gegenüber Deutschland, Baden-Württemberg und den Metropolregionen München und Frankfurt-RheinMain über einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Beschäftigten in Großunternehmen. Im Gegensatz zu kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), bei denen deutschlandweit nur 11 Prozent kontinuierlich FuE betreiben, liegt der Anteil unter den großen Unternehmen bei 47 Prozent.[36] Großunternehmen sind, anders als KMU, häufig in der Lage, eigene FuE-Abteilungen zu tragen und Investitionen in FuE zu tätigen. Neben der hohen FuE-Intensität profitiert die Region auch von der Dezentralität ihrer Forschungslandschaft. Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen finden sich in allen Regionen der polyzentrischen EMRS. Die Experten und Expertinnen aus den Fachgesprächen sehen darin großes Potenzial für eine **flächendeckende Wirksamkeit der Innovationskraft**, die auch die ländlichen Räume erreicht.

[36] vgl. ZEW (2022). Innovationen in der Deutschen Wirtschaft. Indikatorenbericht zur Innovationserhebung 2021.

O-Ton Fachgespräche

„Innovation braucht Wissenschaft und Forschung. Je ländlicher die Strukturen, desto schwieriger ist die wissenschaftliche Begleitung. Mit der dezentralen Wissenschaftslandschaft der EMRS kann die Innovationskraft in die Fläche getragen werden."

Durch eine **stärkere Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft** und mehr Kooperationen, auch über die regionalen Grenzen hinweg, kann - aus den Fachgesprächen mit den Experten und Expertinnen folgernd - die Innovationskraft der EMRS noch deutlich gesteigert werden. Gerade die **Öffnung und intensivere Nutzung bestehender Netzwerke**, u. a. im vorwettbewerblichen Bereich, könnten das Innovationsgeschehen niedrigschwellig anschieben und die Wettbewerbsfähigkeit gesamtregional stärken.

In der EMRS ist Forschung und Entwicklung stark vertreten.

Eine weitere zentrale Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen ist die Verfügbarkeit von Fachkräften. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels stehen alle Regionen vor der Herausforderung, ein ausreichend großes und qualifiziertes Erwerbspersonenpotenzial sicherzustellen. Im Vergleich zu anderen süddeutschen Metropolregionen sprechen die Experten und Expertinnen aus den Fachgesprächen der EMRS allerdings eine **geringere Attraktivität für Fachkräfte** zu, nicht nur wegen des knappen Wohnraumes. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Online-Befragung sind aber trotzdem überwiegend der Meinung, dass die EMRS für junge Fachkräfte ein attraktives Lebensumfeld mit guten Jobs biete. Fehlende kulturelle und freizeitorientierte Angebote können allerdings dazu führen, dass die EMRS im Wettbewerb um Fachkräfte und High-Potentials an **Sichtbarkeit und Attraktivität** gegenüber anderen Metropolregionen einbüßt. Die geringere Attraktivität der Region für Fachkräfte verstärkt die Verstetigung und die Verschärfung des Fachkräfteengpasses. Wie die quantitative Analyse zeigt, hat die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze in der EMRS tatsächlich deutlich stärker zugenommen als in den Europäischen Metropolregionen München und FrankfurtRheinMain. Gerade in den Altersgruppen der Bildungswanderer (18-25), Berufseinsteiger (25-30) und etablierten Berufstätigen (30-50) verzeichnet die EMRS zudem unterdurchschnittliche Wanderungsgewinne (vgl. Kapitel 2.1.1 Demographie).

O-Ton Fachgespräche

„Die Menschen zieht es in die EMRS wegen der guten Jobs, nicht aber wegen dem Lebensgefühl und dem Charme der Region. Da liegen die Metropolregion München und andere Standorte, wie etwa Berlin, klar vorne."

Einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung leisten **Unternehmensgründungen**. Gründer und Gründerinnen führen neue Produkte zur Marktreife, sprechen neue Kundenbedürfnisse an und erschließen Markt- und Wachstumspotenziale. Sowohl die Fachgespräche mit den Experten und Expertinnen als auch die Auswertung der Online-Befragung führen zu dem Schluss, dass das **Gründungsökosystem in der EMRS eher schwach ausgeprägt** ist. Startups und Gründungen ziehe es eher in andere Metropolregionen wie München oder Berlin (vgl. Kapitel 2.1.3).

Die Attraktivität der EMRS für Fachkräfte und für Gründer und Gründerinnen ist ausbaufähig.

Ebenso bedeutend für die wirtschaftliche Entwicklungs- und Innovationsfähigkeit ist die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen. Sie sind die Voraussetzung für Neuansiedlungen und -gründungen sowie den Ausbau bestehender, attraktiver Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region. So wurde im Rahmen der Fachgespräche mit den Experten und Expertinnen mehrfach die hohen **Flächenbedarfe** für neue Produktionsstraßen der Elektromobilität genannt. Bestehenden Unternehmen fehlen teilweise bereits attraktive Flächen zur betrieblichen Entwicklung. Weit entfernte Betriebsstätten sind unattraktiv und verursachen zusätzlich Kosten durch längere Transportwege und verkehrliche Belastungen. Die Folge sind mögliche Verlagerungen in andere Gewerbegebiete oder aus der Metropolregion heraus. Aus der Online-Befragung wurden zudem die **Konflikte zur Nutzung verfügbarer, knapper Fläche** zwischen Gewerbe, Naturschutz, Wohnen sowie weiteren Nutzungsarten wie beispielsweise Landwirtschaft, Energieerzeugung und Erholung genannt.

Trotz ihrer zentralen Lage in Europa und dem daraus erwachsenden Potenzial für ein wirtschaftliches und logistisches Drehkreuz, wird aus den Fachgesprächen mit Experten und Expertinnen deutlich, dass die EMRS nur über eine **schwach ausgeprägte Gateway-Funktion** verfügt, die in erster Linie auf die schlechte Verkehrswegesituation zurückzuführen sei. Durch den Ausbau sowohl physischer Verbindungen wie Straßen und Schienen mit ÖPNV und Gütertransporten, als auch der digitalen Infrastruktur (insb. Breitband-Anschluss), könne die Attraktivität als Wirtschafts-, Wohn- und Arbeitsstandort gesteigert werden. Die EMRS und Baden-Württemberg insgesamt zeichnen sich u. a. durch **wirtschaftlich starke ländliche Räume** aus, die häufig im engen und funktionalen Austausch mit den benachbarten Oberzentren stehen. Gerade auch die ländlichen Räume könnten durch eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur sowie digitale Infrastruktur positive und dynamische Entwicklungen erfahren. Das geht einher mit einer Verstärkung der gleichberechtigten **funktionalen Arbeitsteilung mit den Ballungsräumen**.

In der EMRS sind Flächenknappheit und Nutzungskonflikten sowie die schlechte Verkehrswegesituation Wachstumsbremsen.

Sowohl aus der Perspektive der Experten und Expertinnen aus den Fachgesprächen als auch der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Online-Befragung lassen sich den Menschen und Arbeitskräften in der EMRS recht konkrete, weit verbreitete Charaktereigenschaften zuschreiben. So entsteht das Bild des **heimatverbundenen, bodenständigen, fleißigen und zuverlässigen Mitarbeitenden**, mit **hoher Verbundenheit und Identifikation mit dem eigenen Unternehmen** und der Gemeinde bzw. Stadt. Die Experten und Expertinnen aus den Fachgesprächen attestieren den Menschen in der Region überwiegend eine ausgeprägte Arbeitsmentalität. Das Bestreben möglichst viel zu arbeiten, um sich ein Häuschen leisten zu können, für das die Menschen in der Region bekannt sind, drückt sich in einer vielfach erwähnten und weit über die regionalen und Landesgrenzen hinaus bekannten Redewendung aus: „Schaffe, schaffe, Häusle baue“. Daraus gehen auch die Sparsamkeit der Menschen und eine starke **Effizienz- und Optimierungsorientierung** hervor. Einige Experten und Expertinnen aus den Fachgesprächen sehen in letzterem die Gefahr, dass gewagte Vorhaben vermieden werden und Fortschritt nur inkrementell erfolgt. Das stünde der Notwendigkeit disruptiver Veränderungen und Innovationen vor dem Hintergrund der tiefgreifenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, ökologischen und digitalen Transformationsprozesse entgegen. Auf der anderen Seite gehen aus beiden Bausteinen der qualitativen Analyse aber auch die verbreitete Technikbegeisterung und der Tüftlergeist hervor.

In der EMRS sind „Tüftler- und Tüfterinnentum“ und „Schaffer -und Schafferinnentum“ Kernelemente des Selbstverständnisses.

Mit der hohen **Verbundenheit der Mitarbeitenden** zu ihren Unternehmen und zu ihrer Region, Gemeinde oder Stadt gehe ein gewisser Stolz einher, so die Experten und Expertinnen aus den Fachgesprächen. Daraus erwachse jedoch ein **Spannungsfeld zwischen Kooperation und Konkurrenzdenken**. Das schwäbische Kirchturmdenken, die zum Teil starke Heterogenität der Regionen und eine unzureichende Kompromissbereitschaft behinderten ein kooperatives Erstarken der gesamten Metropolregion. Einzelne Erfolge, wie zum Beispiel die Errichtung des Innovationsparks KI Baden-Württemberg in Heilbronn, werden zu selten als Gewinn für die Metropolregion anerkannt. Stattdessen verharre man im Konkurrenzdenken. Die Chancen der EMRS durch technologische Errungenschaften oder Innovationsprojekte werden so durch ein Verschließen gegenüber den Leistungen und dem Fortschritt der anderen Regionen („not invented here syndrome") gemindert. Auch im Rahmen der Online-Befragung wird der Aussage, dass die überregionale Zusammenarbeit in der EMRS durch Kirchturmdenken und Konkurrenz geprägt ist, eher zugestimmt.

In der EMRS bewirkt die hohe Verbundenheit der Mitarbeitenden mit ihrer Region ein Kirchturmdenken.

Letztlich warnen die Experten und Expertinnen aus den Fachgesprächen, aber auch die Mehrheit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Online-Befragung vor einem **Ausruhen auf vergangenen Stärken**. Gerade für wirtschaftsstarke Regionen habe lange der Handlungsdruck gefehlt. Darüber hinaus bestünden in der Bevölkerung **Sorgen und Vorbehalte gegenüber Veränderung**. Einerseits aufgrund negativer Assoziationen mit dem Begriff der Transformation, andererseits wegen eines fehlenden Angebotes als Alternative zum Automobil und damit als sichere Zukunftsperspektive. Insgesamt sei die Bedeutung von Überzeugungs- und Aufklärungsarbeit daher nicht zu unterschätzen, um die Notwendigkeit der Abkehr von bestehenden Strukturen zu vermitteln und Bereitschaft für Veränderung herbeizuführen.

O-Ton Fachgespräche

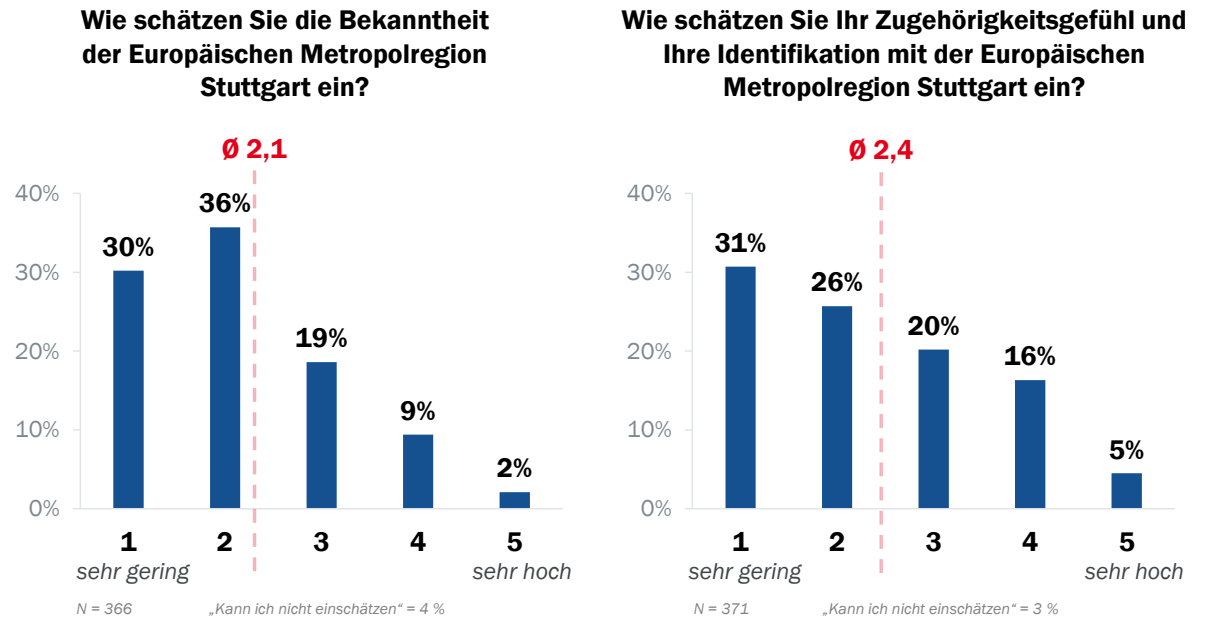
„In der Bevölkerung macht sich eine trügerische Sicherheit breit. Man läuft Gefahr sich in Selbstzufriedenheit auf vergangenen Stärken auszuruhen und den Anschluss an Zukunftstechnologien und -märkte zu verlieren. Es muss ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Veränderung und Fortschritt geschaffen werden, das mit der hohen Leistungsbereitschaft der Menschen eine dynamische Entwicklung anstoßen kann."

In der EMRS besteht die Gefahr, sich auf vergangenen Erfolgen auszuruhen.

Auf der Suche nach der Identität der EMRS stellt sich vor allem auch die Frage nach ihrer **Bekanntheit und der Zusammengehörigkeit der Regionen**. Zieht man als Referenzregion das Ruhrgebiet heran, so ist es erstens weit über die regionalen Grenzen als zusammenhängende Raumstruktur bekannt. Zweitens ist die Identifikation der Menschen vor Ort mit dieser Raumstruktur sehr hoch. Menschen aus Bochum, Essen oder Bottrop sind sich sehr bewusst darüber, Teil des Ruhrgebiets zu sein. Gleichzeitig können die meisten Menschen in Deutschland und sogar viele in Europa das Ruhrgebiet in etwa verorten. In den Fachgesprächen mit den Experten und Expertinnen wurde deutlich, dass dies für die EMRS nicht der Fall ist. Die Bekanntheit der EMRS wird sogar regional eher gering eingeschätzt. Ebenso wenig würden sich die Menschen vor Ort mit der EMRS identifizieren. Dieses Bild wird durch die Online-Befragung noch schärfer gezeichnet. Zwar geben drei Viertel der Befragten an, die EMRS als Raumeinheit zu kennen, die Rückmeldungen unterscheiden sich zwischen den Regionen aber. Überdurchschnittlich viele Befragte mit

Tätigkeitsort in den Regionen Heilbronn-Franken (31 Prozent) und Ostwürttemberg (36 Prozent) kennen die Raumeinheit der EMRS nicht. Noch deutlicher werden die Unterschiede in der Auswertung nach Tätigkeitsbereichen. Fast die Hälfte der Online-Befragten aus der Wirtschaft und mehr als 40 Prozent der Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus der Wissenschaft geben an die EMRS nicht zu kennen. Zwei Drittel der Befragten schätzen die Bekanntheit der EMRS sehr gering oder eher gering ein (vgl. Abbildung 29, links). Im Vergleich zu den anderen Regionen wird die Bekanntheit der EMRS von den Befragten aus den Regionen Neckar-Alb und Ostwürttemberg überdurchschnittlich hoch eingeschätzt. Fast 60 Prozent der Befragten fühlen sich in nur sehr geringem oder eher geringem Ausmaß der EMRS zugehörig bzw. identifizieren sich dementsprechend mit ihr (vgl. Abbildung 29, rechts). Dabei gilt festzuhalten, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Online-Befragung häufig bereits beruflich Anknüpfungspunkte zur EMRS hatten, so dass von einer noch geringeren Bekanntheit der EMRS auszugehen ist.

Abbildung 29: Online-Befragung, Bekanntheit und Identifikation mit der EMRS



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG 2022

© Prognos AG 2022

Die Bekanntheit der EMRS und das Zugehörigkeitsgefühl mit der EMRS sind gering.

Aus den Fachgesprächen mit Experten und Expertinnen wurde zudem deutlich, dass die **EMRS nicht als zusammenhängende Region wahrgenommen** wird. Das liege vor allem daran, dass die Region nicht als Raumstruktur organisch gewachsen sei, wie etwa das Ruhrgebiet. Alle Regionen pflegen auch intensive Wirtschaftsbeziehungen mit den umliegenden Regionen und wirtschaftsstarken Oberzentren. So orientiert sich der Nordschwarzwald, allen voran Pforzheim, häufig in Richtung mittlerer Oberrhein und in den Raum Karlsruhe. Der starke Wirtschaftsraum um Ulm wirkt ebenfalls stark in die EMRS hinein (u.a. Heidenheim).

O-Ton Fachgespräche

„Die EMRS ist aktuell ein zahnloser Tiger. Es fehlen gemeinsame Ziele und Interessen, Themen und Projekte sowie eine klare Rolle und Aufgaben der Institution EMRS."

Als politisch-strukturelles Geflecht mit besonderer Stellung und gemeinsamen Interessen bei großen Themen, kann die EMRS **Impulse für ganz Baden-Württemberg** setzen. Überregionale Zusammenarbeit ist laut den Experten und Expertinnen überall dort sinnvoll, wo einzelne Regionen zu klein sind oder eine überregionale Zusammenarbeit Kosten und Mühen sparen kann, wie dem digitalen Wandel, der Erreichung der Ziele des EU Green Deal, dem Fachkräftemangel oder der Energieversorgung (z. B. der Aufbau eines Wasserstoffnetzes). Die EMRS sollte daher als **Impulsgeber und Steuerungseinheit** agieren, Strukturen der Zusammenarbeit schaffen, Zuständigkeiten klären, Themen eingrenzen und große Projekte als Projekte der EMRS etablieren. Wirtschaftliche und wissenschaftliche Kompetenzen sollten in der Region durch gemeinsame „EMRS-Projekte" sichtbar gemacht werden. Durch die Förderung von Forschung und Entwicklung, die stärkere Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft und eine intensivere Beteiligung und Information der Bevölkerung, kann die EMRS zu einer **vernetzten und agilen Wissensregion** entwickelt werden. Außerdem können die Stakeholder und Regionen der EMRS durch eine abgestimmte **Einwerbung von Fördermitteln aus Bund und EU** profitieren. Durch eine Abstimmung untereinander können Doppelförderungen und gegenseitige Konkurrenz vermieden werden. Um solche Potenziale zu nutzen, fehlt der EMRS zurzeit jedoch die Legitimation. Ihre Rolle, Aufgaben und Ziele sind unklar. Die Aussage, der EMRS fehle ein gemeinsames Zielbild, erfährt auch bei der Online-Befragung eine sehr hohe Zustimmung.

Es fehlt an einem gemeinsamen Zielbild für die EMRS.

Die aktuellen Herausforderungen für Regionen sind vielfältig, komplex und dringlich zugleich. In den Fachgesprächen mit den Experten und Expertinnen wurde deutlich, dass sich die EMRS im Wettbewerb der Regionen als zukunftsfähige Region positionieren und sich ergebende Chancen, kombiniert mit den eigenen Stärken, ergreifen muss.

Die **Digitalisierung** beeinflusst die Rahmenbedingungen von Wirtschaft und Gesellschaft und wirkt in alle Lebens- und Arbeitsbereiche. Produkte und Dienstleistungen, Geschäftsfelder und Unternehmensprozesse verändern sich ebenso wie Kommunikations- und Arbeitsabläufe. Vor dem Hintergrund der industriell geprägten Branchenstruktur der EMRS (und hier insbesondere der Fahrzeug- , Maschinen- und Anlagenbau) sehen die Experten und Expertinnen aus den Fachgesprächen und Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Online-Befragung gemeinsame Chancen vor allem in der Anwendung digitaler Technologien in der Produktion, das heißt in **intelligenter, vernetzter und automatisierter Produktion, der Industrie 4.0 und 5.0**. Digitale Technologien wie das **Internet of Things (IoT)**, **Künstliche Intelligenz**, **Robotik** oder **Virtual und Augmented Reality** und die darauf aufbauende **Automatisierung** von Prozessen und Produktion, eröffnen Unternehmen neben neuen Anwendungsfällen und Märkten auch Potenziale für Kostensenkungen, Effizienzgewinne und Emissionseinsparungen. **Intelligente Fabriken** (smart factories)[37] bieten zudem neue Ansätze im Bereich der Fertigungstechnik, die physische Fertigungsobjekte, als auch ihr virtuelles Abbild (digitaler Zwilling) in einem zentralisierten System vereint.

[37] ARENA 2036 ist eine Zukunftsfabrik für Mobilität und Produktion der Zukunft in Stuttgart: https://www.arena2036.de/de/

Neben den produktionsseitigen Aspekten, die prinzipiell alle Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes betreffen, sehen die Experten und Expertinnen aus den Fachgesprächen und Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Online-Befragung in digitalen Technologien auch große Potenziale für **neue Mobilitätsformen und -konzepte**, wie zum Beispiel Mobility-as-a-Service. Zusammenfassen ließen sich diese Potenziale unter den **CASE-Technologien** (connected, autonomous, shared, electric). Darüber hinaus verliert der klassische Standortnachteil der räumlichen Distanz an Bedeutung, wodurch sich **Vorteile für ländliche Räume** ergeben würden.

Daneben entstehen Handlungsbedarfe und Chancen aus der **ökologischen Transformation**. So wurde in den Fachgesprächen mit Experten und Expertinnen angemerkt, dass Klima- und Umweltschutz nicht immer als Hindernis angesehen werden dürfe, sondern als Chance. Ökologie und Ökonomie müssen zusammen gedacht werden, so können bspw. mithilfe von Technologien zur Dekarbonisierung neue Geschäftsfelder und Märkte erschlossen werden. Es wird unter anderem auf die in Baden-Württemberg bedeutende und stark wachsende Branche der Umwelt- und Ressourcentechnik verwiesen. Dazu kommen aktuelle weltpolitische Entwicklungen, die zu einer Neuordnung globaler Wirtschaftsverflechtungen und zu einem **Bedeutungsgewinn resilienter Wirtschaftsstrukturen** führen. Gerade starke Abhängigkeiten wie die energiepolitische Abhängigkeit Deutschlands von Russland werden hinterfragt. Ebenso besinnt man sich zurück auf die Vorteile regionaler Wertschöpfungs- und Lieferketten, die weniger anfällig für exogene Schocks sind. Die Experten und Expertinnen aus den Fachgesprächen sehen daher auch große Potenziale in einer **möglichst hohen Eigenversorgung mit erneuerbaren Energien**. Bei der Energiewende spiele auch **Wasserstoff als Schlüsseltechnologie** eine bedeutende Rolle. Auch hier würden sich entlang der Wasserstoff-Wertschöpfungskette Potenziale für neue Geschäftsmodelle ergeben.

Weitere Potenziale sehen die Experten und Expertinnen aus den Fachgesprächen und der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Online-Befragung, ohne diese hier weiter auszuführen, in den Bereichen Bioökonomie (u.a. neue Materialen, Pharma, Verpackung), Kreislaufwirtschaft und Recycling, Medizin und Medizintechnik, Zukunft des Bauens im Bereich der Bauwirtschaft und in der Kreativwirtschaft (u.a. Medien, Design).

Potenzial- und Zukunftsthemen für die wirtschaftliche Transformation in der EMRS sind vorhanden.

2.3 Zusammenfassung: EMRS als Wirtschaftsraum und Ableitung identitätsstiftender Merkmale

Zusammenfassend können aus der Struktur- und Indikatorenanalyse sowie dem Dialogprozess (Fachgespräche und Online-Befragung) zentrale Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken der EMRS als Wirtschaftsraum abgeleitet werden, welche in den folgenden Abbildungen dargestellt sind. Sie sind jeweils als Auswahl der wesentlichen Aspekte zu begreifen, die für die Ableitung identitätsstiftender Merkmale von Bedeutung sind.

Abbildung 30: Zentrale Stärken aus Strukturanalyse und Dialogprozess

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG

© Prognos AG 2022

Mit dem produzierenden Gewerbe als großer Arbeitgeber, einer hohen Lokalisation in der Metropolregion, starken Marken mit internationaler Strahlkraft (Mercedes-Benz, Porsche, BOSCH, Würth, Schwarz-Gruppe etc.) und der gemeinsamen Automobilgeschichte wird die **EMRS als Industrieregion** mit starken gemeinsamen Leitbranchen mittels quantitativer und qualitativer Analyse bestätigt.[38] Auch viele der **Weltmarktführer**, die in der EMRS gegenüber dem Bundesdurchschnitt besonders häufig anzufinden sind, sind als Zulieferer der Automobilindustrie zuzurechnen, finden sich aber auch in vielen anderen Wirtschaftszweigen wieder, wie beispielsweise der Bauwirtschaft, Kunststoffverarbeitung, (Mikro-) Elektrotechnik, Medizintechnik oder dem Maschinenbau. Darin zeigt sich auch die hohe Leistungsfähigkeit der Unternehmen und die **Erfolgsgeschichte der heimischen Wirtschaft, die die Menschen mit Stolz erfüllt**. Die enge Verbundenheit zwischen Mitarbeitenden und den (familiengeführten) Unternehmen, die häufig vorhandene intrinsische Motivation der Mitarbeitenden, das Tüftler- und Tüftlerinnentum sowie Schaffer- und Schafferinnentum und die Technikbegeisterung sind vor diesem Hintergrund einzuordnen. Die Geschichte zeigt außerdem, dass die regionale Wirtschaft aus Krisensituationen gestärkt hervorgehen kann. Aus dieser **Krisenerfahrung** entsteht eine gewisse Selbstsicherheit, dass auch die aktuellen Herausforderungen bewältigt werden können. Auch die **hohe Innovationskraft der Region**, mit vielen finanzstarken Unternehmen auf der einen Seite und anwendungsnahen Hochschulen und Forschungseinrichtungen über die Metropolregion verteilt auf der anderen Seite, geben Sicherheit und tragen zum Selbstverständnis der wirtschaftlichen Akteure bei.

[38] Dies wurde ebenfalls durch die AG Identität bestätigt

Abbildung 31: Zentrale Chancen aus Strukturanalyse und Dialogprozess

Zentrale Chancen

Ergebnisse der Strukturanalyse

- **Zusammenarbeit von Dienstleistern und Industrie mit hohem Knowhow** ist Schlüssel zu hoher technologischer Leistungsfähigkeit und Innovationskraft der EMRS mit Potenzial für neue Technologien
- Durch ein **übergreifendes Standortmarketing** aller Regionen können Investitionen durch Bestandsunternehmen und Neuansiedlungen in der EMRS erhöht werden
- **Neue Themenfelder** (u.a. KI und Industrie 5.0, neue Antriebstechniken, vernetzte Mobilität) entlang der Kernbranchen Maschinen- und Fahrzeugbau bieten Anknüpfungspunkte und Synergiepotenziale
- **Anwendungsorientierte Lehre in der EMRS** mit Exzellenzunis und Spitzenforschung sowie dezentrale Forschungslandschaft fördert Innovation und Attraktivität gerade für junge Fachkräfte
- Viele Anknüpfungspunkte (u.a. Verbundforschung mit Unternehmen) zur Erhöhung der Innovationskraft durch **Vernetzung und Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft**

Ergebnisse aus dem Dialogprozess

- Die EMRS kann als politisch-strukturelles Geflecht mit besonderer Stellung und gemeinsamen Interessen bei großen Themen **Impulse für ganz Baden-Württemberg setzen**
- Verstärkte Kooperation der Stakeholder und Regionen untereinander kann **Einwerbung von Fördermitteln** aus Bund und EU erhöhen und verbessern
- Potenziale in **überregionaler Zusammenarbeit**, insb. dort, wo Regionen allein geringe Kompetenzen, Mittel oder Möglichkeiten haben (z. B. Digitaler Wandel, Nachhaltigkeit, Fachkräfte, Energieversorgung)
- Wirtschaftliche und wissenschaftliche Kompetenzen in der Region können durch **gemeinsame „EMRS-Projekte“** nach **innen und außen sichtbar** gemacht werden
- Stärkung der Zusammenarbeit durch Ausbau der **digitalen und physischen Verbindungen** (digitale Infrastruktur, Straßen, Schiene)

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG

© Prognos AG 2022

Der Blick in die Zukunft zeigt, dass zur Entwicklung einer gemeinsamen Identität des Wirtschaftsraumes EMRS insbesondere die **Verknüpfung der klassischen Kernbranchen mit den stark wachsenden Zukunftsbranchen**, unter anderem wissensintensive Dienstleistungen und die Informations- und Kommunikationstechnologien, beitragen kann. Gerade neue Themenfelder und Technologien, wie Industrie 4.0 und 5.0 mit künstlicher Intelligenz, Virtual und Augmented Reality, Robotik, Internet of Things oder die additive Fertigung, bieten im Bereich des Maschinen- und Fahrzeugbaus Anknüpfungspunkte und Synergiepotenziale. Unter der Bedingung eines gelungenen Wissensaufbaus durch das Matching von wirtschaftlichen Bedarfen und wissenschaftlichen Kompetenzen und der Bereitschaft der Akteure zu kooperieren, kann ein erfolgreicher Wissenstransfer durch **anwendungsorientierte Lehre und Forschung** als zentrale Stützen des Wohlstands verfestigt und als Treiber neuen wirtschaftlichen Wachstums fortgeführt werden. Auch die Grundlagenforschung der Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen kann zentrale Impulse für die Wirtschaft liefern. Somit können gezielt regionale Kompetenzen gebündelt werden, um den großen Herausforderungen, wie die digitale Transformation, eine nachhaltige Entwicklung und die Versorgung mit erneuerbaren Energien sowie den aus dem demografischen Wandel erwachsenden Problemstellungen zu begegnen. Ebenfalls prägend für die EMRS ist die polyzentrale Struktur und das **Wechselspiel zwischen Ballungszentren und starken ländlichen Räumen**. Denkbar hierbei sind auch **Stadt-Land-Partnerschaften** durch Kooperationen, Aufgabenteilung oder Ausgleichsmodelle. Der Ausbau sowohl digitaler als auch physischer Verbindungen kann hier Brücken bauen und zu einem gemeinsamen Raumverständnis und Zugehörigkeitsgefühl zu einer größeren Raumstruktur beitragen.

Abbildung 32: Zentrale Schwächen aus Strukturanalyse und Dialogprozess

Zentrale Schwächen

Ergebnisse der Strukturanalyse

- **Unterdurchschnittliche Wanderungsgewinne** in den Altersgruppen der **Bildungswanderer** und Berufseinsteiger und **Aufholbedarf der Sichtbarkeit** als Studienregion
- **Unterdurchschnittliche Gründungsintensität** bremst die Erneuerung der Unternehmensbasis in der EMRS: Es fehlt eine Trial-and-Error Mentalität
- Stark überdurchschnittlicher **Anstieg unbesetzter Ausbildungsstellen** und **niedrige Studierendendichte** sowie **sinkendes Erwerbspersonenpotenzial** (u.a. Fachkräftemangel)
- **Schwache Gateway-Funktion** und schlechte Verkehrswegesituation trotz guter geografischer Lage
- **Schwache Breitbandabdeckung** bremst die Digitalisierung der Wirtschaft und digitale Innovationen

Ergebnisse aus dem Dialogprozess

- Es fehlte gerade für die starken Regionen in der EMRS lange der Handlungsdruck, wodurch sich ein **Ausruhen auf vergangenen Erfolgen** zeigt
- Fehlende Wahrnehmung als zusammenhängende Region und **keine natürlich gewachsene Raumeinheit.** Zudem **Rolle, Aufgaben und Ziele** der EMRS **nicht klar definiert** oder kommuniziert
- **Spannungsfeld zwischen Kooperation und Konkurrenzdenken**: Kirchturmdenken, Heterogenität der Regionen und Interessen sowie unzureichende Kompromissbereitschaft behindert Kooperationen
- Gemäß Expertinnen: **Geringe Attraktivität für Fachkräfte** (u.a. kulturelle Angebote und Freizeitangebote, knapper Wohnraum) im Vergleich zu anderen (süddeutschen) Metropolregionen
- **Effizienz- und Optimierungsorientierung,** führt zu inkrementeller Entwicklung, **verhindert gewagte Vorhaben** und steht der Notwendigkeit disruptiver Veränderungen und Innovationen gegenüber

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG

© Prognos AG 2022

Neben Stärken und positiven Zukunftsaussichten können aber auch Schwächen, Risiken und Herausforderungen die gemeinsame Identität prägen, auf die in den nächsten Abschnitten eingegangen wird.

Die **geringe Attraktivität für Nachwuchs- und Fachkräfte** zeigt sich unter anderem in unterdurchschnittlichen Wanderungsgewinnen in den Altersgruppen der Bildungswanderer und Berufseinsteiger sowie in einer eher geringen Sichtbarkeit für Studierende, trotz Spitzenforschung und Exzellenzuniversität. Auch die deutlich unterdurchschnittlichen Gründungsintensitäten, insbesondere in wissens- und technologieintensiven Bereichen, und die in der jüngeren Vergangenheit drastisch angestiegene Anzahl unbesetzter Ausbildungsstellen, deuten auf eine geringe Anziehungskraft für junge Menschen hin. Das mag auch daran liegen, dass der EMRS die **Wahrnehmung als zusammenhängende und lebenswerte Region fehlt.** Zudem ist die **Gatewayfunktion schwach ausgeprägt** in der EMRS v.a. im infrastrukturellen Bereich (u.a. Flughäfen, Straßen, Schiene). Im Vergleich zu anderen Metropolregionen fehlen hier Kapazitäten oder die Sichtbarkeit bzw. Bedeutung. Von der Ministerkonferenz für Raumordnung eingesetzt, ist die EMRS **keine natürlich gewachsene Raumeinheit.** Das vielerorts vorherrschende **Kirchturm- und Konkurrenzdenken** verhindert Kooperationen und es fehlt an gemeinsamen Zukunfts- und Zielbildern. Gerade für die wirtschaftsstarken Regionen der EMRS fehlte zudem lange der Handlungsdruck, woraus die **Gefahr des Ausruhens auf vergangenen Stärken und der Selbstzufriedenheit** erwächst.

Abbildung 33: Zentrale Risiken aus Strukturanalyse und Dialogprozess

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG

© Prognos AG 2022

Im Hinblick auf Risiken und Herausforderungen sind in erster Linie **Sorgen im Zusammenhang mit den großen Transformationsprozessen** hervorzuheben. Viele der großen Herausforderungen, wie der demografische Wandel und der daraus erwachsende Fachkräftemangel, die Transformation des Automobilclusters, die digitale Transformation oder der Übergang zu einer klima- und umweltfreundlichen Energieversorgung, betreffen die EMRS in besonderem Maße. Die starke Konzentration in der EMRS auf die Leitbranchen Fahrzeug-, Maschinen- und Anlagenbau birgt ein **Klumpenrisiko**. Die **unklare Perspektive** bzw. die fehlenden Alternativen vor dem Hintergrund der Transformation erzeugen Sorgen und **Vorbehalte in der Bevölkerung gegenüber Veränderung** und negative Assoziationen mit dem Begriff der Transformation. Außerdem existiert der **Zwiespalt der Flächennutzung**. Auf der einen Seite werden Industrie- und Gewerbeflächen für die wirtschaftliche Transformation und als Wohnflächen dringend benötigt. Auf der anderen Seite ist der Schutz von Naturräumen und -flächen im Zuge des Klimawandels dringender denn je.

3 Wo steht die Europäische Metropolregion Stuttgart im Jahr 2030 – Zukunftsbilder

Für die gemeinsame Identität der EMRS ist es wichtig, klare Zukunftsbilder als Leitbilder zu definieren. Dafür wurden im Rahmen der Fachgespräche und der Online-Befragung dezidierte Fragen gestellt. Die nachstehende Wortwolke visualisiert die Stichworte, die am häufigsten in den jeweiligen Zukunftsbildern genannt wurden. Die Schriftgröße korreliert dabei mit der Häufigkeit der Nennungen. Im nachfolgenden Abschnitt werden die Zukunftsbilder prägnant zusammengefasst.

Abbildung 34: Überblick über die in den Fachgesprächen und der Online-Befragung meistgenannten Stichworte zum Thema „Zukunftsbilder 2030“

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG 2022

© Prognos AG 2022

Schwerpunkt Automobil, Mobilität und Verkehr

Sowohl in der Innenperspektive als auch in der Außenwahrnehmung sind die Automobilindustrie, in enger Verzahnung mit dem Maschinen- und Anlagenbau und der Elektrotechnik die zentralen Leitbranchen für die EMRS als gemeinsamer Wirtschaftsraum. Das geht einher mit einer regionalwirtschaftlichen Abhängigkeit vom Automobil und vom Verbrennungsmotor. So finden sich mit der Stadt Stuttgart sowie den Landkreisen Ludwigsburg, Calw, Pforzheim, Heilbronn und Hohenlohekreis sechs der Kreise und kreisfreien Städte der EMRS unter den TOP 40 Regionen mit einem besonders hohen Anteil Beschäftigter im Bereich traditioneller Antriebe (s. Kapitel 2.1.2). Dies zeigt die hohe Betroffenheit der EMRS vom automobilen Wandel.[39] Politische Ziele des Klima- und Umweltschutzes schaffen neue Rahmenbedingungen für die Automobil- und Mobilitätswirtschaft. Vor allem aber die international vereinbarten Klimaziele machen eine vollständige Dekarbonisierung und Defossilisierung des Verkehrssektors erforderlich und nationale Zulassungsbeschränkungen für Verbrenner regulieren die Absatzmöglichkeiten in den Exportmärkten. Die starke Stellung der Automobilwirtschaft in internationalen Märkten kann für **alternative Antriebs- und Mobilitätskonzepte** genutzt werden. Daneben stellen die Abhängigkeit von einzelnen Branchen und die Einbindung in ein globales Netz von Wertschöpfungs- und Lieferketten auch ein Risiko für die ökonomische Resilienz der EMRS dar. Im Rahmen des Dialogprozesses aus Fachgesprächen und Online-Befragung wurde deutlich, dass in dieser Transformation auch erhebliche gemeinsame Chancen für die EMRS als Wirtschaftsraum gesehen werden. Die Beteiligten sehen die EMRS auf dem Weg zu einer **Leitregion bzw. Modellregion für nachhaltige und klimaneutrale Mobilität**. Damit schließt sich die EMRS der landesweiten Vision aus dem Strategiedialog Automobilwirtschat an: „Transformation zur Erfolgsgeschichte für Baden-Württemberg machen“.[40] Die EMRS kann durch ihre spezifischen Kompetenzen und durch ihr einzigartiges Hochschul-, Forschungs- und Unternehmensnetzwerk im Rahmen dieser landesweiten Vision eine Vorreiterrolle und Modellfunktion einnehmen. Voraussetzung dafür ist, dass sich die EMRS als gemeinsamer Wirtschaftsraum landes- und bundesweit positioniert und dadurch die Wahrnehmung als Leit- bzw. Modellregion gestärkt werden kann. Aus den Fachgesprächen und den Rückmeldungen aus der Online-Befragung lässt sich für die EMRS im Jahr 2030 ein Bild von einer breit aufgestellten, nachhaltigen Mobilitätsregion zeichnen:

Zukunftsbild 2030

Im Jahr 2030 ist die EMRS die Leitregion für Technologien der nachhaltigen und klimaneutralen Mobilität

Die Automobilwirtschaft bleibt als Markenkern der EMRS als Wirtschaftsraum bestehen, die Unternehmen konnten auf vorhandenen Stärken aufbauen und ihre Geschäftsmodelle auf neue Gegebenheiten und Erfordernisse, nicht zuletzt aufgrund der

[39] IW Consult – 2021 – Wirtschaftliche Bedeutung regionaler Automobilnetzwerke in Deutschland. Studie für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
[40] e-mobil BW GmbH/Staatsministerium Baden-Württemberg – 2021 - Vierter Fortschrittsbericht Strategiedialog Automobilwirtschaft BW; S. 16

passgenauen Ausbildung von Fachkräften an Hochschulen und Forschungseinrichtungen, anpassen. Die Unternehmen liefern damit die Technologien und Produkte für die Umsetzung einer multimodalen Mobilität mit innovativen, zukunftsfähigen Mobilitätslösungen (i.S.v. Mobilitätsdienstleistungen). Die Automobilhersteller sind auf alternative Antriebe und Technologien umgestiegen und sind weiterhin globale Marktführer im motorisierten Individualverkehr. Automobilzulieferer haben entweder die Transformation zu alternativen Technologien gemeistert oder sind Zulieferer für andere Zukunftsbranchen geworden (z.B. für die Medizintechnik). Der intensive Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge und ein nachhaltiges Flächenkonzept zur Unterstützung des Auf- und Ausbaus von Produktionskapazitäten haben den Weg für einen schnellen Markthochlauf in der EMRS geebnet.

Die multimodalen Verkehrskonzepte bieten sowohl den Herstellern von Verkehrsmitteln als auch Anbietern unterschiedlichster Transportdienstleistungen neue attraktive Marktchancen. Die Shared Economy und digitale Technologien haben neuen Mobilitätskonzepten und Geschäftsmodellen, wie Mobilitätsdienstleistungen, den Weg bereitet. Durch die Integration von Verkehrsmitteln ist die intermodale Nutzung bequem geworden und es haben sich in verschiedenen Anwendungsbereichen konkurrenzfähige Mobilitätslösungen als Alternativen zum klassischen Individualverkehr verbreitet. Die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung der Mobilitätsregion ist durch eine vollständig klimaneutrale Energiebereitstellung sichergestellt.

Schwerpunkt Umsetzung der Technologietrends „Digitalisierung und Industrie 4.0/5.0“ in der Produktion

Das produzierende Gewerbe mit den zentralen Branchen Automotive sowie Maschinen- und Anlagenbau steht vor weitreichenden Veränderungen und damit einhergehenden Herausforderungen. Zum einen müssen zur Erreichung von Klimazielen Emissionen eingespart werden. Der Umbau von Produktionsanlagen und die Anschaffung energieeffizienter, emissionsarmer Maschinen erfordern hohe unternehmerische Investitionen. Produktionsanlagen, Geschäftsfelder und Produkte, die mit den durch Land und Bund gesetzten Klimazielen nicht vereinbar sind, müssen eingestellt werden. Zum anderen schreiten Digitalisierung, Technologisierung und Automatisierung der Produktion ungebremst voran, wodurch sich neue Geschäftsfelder und Unternehmensprozesse sowie Kommunikations- und Arbeitsabläufe ergeben. Digitale und technologische Lösungen eröffnen Unternehmen neben neuen Anwendungsfällen und Märkten auch Potenziale für Kostensenkungen, Effizienzgewinne und Emissionseinsparungen. Zur Erhaltung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit dürfen diese Potenziale nicht ungenutzt bleiben. Die **Unternehmens- und Wissenschaftslandschaft** in der EMRS bietet mit ihren hohen Kompetenzen im Bereich Produktion mit Fokus auf Spezialmaschinen und Systemlösungen vielfältige Anknüpfungspunkte, um sich als **Modellregion für Hightech-Lösungen** im produzierenden Gewerbe zu positionieren. Der enge Austausch mit der ausgeprägten Hochschul- und Forschungslandschaft spielt hier eine wesentliche Rolle, um auch in Zukunft Weltmarktführer im Bereich Produktionstechnik zu bleiben, indem vor allem durch eine sehr hohe Qualität der Produkte, sowie durch Innovationsvermögen,

Problemlösungskompetenz und Zuverlässigkeit im Service, bestehende Wettbewerbsvorteile gehalten bzw. ausgebaut werden.[41]. Damit identifizierten die Befragten im Rahmen des Dialogprozesses (Fachgespräche und Online-Befragung) auch die Unternehmen in der EMRS und sehen darin ein hohes Potenzial für die zukünftige Entwicklung der EMRS als Wirtschaftsraum:

Zukunftsbild 2030

Im Jahr 2030 ist die EMRS die Hightech-Region der Zukunft

Im Jahr 2030 sind Industrie, Informations- und Kommunikationstechnologie und High-Tech-Branche eng miteinander verzahnt. Die EMRS ist bekannt für ihre Vorreiterrolle und ihre besonderen Kompetenzen in der Anwendung neuer Technologien in der Produktion, in Verbindung mit Forschungs- und Wissenschaftskompetenz. Regional aufgebaute und verfügbare Kompetenzen, wie der Innovationspark Künstliche Intelligenz in Heilbronn oder das Cyber Valley in Stuttgart und Tübingen, sind als Gewinn für die gesamte EMRS aufgefasst worden und haben in Kombination mit anderen Technologien (IoT, VR/AR, 3D-Druck, Big Data, Data Science und Quantencomputing, Robotics) als Wegbereiter für Industrie 4.0 und 5.0 fungiert. Industrie 5.0 Technologien (Mensch-Maschine-Interaktion) ergänzen den bisherigen Industrie 4.0 Ansatz (Maschine-Maschine-Interaktion) und fördern wesentliche Zielsetzungen, wie das menschliche Wohlergehen, Nachhaltigkeit und Resilienz.

In gesamtregionaler Abstimmung ist in der EMRS darüber hinaus eine leistungsstarke Wasserstofftechnologie in der Produktion aufgebaut worden, die die Kräfte des Wasserstoffs als Schlüsseltechnologie der Energiewende freigesetzt hat. Durch den Einsatz von Wasserstoff und Power-to-X (P2X) sind neue Wertschöpfungsketten von den Erneuerbaren-Energien-Anlagen über Verfahrenstechnik und Komponenten bis zu den Anwendungen entstanden. Hiervon profitieren auch die Leitbranchen der EMRS, denn Wasserstoff / Brennstoffzellen erbringen einen erheblichen Anteil der Bruttowertschöpfung in der EMRS. Die EMRS hat den für die Etablierung als HighTech-Region erforderlichen Fachkräftebedarf und die Sicherung der Personalverfügbarkeit gemeistert, insbesondere auch mit Blick auf sich ändernde Anforderungen (vgl. Handlungsfelder).

Schwerpunkt Unternehmertum und Geschäftsmodelle

Die Tüftler und Tüftlerinnen aus der EMRS haben schon so manche Ideen und Produkte zu Weltruhm gebracht.“ Auch bedingt durch technologische Innovationen erfand sich Baden-Württemberg und damit auch die EMRS seit dem 18. Jahrhundert immer wieder neu. Durch diese **innovativen Erfindungen** konnten sich neue Branchen entwickeln, die die Metropolregion bzw. Baden-

[41] Dispan, J. – 2021 – Die Region Stuttgart im Umbruch. Transformation der Schlüsselindustrien als Herausforderung für die Regionalwirtschaft. In: Politik und Zeitgeschichte (71, S. 40-46)

Württemberg damals bis heute prägen: bspw. im Bereich der Holz-/Papierindustrie (Papierherstellung (Ordner)), der Feinmechanik (Rechenmaschine), Fahrzeugbau (Auto, Zündkerze) sowie Werkzeug-/Maschinenbau (Befestigungstechnik (Dübel)). Die Metropolregion hat damit bewiesen, innovativer Vorreiter in bestimmten Branchen zu sein und Geschäftsmodelle erfolgreich zu etablieren. Diese Fähigkeit konnte zur Bewältigung von Krisen (Weltkriege), aber auch zur Antizipation am technologischen Wandel (industrielle Revolution) genutzt werden, um danach als Wirtschaftsstandort gestärkt hervorzugehen. **Unternehmensgründungen und neue Geschäftsmodelle** spielen eine entscheidende Rolle für die regionalwirtschaftliche Entwicklung, weil neue Produkte zur Marktreife gebracht, neue Kundenbedürfnisse angesprochen und Markt- und Wachstumspotenziale erschlossen werden.

Zukunftsbild 2030

Im Jahr 2030 ist die EMRS die Leitregion für nachhaltige, diversifizierte Geschäftsmodelle.

In der EMRS begegnet man Veränderungen und Innovationen auf dem Weg bis 2030 offen und schafft es so, gesellschaftliche, wirtschaftliche und industrielle Transformationsprozesse auch durch eine Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur und damit durch eine gestiegene ökonomische Resilienz erfolgreich zu gestalten. Defizite, Risiken und Herausforderungen werden als Potenziale und Chancen begriffen. Als Pionier in der Lösung wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Probleme eröffnen sich ungeahnte Marktpotenziale. Das Bewusstsein von Wirtschaft und Gesellschaft für die Notwendigkeit von Erneuerung und Veränderung ist intensiv und umgehend geschärft worden, sodass ein Ausruhen auf vergangenen Stärken verhindert werden konnte. Die (Weiter-) Entwicklung von Geschäftsmodellen wurde unter anderem durch die Stärkung des Gründungsgeschehens forciert. Die EMRS ist im Jahr 2030 für Gründende und Gründungsinteressierte ein attraktiver Standort, so dass die Abwanderung in die Gründungshotspots Berlin und Hamburg reduziert werden konnte. Bürokratische Hürden wurden abgebaut, der Zugang zu Risikokapital wurde verbessert und der Gründungsgeist verstärkt in die regional breit aufgestellte und dezentrale Forschungs- und Hochschullandschaft getragen.

Schwerpunkt Anziehungskraft und Attraktivität der Metropolregion

Der demografische Wandel stellt die EMRS, wie praktisch alle Metropolregionen, vor die Herausforderung eines sinkenden Erwerbspersonenpotenzials. Die Verfügbarkeit von Arbeits- und Nachwuchskräften ist allerdings ein entscheidender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit. Die EMRS bietet in der Präsenz von industriellen Ballungszentren und ländlichen Räumen einen attraktiven Standort für Arbeits- und Nachwuchskräfte. Durch die „**Aufwertung der ländliche Räume**“ hinsichtlich gesteigerter beruflicher Perspektiven (durch den Ausbau des Breitbandanschlusses, eine bessere und schnellere Erreichbarkeit durch bspw. Ausbau des ÖPNV, durch Stadt-Land-

Partnerschaften etc.), in Kombination mit einem **attraktiven Wohn- und Freizeitangebot** in der EMRS (bspw. durch kulturelle Angebote, naturnahe Erholungsmöglichkeiten) kann sich die EMRS im Wettbewerb der Metropolregionen um Arbeits- und Nachwuchskräfte besser positionieren und so auch das Erwerbspersonenpotenzial erhöhen.

Zukunftsbild 2030

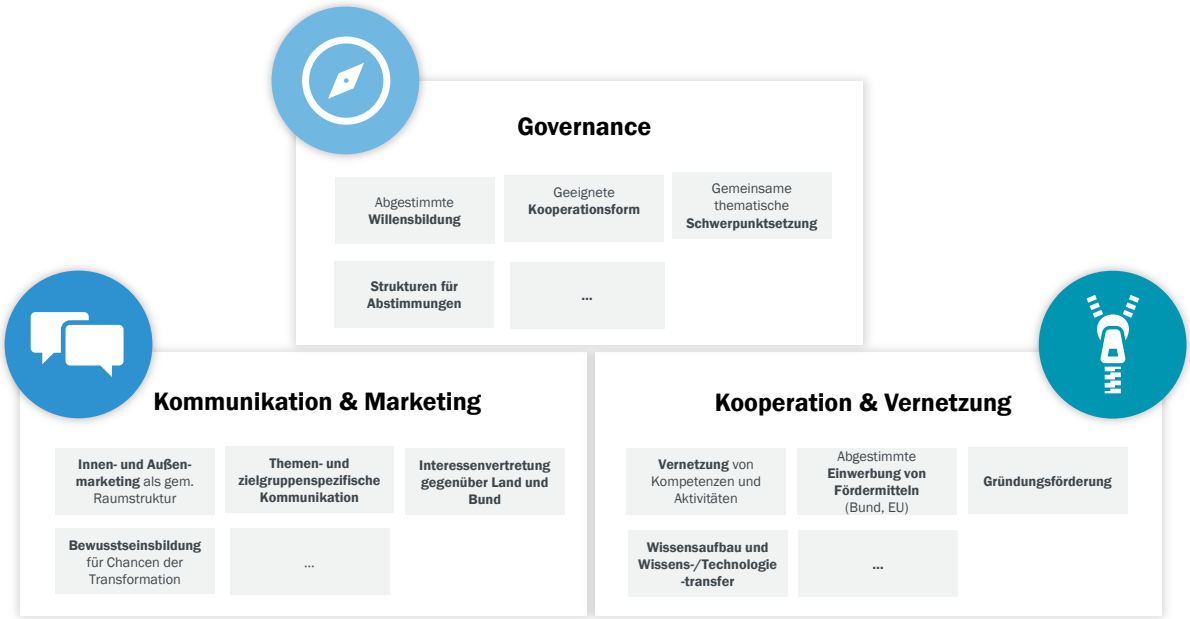
Im Jahr 2030 ist die EMRS ein noch attraktiverer Lebensraum für Fachkräfte und Familien.

Im Jahr 2030 werden die Vorteile der Siedlungs- und Landschaftsstruktur besser genutzt. So hat sich die EMRS für Arbeitskräfte, Studierende und Nachwuchskräfte sowie Familien auch überregional und international zu einem attraktiven Lebensraum entwickelt und als solcher positioniert. Die ländlichen Räume sind infrastrukturell stärker mit den Ballungszentren vernetzt. Kooperationen und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Regionen und Kommunen wurden intensiviert, zum Beispiel in Form von gemeinsamer Planung größerer Infrastrukturprojekte (Bahnhöfe, Schulen, FuE-Einrichtungen, Gewerbeflächen, Start-Up Campus etc.) oder Stadt-Land-Partnerschaften mit Kooperations- und Ausgleichsmodellen. So wurden nicht nur neue Flächen für Gewerbe und Wohnen erschlossen, sondern auch die Attraktivität als Lebensraum u. a. für Familien mit ansprechenden Bildungs-, Kinderbetreuungs-, Arbeits- und Freizeitangeboten weiterentwickelt. Die Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben hat sich erhöht. Strukturelle Investitionen wurden durch die gemeinsame Vermarktung der EMRS als nachhaltiger Lebensraum flankiert, der den Ansprüchen der wirtschaftlichen Entwicklung einerseits und des Natur- und Umweltschutzes andererseits gerecht wird. Kurz: Die EMRS hat ein zukunftsgewandtes Image und positive, sympathische Strahlkraft nach außen entwickelt. Durch dieses positive Image und die Vermittlung von einem entsprechenden Lebensgefühl konnte dem demographischen Wandel in der EMRS erfolgreich begegnet werden, indem neben Familien und Fachkräften, auch Studierende und Start-Ups angezogen und gehalten werden. Das hat auch zur Entwicklung einer unverwechselbaren Identität der EMRS beigetragen, die nicht nur dazu führt, dass Menschen in der EMRS ein Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl entwickelt haben, sondern die Metropolregion auch national und international über die Grenzen des Landes Baden-Württemberg für ihre hohe Lebensqualität bekannt ist.

4 Handlungsansätze für eine zukunftsweisende Entwicklung der Europäischen Metropolregion Stuttgart

Aus den vorangegangenen Analysen, dem Dialogprozess (Fachgespräche und Online-Befragung) sowie dem Benchmark mit den Vergleichs-Metropolregionen, lassen sich verschiedene Handlungsfelder für die strategische Weiterentwicklung der Europäischen Metropolregion Stuttgart ableiten. Die Handlungsfelder richten sich insbesondere an die politischen und gesellschaftlichen Akteure in der Region, die mit ihren Aktivitäten, Maßnahmen und Kooperationen den zentralen Beitrag zur strategischen Entwicklung der EMRS bis 2030 leisten können. Die folgende Abbildung 35 gibt einen Überblick über die Handlungsfelder, die im Folgenden näher erläutert und mit ihren Perspektiven und Rahmenbedingungen dargestellt werden.

Abbildung 35: Handlungsfelder für die strategische Entwicklung der EMRS



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG 2022

© Prognos AG 2022

Handlungsfeld: Governance

Eine engere und vertiefte Zusammenarbeit der Regionen scheint vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Studie empfehlenswert. Die EMRS steht vor vielfältigen Herausforderungen, die durch eine abgestimmte Kooperation der Regionen (u.a. der politischen Entscheidungsträger und Gremien) besser gemeistert werden können. Beim Thema Zusammenarbeit geht es dabei nicht um eine hierarchische Form des Miteinanders (im Sinn von Government), sondern um das gleichberechtigte Miteinander auf Basis einer engen Kooperation (im Sinn von Governance). Die Ministerkonferenz für Raumordnung hat 1995 bewusst auf eine konkrete Abgrenzung und eine Festlegung der Governance-Struktur der neu ausgewiesenen Metropolregionen (darunter die EMRS) verzichtet und dies den politischen Akteuren vor Ort überlassen.[42] Voraussetzung für eine engere und vertiefte Zusammenarbeit ist eine entsprechende politische Willensbildung. Diese sollte unter Einbezug aller relevanten Akteure erfolgen, um Einzelinteressen und Zielkonflikte, die aus der Heterogenität der Region und der regionalen Interessen resultieren, überwinden zu können.

Eine geeignete Governance sollte den Akteuren ermöglichen, sich regelmäßig zu strategischen Themen, welche die wirtschaftliche Entwicklung der EMRS betreffen, abzustimmen. Der Metropolkongress sollte daher nur ein Baustein, bspw. ein Flagship-Event, in einem Prozess des kontinuierlichen Austausches mit weiteren Formaten, wie Arbeitsgruppen, Workshops oder Clustern sein. Zur Abstimmung der gemeinsamen strategischen Themen kann eine Abstimmungsplattform etabliert werden beispielsweise angelehnt an die Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgruppen zur Vorbereitung des Metropolkongresses 2022.

Aus diesen Rahmenbedingungen heraus ist die Ausgestaltung einer geeigneten Kooperationsform mit geeigneten Kommunikationsstrukturen für die strategische Zusammenarbeit empfehlenswert. Den derzeitigen Landesentwicklungsplan (2002) berücksichtigend, in dem sich die EMRS auf *„... die dezentralen räumlichen und organisatorischen Strukturen stützen und diese stärken soll ...“*, scheint eine strategische Zusammenarbeit auf Projektbasis die größten Realisierungschancen zu haben. Für die projektbasierte Zusammenarbeit bieten sich Themen an, bei denen die Regionen für sich allein genommen weniger Kompetenzen, Mittel oder Möglichkeiten haben (z. B. Digitaler Wandel, Fachkräfte, Energieversorgung, Infrastruktur, Flächennutzung). Die sich dadurch ergebenden Synergien können beispielsweise für das Einwerben von nationalen und europäischen Fördermitteln genutzt werden. Auf diese Weise können die komplementären Kompetenzen der EMRS gezielt für die Positionierung der EMRS als Raumeinheit eingesetzt werden.

Dieses Handlungsfeld gilt als grundlegende Voraussetzung zur Umsetzung der weiteren Handlungsfelder.

Handlungsempfehlungen

- Abgestimmte Willensbildung für eine gemeinsame Governance-Struktur.
- Etablierung einer Kooperationsform mit entsprechenden Kommunikationsstrukturen für die zukünftige Zusammenarbeit.
- Schaffung einer gemeinsamen Abstimmungsplattform für strategische Themen.

[42] https://eu-metropolregion-stuttgart.de/europaeische-metropolregion-stuttgart/

Handlungsfeld: Marketing & Kommunikation

Wie aus dem Beteiligungsprozess hervorgeht, fehlt es der EMRS an Sichtbarkeit sowohl in der Raumeinheit selbst als auch nach außen. Da das Standortmarketing der einzelnen Regionen mit seinen regionsspezifischen Aussagen, auch die EMRS zu vermarkten hilft, sollte das regionale Standormarketing daher noch gezielter für die Vermarktung der EMRS genutzt werden. Dafür ist unter Mitwirkung aller Akteure innerhalb der EMRS die Erarbeitung einer gemeinsamen Kommunikations- und Marketingstrategie empfehlenswert. Hierbei gilt es, Bilder und Geschichten zu erzählen, die die Vorstellung von der EMRS nachhaltig prägen.

Eine höhere Bekanntheit innerhalb der EMRS und eine Identifikation der Menschen und Unternehmen in den fünf Regionen mit der EMRS wäre ein Vorteil bei der Bewältigung von aktuellen und zukünftigen Herausforderungen. Für die Entwicklung einer gemeinsamen Identität sollte sich die EMRS nach innen als gemeinsame Raumstruktur vermarkten, die Bekanntheit steigern und Gemeinsamkeiten sowie Potenziale der überregionalen Zusammenarbeit hervorheben. Gleichzeitig bietet sich die Chance, über diverse Kommunikationskanäle (z. B. Social Media, Veranstaltungen) zur Bewusstseinsbildung für die Notwendigkeit einerseits und die Chancen der Transformation andererseits beizutragen und den Menschen Sorgen vor Veränderung und Wandel zu nehmen.

Ebenso bedeutend, wie die Vermarktung nach innen, ist das Außenmarketing, um sich im Wettbewerb der Regionen und Standorte gut zu positionieren. Mit der Vermarktung als attraktiver und nachhaltiger Lebensraum mit ansprechenden Bildungs-, Arbeits- und Freizeitangeboten für Arbeitskräfte, Studierende und Nachwuchskräfte sowie Familien, können Menschen in die Metropolregion gelockt, Zuwanderung generiert und dem Fachkräftemangel begegnet werden. Investitionen durch Bestandsunternehmen und Neuansiedlungen können durch ein regionenübergreifendes Standortmarketing erhöht werden. Dieses könnte auch (internationale) Investoren und Kooperationspartner auf die Metropolregion aufmerksam machen.

Im Dialogprozess (Fachgespräche und Online-Befragung) wurde hervorgehoben, dass die EMRS als politisch-strukturelles Geflecht mit besonderer Stellung und gemeinsamen Interessen bei großen Themen Impulse für ganz Baden-Württemberg setzen und die fünf Regionen gegenüber der Landes- und Bundespolitik vertreten sollte.

Handlungsempfehlungen

- Erarbeitung einer gemeinsamen Kommunikations- und Marketingstrategie der Kernbotschaften der Identität der EMRS als Wirtschaftsraum, die dezentral innerhalb jeder Region getragen und umgesetzt wird.
- Standortmarketing nach innen über diverse Kommunikationskanäle, um das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl in der EMRS zu erhöhen.
- Nationales und internationales Standortmarketing nach außen, um die Attraktivität und die Sichtbarkeit des Standortes in der Wahrnehmung von Menschen, Unternehmen und Kapitalgebern zu erhöhen.
- Abgestimmte Kommunikation aller fünf Regionen bei zentralen Themen gegenüber Bundes- und Landespolitik.

Handlungsfeld: Kooperation und Vernetzung

Obgleich es eine ökonomische Legitimation für Wettbewerb gibt, kann das Konkurrenzdenken („not invented here syndrome“) der Regionen auch zu Standort- und Wettbewerbsnachteilen führen (bspw. bei der Ansiedlung von Großunternehmen und der Suche nach entsprechenden Flächen). Um regionale Kooperationen in der EMRS zu stärken, ist - vor dem Hintergrund zunehmender globaler Konkurrenz - ein regionaler Schulterschluss bei bestimmten Zukunftsthemen von großer Bedeutung (siehe dazu auch Handlungsfeld „Governance“). An der Schnittstelle zum Handlungsfeld „Kommunikation und Marketing“ können gemeinsame EMRS- bzw. Leuchtturm-Projekte die wirtschaftliche und wissenschaftliche Kompetenz in der Region nach innen und außen sichtbar machen.

Dem Ausbau des Wissens- und Technologietransfers und hier insbesondere des cross-sektoralen Transfers kommt eine zentrale Bedeutung zu, um die zukünftigen Herausforderungen zu meistern. Dafür bedarf es zum einen eines gezielten Wissensaufbaus zu strategischen Zukunftsthemen (u.a. KI und Industrie 5.0, neue Antriebstechniken, Connected Mobility, Wasserstoff etc.) und zum anderen eines Wissens- und Technologietransfers durch bspw. eine noch gezieltere Zusammenarbeit der Transferstellen in der Wissenschaft (bspw. an Hochschulen) mit denen in der Wirtschaft (neben Großunternehmen, bspw. mit IHKn, HWKn, Wirtschaftsförderungen, Gründerzentren, Real-Laboren etc.). Gerade im Bereich strategischer Zukunftsthemen eröffnen sich zahlreiche Anknüpfungspunkte und Synergiepotenziale entlang der Wertschöpfungskette des Maschinen- und Fahrzeugbaus als Leitbranchen. Die Zusammenarbeit von wissensintensiven Dienstleistern und forschungsintensiver Industrie ist der Schlüssel zu hoher technologischer Leistungsfähigkeit und Innovationskraft der EMRS. Zusammen mit der anwendungsorientierten Forschung an den HAWn und der exzellenten Grundlagenforschung an Universitäten ist in der EMRS eine sehr gute Ausgangslage zur Erhöhung der Innovationskraft durch einen Wissens- und Technologietransfer z.B. im Rahmen von Verbundforschung gegeben. Notwendig wird es auch sein, ein entsprechendes Testumfeld (Reallabore, VR-Labs etc.) zur Verfügung zu stellen, um die Forschungsergebnisse schneller in den Markt zu bringen. Gleichzeitig kommt dem Wissenstransfer auch eine besondere Bedeutung bei der Sensibilisierung und Begleitung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in der Transformation zu, die nicht genügend Ressourcen zur Verfügung haben, um sich außerhalb des Kerngeschäfts ausgiebig mit strategischen Zukunftsthemen zu befassen. Auch beim Thema Gründungen spielt der Transfer von Wissen aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen und etablierten Unternehmen eine zentrale Rolle. Neben den klassischen Gründungen bietet die EMRS durch seine forschungsstarken Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen insbesondere für spin-outs eine gute Voraussetzung für Gründungen. Generell sollten Gründungen durch entsprechende Vernetzungsangebote aber auch durch Förderungen etc. weiter gezielt unterstützt werden. Eine stärkere Vernetzung beispielsweise durch ein cross-sektorales Ökosystem für Gründer und Gründerinnen kann den Gründungsstandort EMRS daher attraktiver machen und den Rückstand gegenüber Gründungs-Hotspots wie München, Berlin oder Hamburg schmälern.

Handlungsempfehlungen

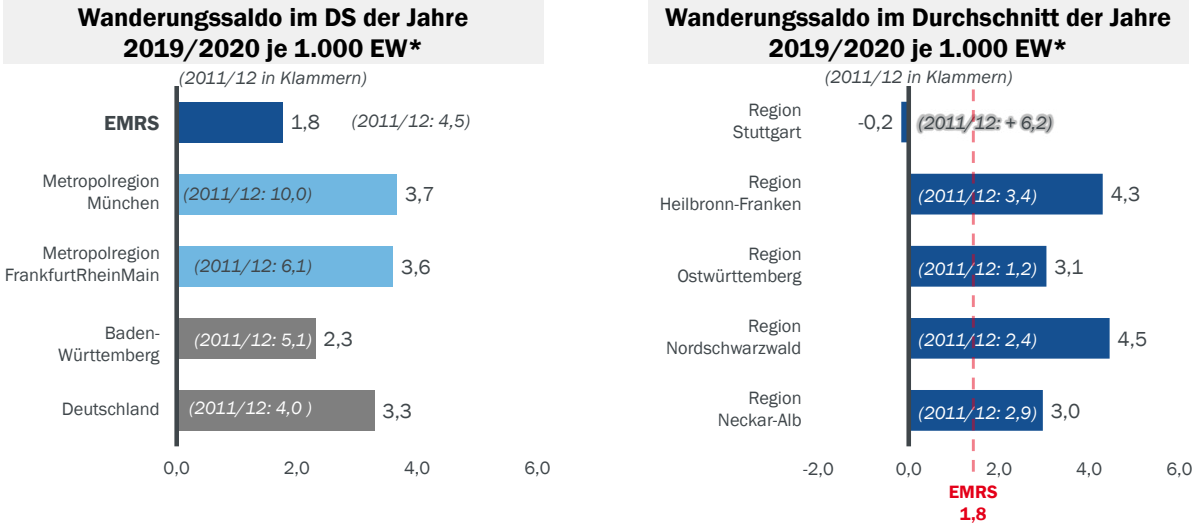
- Ausbau des cross-sektoralen Wissens-/Technologietransfers durch gezielte Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft zu Zukunftsthemen.
- Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer EMRS- bzw. Leuchtturm-Projekte.
- Nutzung des cross-sektoralen Wissens-/Technologietransfers für ein Gründungs-Ökosystem

Anhang

Anlage A	Weitere Abbildungen und Schaubilder der Indikatorenanalyse Anhang 1 bis Anhang 39
Anlage B	Interview-Leitfaden - Identität der EMRS als Wirtschaftraum
Anlage C	Fragebogen der flankierenden Onlinebefragung zur Identität der EMRS als Wirtschaftsraum

Anlage A - Weitere Abbildungen der Indikatorenanalyse

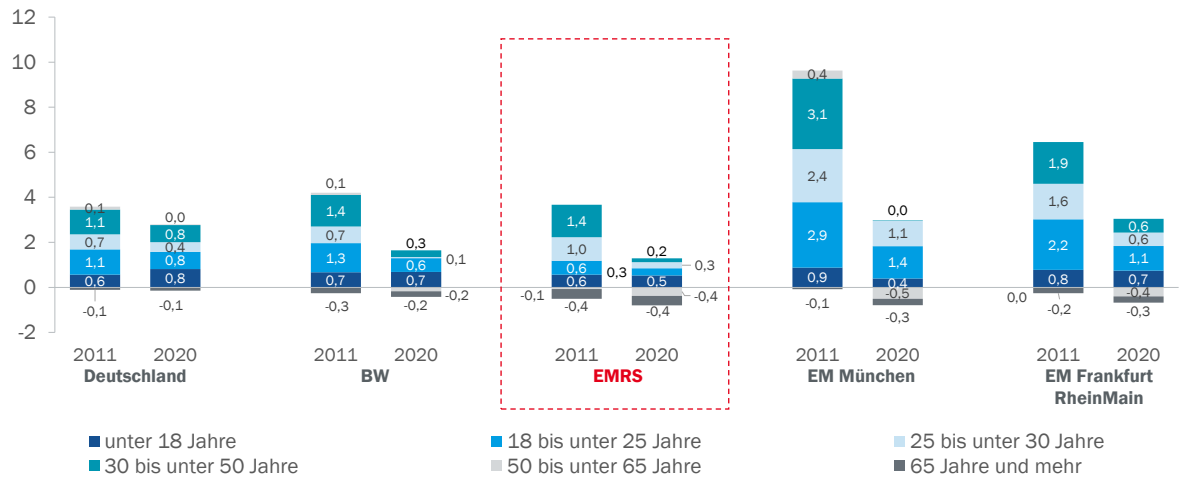
Anhang 1: Wanderungssaldo im Durchschnitt der Jahre 2019/2020 je 1.000 Einwohner



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022;
*EW = Einwohner; DS = Durchschnitt

© Prognos AG 2022

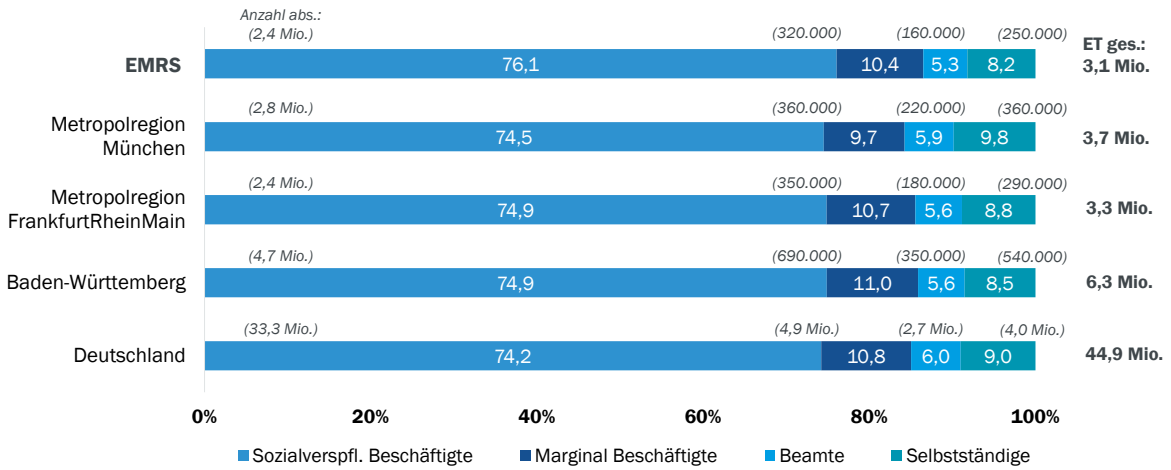
Anhang 2: Wanderungssaldo pro 1.000 Einwohner nach Altersgruppen in den Jahren 2011 und 2020



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022;
*EW = Einwohner; DS = Durchschnitt

© Prognos AG 2022

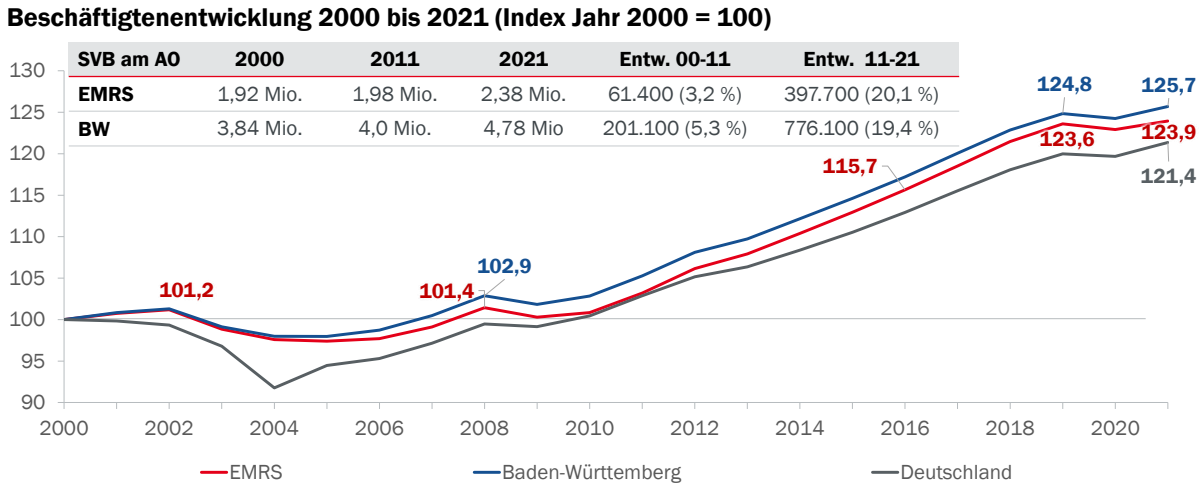
Anhang 3: Erwerbstätigenstruktur 2021 (Anteil an den Erwerbstätigen in %)



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit und Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder 2022; Marginal Beschäftigte = geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte sowie Beschäftigte in Arbeitsgelegenheit (sog. „Ein-Euro-Jobs"); Werte gerundet

© Prognos AG 2022

Anhang 4: Beschäftigtenentwicklung 2000 bis 2021 (Index Jahr 2000 = 100)

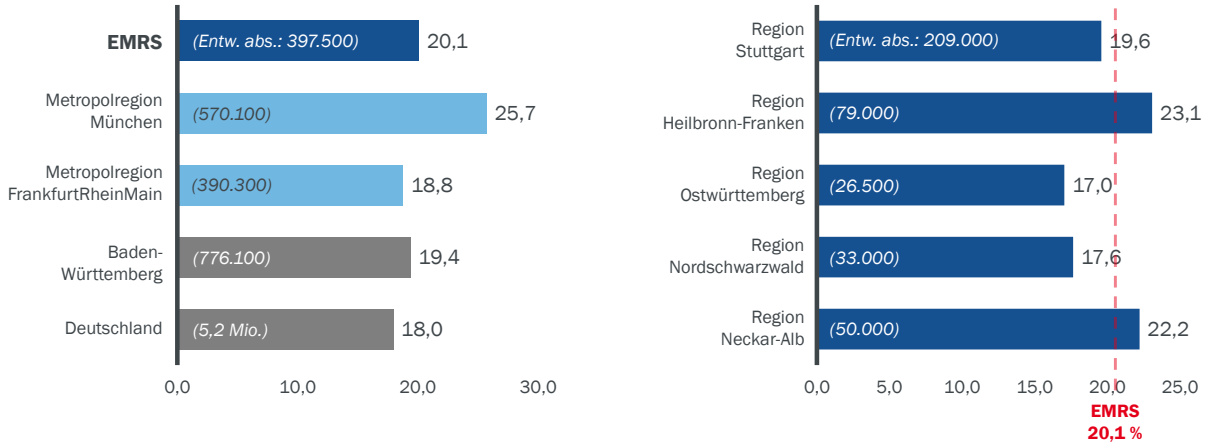


SVB am AO	2000	2011	2021	Entw. 00-11	Entw. 11-21
EMRS	1,92 Mio.	1,98 Mio.	2,38 Mio.	61.400 (3,2 %)	397.700 (20,1 %)
BW	3,84 Mio.	4,0 Mio.	4,78 Mio	201.100 (5,3 %)	776.100 (19,4 %)

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022;
Dargestellt sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort

© Prognos AG 2022

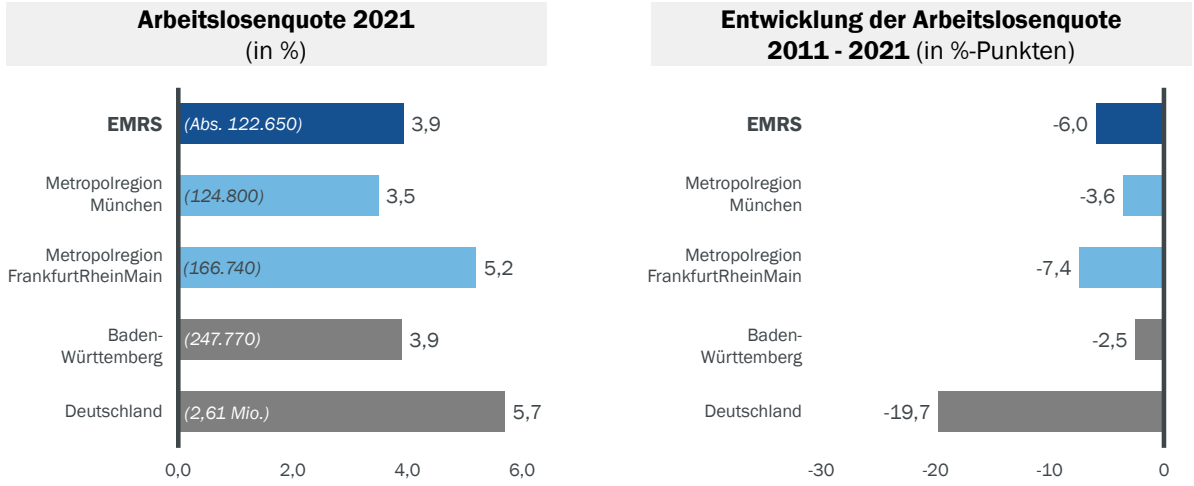
Anhang 5: Beschäftigtenentwicklung 2011 bis 2021 in % (Entwicklung absolut in Klammern)



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022;
Dargestellt sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort

© Prognos AG 2022

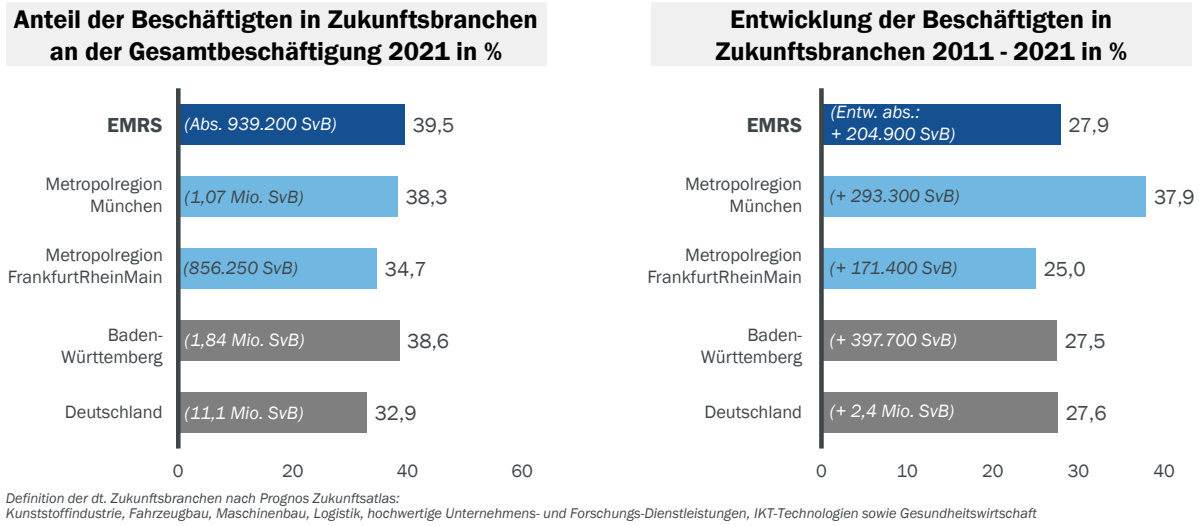
Anhang 6: Arbeitslosenquote 2021 und Entwicklung der Arbeitslosenquote 2011 bis 2021 in %-Punkten



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022;
Arbeitslosenquote bezogen auf alle ziv. Erwerbspersonen

© Prognos AG 2022

Anhang 7: Anteil und Entwicklung der Beschäftigten in Zukunftsbranchen

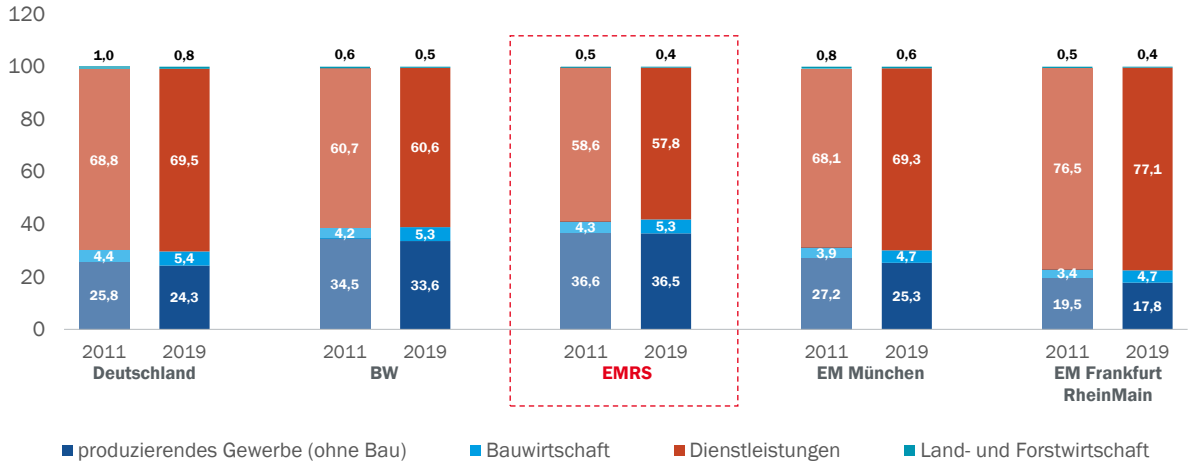


Definition der dt. Zukunftsbranchen nach Prognos Zukunftsatlas:
Kunststoffindustrie, Fahrzeugbau, Maschinenbau, Logistik, hochwertige Unternehmens- und Forschungs-Dienstleistungen, IKT-Technologien sowie Gesundheitswirtschaft

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022;
Dargestellt sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort

© Prognos AG 2022

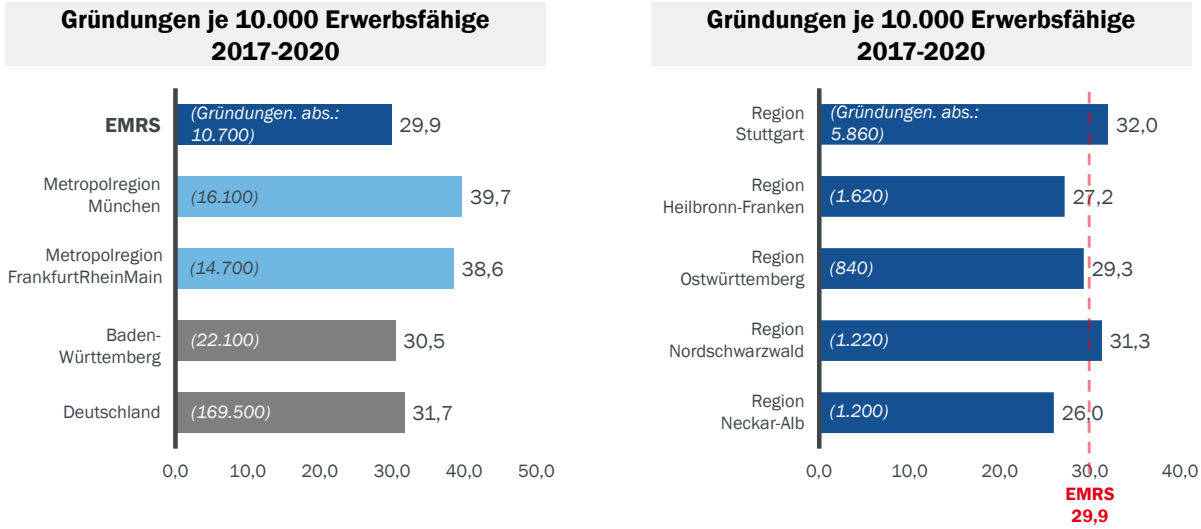
Anhang 8: Anteil der Bruttowertschöpfung nach Sektoren in den Jahren 2011 und 2019 in %



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Bundes und der Länder 2022

© Prognos AG 2022

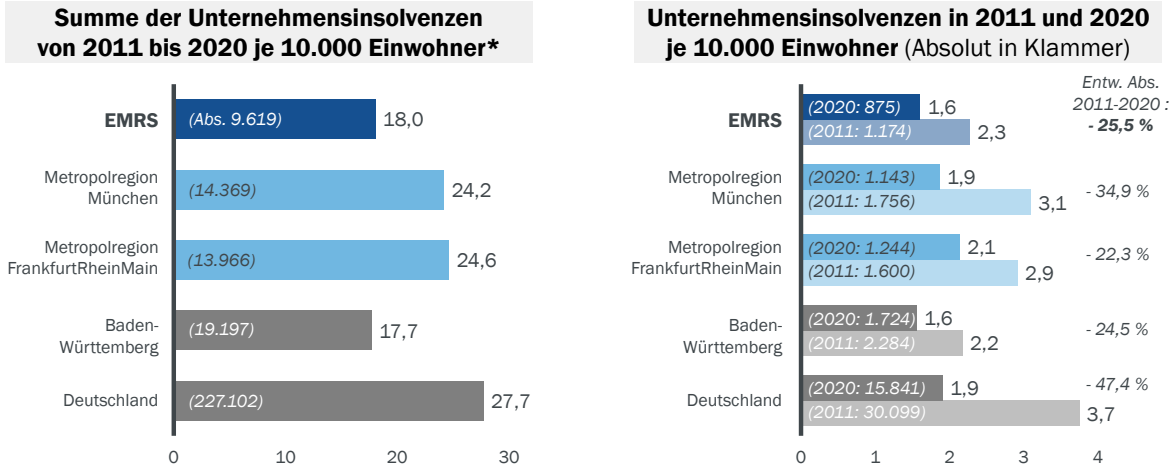
Anhang 9: Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige im Zeitraum 2017-2020



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten des ZEW Mannheim 2022;
Definition Erwerbsfähige des ZEW = 15- bis 65-Jährige

© Prognos AG 2022

Anhang 10: Summe der Unternehmensinsolvenzen 2011 bis 2020

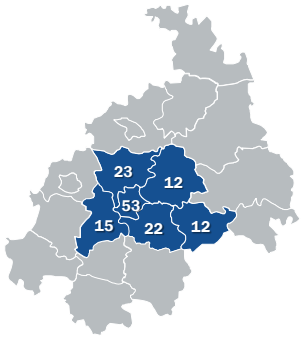


Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022;
*Durchschnittliche Einwohnerzahl der Jahre 2011 bis 2020

© Prognos AG 2022

Anhang 11: Auswahl an Schlüsselunternehmen der EMRS (Region Stuttgart I/IV)

Unternehmen (Auswahl)	MA*	Branchen/Märkte
Robert Bosch GmbH	ca. 400.000	Elektronik; Lenkungs-, Einspritz-, Motormanagement
Daimler AG	ca. 290.000	Automobilhersteller, Mittelschwere und schwere LKW
Nokia Deutschland	ca. 95.000	Elektrotechnik, Nachrichtentechnik
Thales Deutschland GmbH	ca. 80.000	Elektronikkonzern
Mahle GmbH	ca. 72.000	Kolbensysteme, Zylinderkomponenten, Automotive
Dussmann Service Deutschland	ca. 64.700	Dienstleistungen (Gebäudemanagement)
DEKRA SE	ca. 45.000	Technische Dienstleistungen
TRW Automotive GmbH	ca. 41.300	Automobilzulieferer
McKesson Europe AG (Celesio AG)	ca. 35.700	Dienstl. und Logistik in Pharma und Gesundheit
Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG	ca. 25.000	Automobilhersteller
MANN+HUMMEL Gruppe	ca. 22.000	Filtrations-Systemlösungen
FESTO AG & Co. KG	ca. 20.300	pneumatischen und elektr. Automatisierungstechnik
Stihl AG & Co. KG	ca. 18.200	Motorsägen
Dürr Aktiengesellschaft	ca. 16.500	Lackier-, Auswucht-, Befüll- und Reinigungstechnik und Holzverarbeitungsmaschinen
TRUMPF GmbH + Co. KG	ca. 14.300	(elektronische) Werkzeuge und industrielle Laser
Ed. Züblin AG	ca. 14.100	Bauwirtschaft
Alfred Kärcher SE & Co. KG	ca. 13.500	Reinigungsgeräte und -systeme
Bertrandt AG	ca. 13.200	Ingenieurdienstleistungen
Eberspächer GRUPPE GmbH & Co. KG	ca. 9.900	Abgassysteme, Fahrzeugheizungen/Klima
BOS	ca. 7.900	Sonnenschutz-, Dach- und Gepäckraumsysteme
EvoBus GmbH	ca. 7.100	Automobilherstellung (Bus)
Trelleborg Sealing Solutions Germany	ca. 6.800	Dichtungen und Dichtungslösungen
Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüf.	k.A.	Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Unternehmens DI.
HP Deutschland GmbH	k.A.	Informationstechnologie
IBM Corporation (Deutschland)	k.A.	Informationstechnologie

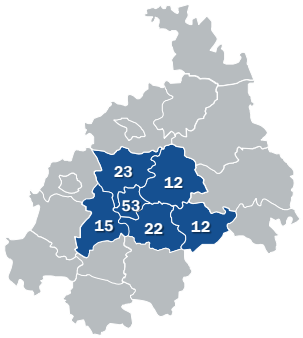


Weltmarktführer

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Universität St. Gallen 2021 Prof. Christoph Müller, Die größten Unternehmen Baden-Württembergs 2019 (Hrsg: BW IHK). *MA= Mitarbeitende; Gesamtzahl im Unternehmen, nicht nur am Hauptsitz; Angabe der Mitarbeitenden teilweise aus verschiedenen Jahren ab dem Jahr 2018 aufgrund der Datenlage © Prognos AG 2022

Anhang 12: Auswahl an Schlüsselunternehmen der EMRS (Region Stuttgart II/IV)

Unternehmen (Auswahl)	MA*	Branchen/Märkte
Ernst Klett Aktiengesellschaft	ca. 6.640	Medienwirtschaft
Schuler Aktiengesellschaft	ca. 6.600	Maschinenbau (Umformtechnik)
WMF Group GmbH	ca. 6.100	Eisen-, Blech-, Metallwarenindustrie
Exyte AG	ca. 5.800	Anlagenbau (Halbleiter-, Batterie-, Biotechindustrie)
E. Breuninger GmbH & Co.	ca. 5.700	Einzelhandel
Südwestdeutsche Medien Holding	ca. 5.500	Medienwirtschaft
WISAG Sicherheit & Service Süd	ca. 5.500	Dienstleistungen (Sicherheit)
Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck	ca. 5.300	Medienwirtschaft
LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG	ca. 5.300	Bauwirtschaft
LGI Logistics Group International	ca. 5.000	Logistik
Roto Frank Holding	ca. 4.800	Fenster- und Türbeschlagsysteme
Lapp Holding AG	ca. 4.600	Kabel- und Verbindungstechnologie
DIW Instandhaltung GmbH	ca. 4.100	Dienstleistungen (Gebäude)
GFT Technologies SE	ca. 4.050	IT-Dienstleitungen
BITZER	ca. 3.800	Kältemittelverdichter
Gretsch-Unitas GmbH	ca. 3.750	Fenster- und Türbeschläge, Baubranche
BALLUFF GmbH	ca. 3.600	Sensoren, Fabrikautomation und Software
CeramTec TopCo	ca. 3.420	Technische Hochleistungskeramik
AKKA GmbH & Co. KGaA	ca. 3.200	Engineering- und Consultingdienstleistungen
EISENMANN SE	ca. 3.200	Maschinenbau (Umformtechnik)
MOSOLF SE & Co. KG	ca. 3.200	Internationale Automobillogistik
Stuttgarter Straßenbahnen AG	ca. 3.200	Verkehrswirtschaft
EMAG GmbH & Co. KG	ca. 3.200	Maschinenbau (präzise Metallteile)
GEZE GmbH	ca. 3.100	Automatische Türsysteme, Baubranche
TTS Tooltechnic Systems AG & Co. KG	ca. 3.000	Elektro- und Druckluftwerkzeuge für den Holzbau
MHP Management- und IT-Beratung	ca. 3.000	Management- und IT-Beratung
Putzmeister Holding GmbH	ca. 2.900	Betonpumpen (Baubranche)

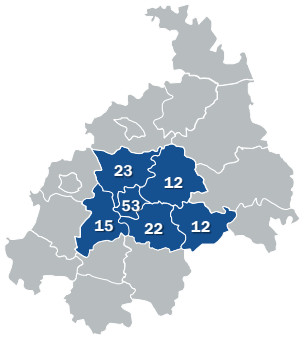


Weltmarktführer

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Universität St. Gallen 2021 Prof. Christoph Müller, Die größten Unternehmen Baden-Württembergs 2019 (Hrsg: BW IHK). *MA= Mitarbeitende; Gesamtzahl im Unternehmen, nicht nur am Hauptsitz; Angabe der Mitarbeitenden teilweise aus verschiedenen Jahren ab dem Jahr 2018 aufgrund der Datenlage © Prognos AG 2022

Anhang 13: Auswahl an Schlüsselunternehmen der EMRS (Region Stuttgart III/IV)

Unternehmen (Auswahl)	MA*	Branchen/Märkte
Gebr. Heller Maschinenfabrik GmbH	ca. 2.800	Werkzeugmaschinen (spanende Bearbeitung)
TAKKT AG	ca. 2.700	Distanzhandel (B2B)
RECARO Holding	ca. 2.700	Holding der RECARO Group
Ensinger GmbH	ca. 2.700	Thermoplastische Kunststoffe
Pilz GmbH & Co. KG	ca. 2.400	Sicherheits- und Steuerungstechnik
VBH Holding GmbH	ca. 2.250	Großhandel (Bauwirtschaft)
Drees & Sommer AG	ca. 2.200	Projektmanagement, Immobilien, Ingenier-DL.
Amann & Söhne GmbH & Co. KG	ca. 2.200	Nähfäden und Stickgarne
Index-Werke; Hahn & Tessky	ca. 2.100	Maschinenbau (CNC-Drehmaschinen)
TGS Teegen Gebäudedienstleistungen	ca. 2.100	Gebäudereinigung
Vector Informatik	ca. 2.000	Embedded Electronics (Automobil), Software
WOLFF & MÜLLER Gruppe	ca. 2.000	Bauwirtschaft
Dr. Fritz Faulhaber	ca. 1.960	Miniatur- und Mikroantriebstechnik; Mikrotechnik
Pfisterer	ca. 1.950	Hochspannungs-Kabelgarnituren und Energienetze
Flughafen Stuttgart GmbH	ca. 1.900	Verkehrswirtschaft
ALLGAIER WERKE GmbH	ca. 1.900	Automobilzulieferer / Verfahrenstechnik
Metabowerke GmbH	ca. 1.850	Elektrowerkzeuge
Carl Stahl GmbH	ca. 1.700	Hebetechnik
Gebr. Lotter KG Unternehmensgruppe	ca. 1.600	Großhandel (Bauwirtschaft)
HELUKABEL GmbH	ca. 1.600	Herstellung und Vertrieb von Kabeln und Leitungen
Müller - Die lila Logistik AG	ca. 1.600	Logistik
REISSER AG	ca. 1.600	Großhandel (Sanitär und Heizung)
Stuttgarter Gebäudereinigung Venter	ca. 1.600	Gebäudereinigung
Alfred Ritter GmbH & Co. KG	ca. 1.550	Herstellung von Süßwaren
Mercedes - AMG GmbH	ca. 1.500	Fahrzeugbau
FICHTNER-Gruppe	ca. 1.400	Ingenieur- und Beratungsdienstleistungen
Bauknecht Hausgeräte GmbH	ca. 1.400	Elektrotechnik, Hausgeräte

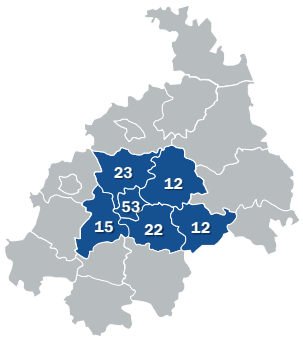


Weltmarktführer

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Universität St. Gallen 2021 Prof. Christoph Müller, Die größten Unternehmen Baden-Württembergs 2019 (Hrsg: BW IHK). *MA= Mitarbeitende; Gesamtzahl im Unternehmen, nicht nur am Hauptsitz; Angabe der Mitarbeitenden teilweise aus verschiedenen Jahren ab dem Jahr 2018 aufgrund der Datenlage © Prognos AG 2022

Anhang 14: Auswahl Schlüsselunternehmen der EMRS (Region Stuttgart IV/IV)

Unternehmen (Auswahl)	MA*	Branchen/Märkte
Sika Deutschland GmbH	ca. 1.400	Chemische Lösungen (u.a. Bauanwendungen)
Ebner Stolz Mönning Bachem Wirtschaftsprüfer Steuerberater Rechtsanwälte Partnerschaft mbB	ca. 1.400	Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Rechtsberatung
SCHOLPP Montage GmbH	ca. 1.350	Weltweite Industriemontagen
Coperion	ca. 1.350	Extrusionssysteme sowie Schüttgutanlagen
TeamViewer	ca. 1.250	Cloudbasierte Technologien für Internetsupport
Leuze electronic	ca. 1.200	Optosensorik, Datenübertragung
Hofmeister Wohnzenter	ca. 1.200	Möbeleinzelhandel
Woodward L'Orange GmbH	ca. 1.160	Einspritzsysteme für Großdieselmotoren
KREMPEL	ca. 1.150	Elektroisolierstoffe, Verbundwerkstoffe
HERMA	ca. 1.100	Haftmaterial, Etiketten und Etikettiermaschinen
Tesat-Spacecom GmbH & Co. KG	ca. 1.100	Telekommunikationstechnik (Satelliten)
MHZ Hachtel GmbH & Co. KG	ca. 1.000	Blend- und Sonnenschutz aus Textilien und Metall
Peter Hahn GmbH	ca. 1.000	Einzelhandel
BÜRGER GmbH & Co. KG	ca. 1.000	Lebensmittelindustrie
thyssenkrupp Aufzugswerke GmbH	ca. 880	Maschinenbau
BAM Deutschland AG	ca. 850	Bauwirtschaft (Software)
KOMET Deutschland GmbH	ca. 850	Präzisionstechnik (Metall)
Motor Presse Stuttgart	ca. 800	Medienwirtschaft
Friedrich Scharr KG	ca. 700	Großhandel (Energie)
EURONICS Deutschland eG	ca. 650	Großhandel mit Elektro, Rundfunk und TV
LEWA	ca. 600	Membrandosierpumpen
IST METZ	ca. 600	UV-Härtungssysteme
Marabu	ca. 500	Sieb-, Digital- und Tampondruckfarben
...	...	

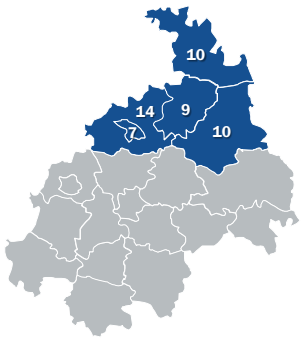


Weltmarktführer

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Universität St. Gallen 2021 Prof. Christoph Müller, Die größten Unternehmen Baden-Württembergs 2019 (Hrsg: BW IHK). *MA= Mitarbeitende; Gesamtzahl im Unternehmen, nicht nur am Hauptsitz; Angabe der Mitarbeitenden teilweise aus verschiedenen Jahren ab dem Jahr 2018 aufgrund der Datenlage © Prognos AG 2022

Anhang 15: Auswahl Schlüsselunternehmen der EMRS (Region Heilbronn-Franken I/II)

Unternehmen (Auswahl)	MA*	Branchen/Märkte
Schwarz-Gruppe	ca. 429.000	Einzelhandel
Würth-Gruppe	ca. 245.000	Befestigungs- und Montagematerialen (Handel)
Bausparkasse Schwäbisch Hall	ca. 79.000	Finanzdienstleistungen
ebm-papst Mulfingen	ca. 12.500	Ventilatoren, Motoren, Antriebs- und Regeltechnik
Rheinmetall Automotive AG	ca. 11.000	Automotive
Bechtle AG	ca. 11.000	Informationstechnologie
Berner Group	ca. 8.200	Befestigungs- und Montagetechnik (Handel)
ZIEHL-ABEGG	ca. 4.300	Gebäudetechnik (Luft-/Regeltechnik), Automotive
Wirthwein	ca. 3.500	Kunststoffkomponenten (Formenbau, Innenausbau)
SCHUNK GmbH & Co. KG	ca. 3.500	Greifsysteme und Spanntechnik
Theo Förch GmbH & Co. KG	ca. 3.300	Werkstatt-, Montage- und Befestigungsartikel
Wittenstein	ca. 3.000	Mechatronische Antriebstechnik
RECARO Aircraft Seating	ca. 2.900	Economy-Class-Flugzeugsitze
Bürkert Fluid Control Systems	ca. 2.900	Steuerungssysteme für Flüssigkeiten und Gase
OPTIMA packaging group	ca. 2.500	Pharma-, Consumer- und Life-Science-Produkte
LÄPPLE AG	ca. 2.500	Maschinenbau, Automotive, Metall
Bosch Engineering GmbH	ca. 2.400	Technologie- und Dienstleistungsunternehmen
Michael Weinig Aktiengesellschaft	ca. 2.400	Maschinenbau (Massivholz)
KACO GmbH + Co. KG	ca. 2.200	Automotive (Dichtungssysteme)
Röther Beteiligungs GmbH	ca. 2.150	Modehandel
GEMÜ Gebr. Müller Apparatebau	ca. 2.000	Ventil- und Regelungstechnik für sterile Prozesse
Bausch + Ströbel Maschinenfabrik	ca. 1.900	Verpackungs- und Produktionssysteme für Pharmazie

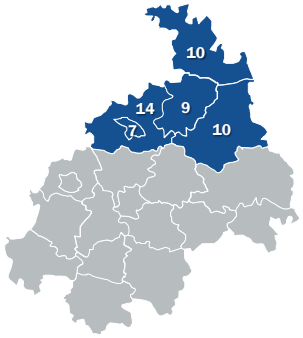


Weltmarktführer

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Universität St. Gallen 2021 Prof. Christoph Müller, Die größten Unternehmen Baden-Württembergs 2019 (Hrsg: BW IHK). *MA= Mitarbeitende; Gesamtzahl im Unternehmen, nicht nur am Hauptsitz; Angabe der Mitarbeitenden teilweise aus verschiedenen Jahren ab dem Jahr 2018 aufgrund der Datenlage © Prognos AG 2022

Anhang 16: Auswahl Schlüsselunternehmen der EMRS (Region Heilbronn-Franken II/II)

Unternehmen (Auswahl)	MA*	Branchen/Märkte
Franz Binder GmbH & Co.	ca. 1.800	Hersteller von Rundsteckverbindern
R. Stahl Aktiengesellschaft	ca. 1.800	Explosionsschutz, Elektrotechnik
Wilhem Layher GmbH & Co. KG	ca. 1.600	Herstellung von Systemgerüsten
Rauch Möbelwerke GmbH	ca. 1.600	Möbelherstellung
Dieffenbacher GmbH	ca. 1.500	Maschinenbau (Holzwerkstoffplatten)
WEBER-Hydraulik GmbH	ca. 1.500	Hydraulische Rettungsgeräte
VS Vereinigte Spezialmöbelfabriken	ca. 1.500	Herstellung von Möbeln
Walter Söhner GmbH & Co. KG	ca. 1.400	Werkzeugbau, Automatisierungstechnik
Karl Marbach GmbH & Co. KG	ca. 1.400	Maschinenbau (Kunststoffverpackungen)
Gerhard Schubert	ca. 1.400	Top-Loading-Verpackungsmaschinen
FrieslandCampina Germany GmbH	ca. 1.300	Nahrungsmittelherstellung
Hofmann Menü-Manufaktur GmbH	ca. 1.200	Lebensmittelhersteller (Tiefkühlmenüs)
groninger & co gmbh	ca. 1.150	Maschinenbau (Pharma-, HealthCare-Industrie)
Klenk Holz GmbH	ca. 1.100	Holzbearbeitung
Transporter Industry International	ca. 700	Schwerlast- und Spezialtransport-Fahrzeuge
Lauda DR. R. Wobser	ca. 500	Kälte- und Temperier-Technik
Peter Kwasny	ca. 500	Sprühlacksysteme
HBC-radiomatic	ca. 500	Funksysteme für drahtlose Steuerung
Vacuubrand	ca. 300	Vakuumtechnik für den Grob- und Feinvakuumbereich
müller co-ax	ca. 300	Coaxiale Ventiltechnik und Hochdruckarmaturen
ZIPPE Industrieanlagen	ca. 300	Maschinenbau (Glasindustrie)
Intersport Deutschland eG	k.A. (ca. 400)	Einzelhandel



Weltmarktführer

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Universität St. Gallen 2021 Prof. Christoph Müller, Die größten Unternehmen Baden-Württembergs 2019 (Hrsg: BW IHK). *MA= Mitarbeitende; Gesamtzahl im Unternehmen, nicht nur am Hauptsitz; Angabe der Mitarbeitenden teilweise aus verschiedenen Jahren ab dem Jahr 2018 aufgrund der Datenlage © Prognos AG 2022

Anhang 17: Auswahl Schlüsselunternehmen der EMRS (Region Ostwürttemberg)

Unternehmen (Auswahl)	MA*	Branchen/Märkte
Carl Zeiss AG	ca. 31.600	Optik, Optoelektronik, Feinmechanik
Voith	ca. 20.600	Maschinenbau, Turbinen
Paul Hartmann AG	ca. 10.700	Medizinprodukte (u.a. Wundbehandlung)
Mapal	ca. 5.600	Spannwerkzeuge/Werkzeugbau
Papierfabrik Palm	ca. 4.000	Papierherstellung
Edelmann Group	ca. 3.000	Verpackungen (Karton und Papier)
Scholz Recycling GmbH	ca. 3.000	Schrott- und Metallrecycling
Leitz	ca. 2.800	Werkzeugbau (Holzbearbeitung)
Weleda	ca. 2.500	Pharma und Kosmetik
Varta AG	ca. 2.350	Batterieherstellung
Leading Metalworking Technologies (LMT)	ca. 2.300	Maschinenbau (Medizintechnik)
Eugen Kieffer Gebäudereinigung	ca. 1.700	Gebäudereinigung
Albert Ziegler GmbH	ca. 1.300	Sonderfahrzeugbau (Brandschutz)
SHW AG	ca. 1.300	Automobilzulieferer
Alfing Kessler GmbH	ca. 1.200	Automobilzulieferer (Großkurbelwellen)
RUD Ketten Rieger & Dietz	ca. 1.200	Ketten und Kettensysteme
Röhm GmbH	ca. 900	Spannwerkzeuge/Werkzeugbau
Kessler & Co.	ca. 800	Automobilzulieferer (Antriebswellen)

Weltmarktführer

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Universität St. Gallen 2021 Prof. Christoph Müller, Die größten Unternehmen Baden-Württembergs 2019 (Hrsg: BW IHK). *MA= Mitarbeitende; Gesamtzahl im Unternehmen, nicht nur am Hauptsitz; Angabe der Mitarbeitenden teilweise aus verschiedenen Jahren ab dem Jahr 2018 aufgrund der Datenlage © Prognos AG 2022

Anhang 18: Auswahl Schlüsselunternehmen der EMRS (Region Nordschwarzwald)

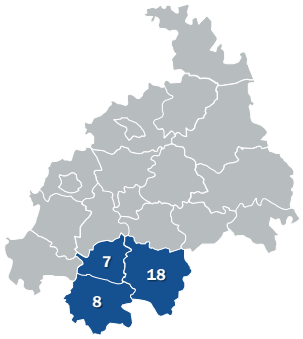
Unternehmen (Auswahl)	MA*	Branchen/Märkte
Häfele GmbH & Co. KG	Ca. 8.100	Möbel- und Baubeschläge
HOMAG Group AG	Ca. 6.600	Holzbearbeitungsmaschinenbau
fischer Holding GmbH	Ca. 4.850	Dübel und Befestigungssysteme
Witzenmann GmbH	Ca. 4.600	Flexible metallische Elemente
ARBURG GmbH	Ca. 3.200	Spritzgießmaschinen (Kunststoff)
Klingel-Gruppe	Ca. 2.500	Versandhandel
Rutronik Elektronische Bauelemente GmbH	Ca. 1.850	Distribution
Richard Wolf GmbH	Ca. 1.540	Medizintechnik (Endoskopie)
G. Rau Unternehmensgruppe	Ca. 1.500	Metallbearbeitung
HÄRTER Stanztechnik GmbH	Ca. 1.450	Werkzeugbau, Stanz- und Kunststofftechnik
Stratec	Ca. 1.320	Diagnostische Analysesysteme
DODUCO Gruppe	Ca. 1.150	Elektrotechnik
Felss	Ca. 1.000	Maschinenbau (Kaltumformung Hohlkörper)
Gebr. SCHMID	Ca. 840	Automation, Fotovoltaik
J. Schmalz	Ca. 800	Vakuumtechnologie
elumatec	Ca. 700	Maschinenbau (Aluminium und PVC)
Bellmer	Ca. 700	Maschinenbau (Papier- und Zellstoff)
Robert Bürkle	Ca. 300	Maschinenbau (Holz- und Bauindustrie)

Weltmarktführer

Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Universität St. Gallen 2021 Prof. Christoph Müller, Die größten Unternehmen Baden-Württembergs 2019 (Hrsg: BW IHK). *MA= Mitarbeitende; Gesamtzahl im Unternehmen, nicht nur am Hauptsitz; Angabe der Mitarbeitenden teilweise aus verschiedenen Jahren ab dem Jahr 2018 aufgrund der Datenlage © Prognos AG 2022

Anhang 19: Auswahl Schlüsselunternehmen der EMRS (Region Neckar-Alb)

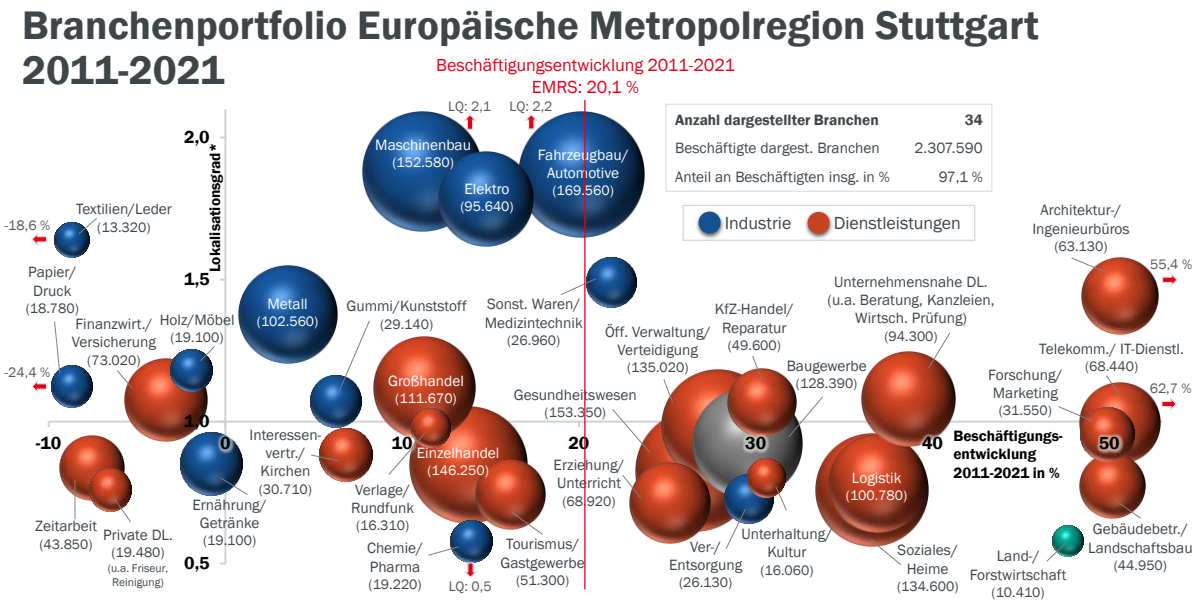
Unternehmen (Auswahl)	MA*	Branchen/Märkte
KION Warehouse Systems GmbH	ca. 39.000	Lagertechnik, Flurförderzeuge
Automotive Lighting Reutlingen	ca. 20.000	Automotive
HUGO BOSS AG	ca. 14.700	Bekleidung
ElringKlinger AG	ca. 9.700	Automotive (Zylinderkopf)
Groz-Beckert KG	ca. 9.100	Industrietextilien, Maschinennadeln
Prettl Unternehmensgruppe	ca. 9.100	Automotive (Sensorik)
Gühring KG	ca. 8.000	Metallzerspanung
Bizerba SE & Co. KG	ca. 4.200	Digitale Wäge-, Schneide- und Auszeichnungssysteme
Walter Aktiengesellschaft	ca. 3.500	Zerspanungswerkzeuge (Metall)
Storopack	ca. 2.500	Papier/Kunststoffverpackungen (Verpackungschips)
DATAGROUP SE	ca. 1.900	IT-Dienstleitungen
CHT Germany GmbH	ca. 1.900	Chemie (u.a. Textil)
Schwörer Haus KG	ca. 1.800	Bauwirtschaft (Fertighaus)
MANZ AG	ca. 1.400	Maschinenbau (Displays, Batterien, PV-Module)
Gambro Dialysatoren GmbH (Baxter)	ca. 1.300	Medizintechnik (Dialyse)
Trigema Inh. W. Grupp e.K.	ca. 1.200	Textil, Bekleidung
Kemmler Baustoffe GmbH	ca. 1.200	Baugroßhandel
Blickle Räder+Rollen	ca. 1.100	Räder und Rollen (Schwerlastrollen)
WAFIOS Aktiengesellschaft	ca. 1.000	Maschinenbau (Metallfedern)
Erbe Elektromedizin GmbH	ca. 1.000	Elektrochirugische Geräte
Paul Horn GmbH	ca. 1.000	(Metall-) Präzisionswerkzeughersteller
H. Stoll AG & Co. KG	ca. 950	Maschinenbau (Flachstrickmaschinen)
Lechler	ca. 800	Zerstäubungsdüsen
Theben	ca. 700	Zeitschalttechnik
Foerster	ca. 600	Zerstörungsfreie Werkstoffprüfung
Uraca	ca. 400	Hochdruck-Plungerpumpen
Willi Betz GmbH & Co. KG	k.A.	Logistik



Weltmarktführer

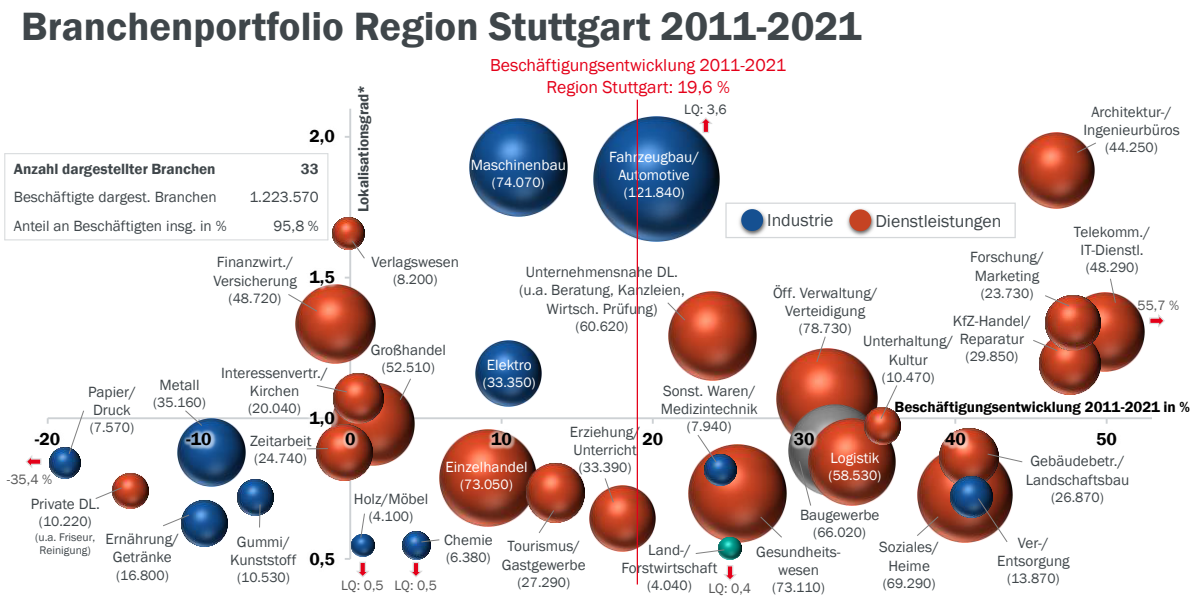
Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Universität St. Gallen 2021 Prof. Christoph Müller, Die größten Unternehmen Baden-Württembergs 2019 (Hrsg: BW IHK). *MA= Mitarbeitende; Gesamtzahl im Unternehmen, nicht nur am Hauptsitz; Angabe der Mitarbeitenden teilweise aus verschiedenen Jahren ab dem Jahr 2018 aufgrund der Datenlage © Prognos AG 2022

Anhang 20: Branchenportfolio der EMRS



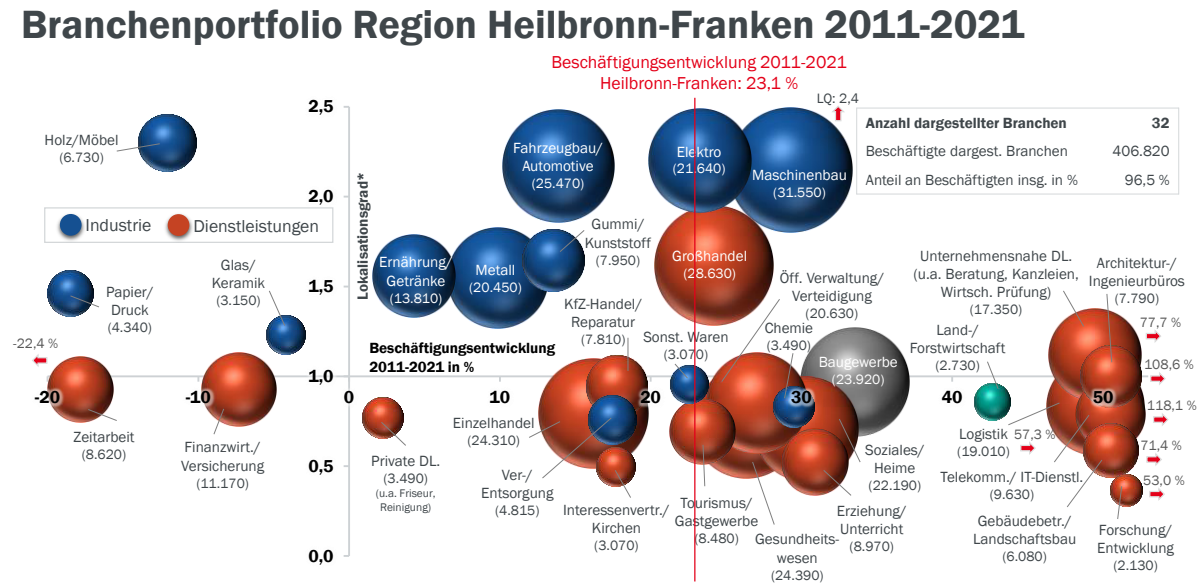
Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Stichtag 30.06; Eigene Berechnungen. *Der Lokalisationsgrad zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittl. spezialisierte Branchen der Region haben einen Lokalisationsgrad >1. © Prognos AG 2022

Anhang 21: Branchenportfolio der Region Stuttgart



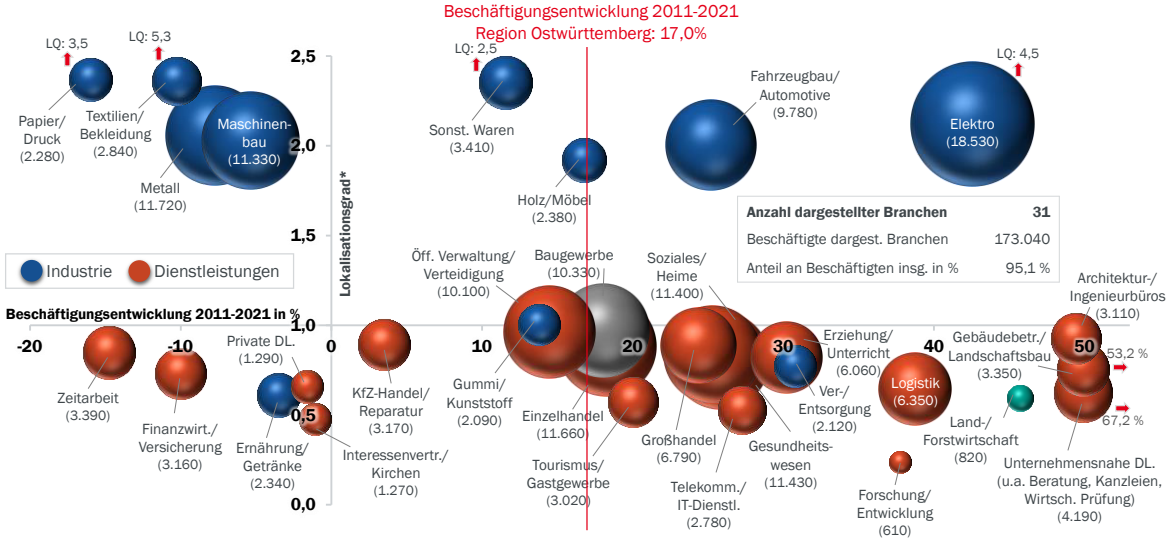
Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Stichtag 30.06; Eigene Berechnungen. *Der Lokalisationsgrad zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittl. spezialisierte Branchen der Region haben einen Lokalisationsgrad >1. © Prognos AG 2022

Anhang 22: Branchenportfolio der Region Heilbronn-Franken



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Stichtag 30.06; Eigene Berechnungen. *Der Lokalisationsgrad zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittl. spezialisierte Branchen der Region haben einen Lokalisationsgrad >1. © Prognos AG 2022

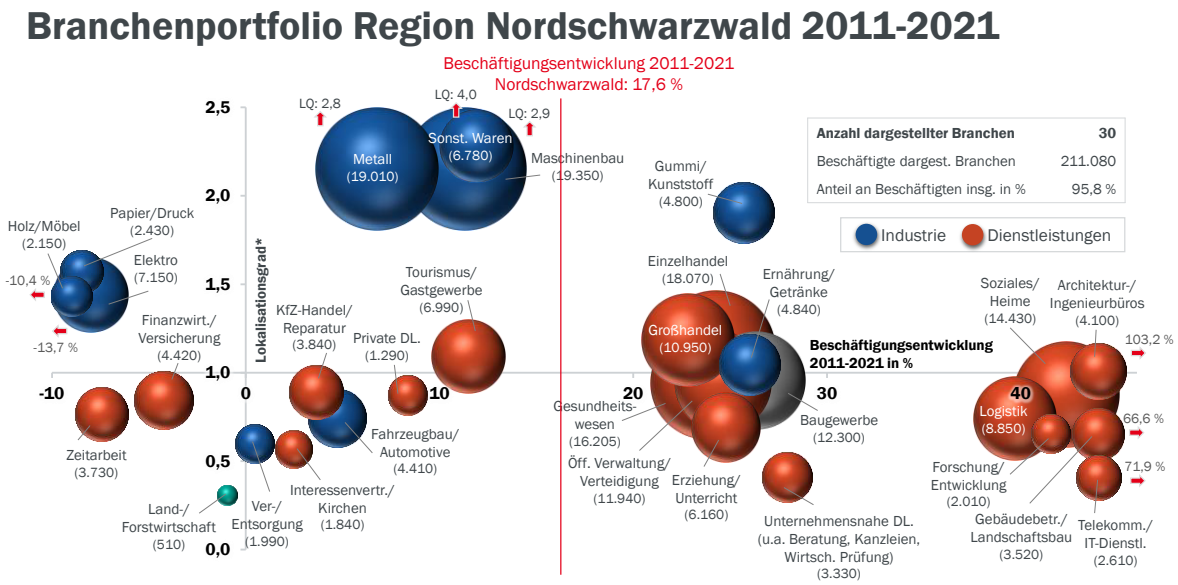
Anhang 23: Branchenportfolio der Region Ostwürttemberg



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Stichtag 30.06; Eigene Berechnungen.
*Der Lokalisationsgrad zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittl. spezialisierte Branchen der Region haben einen Lokalisationsgrad >1.

© Prognos AG 2022

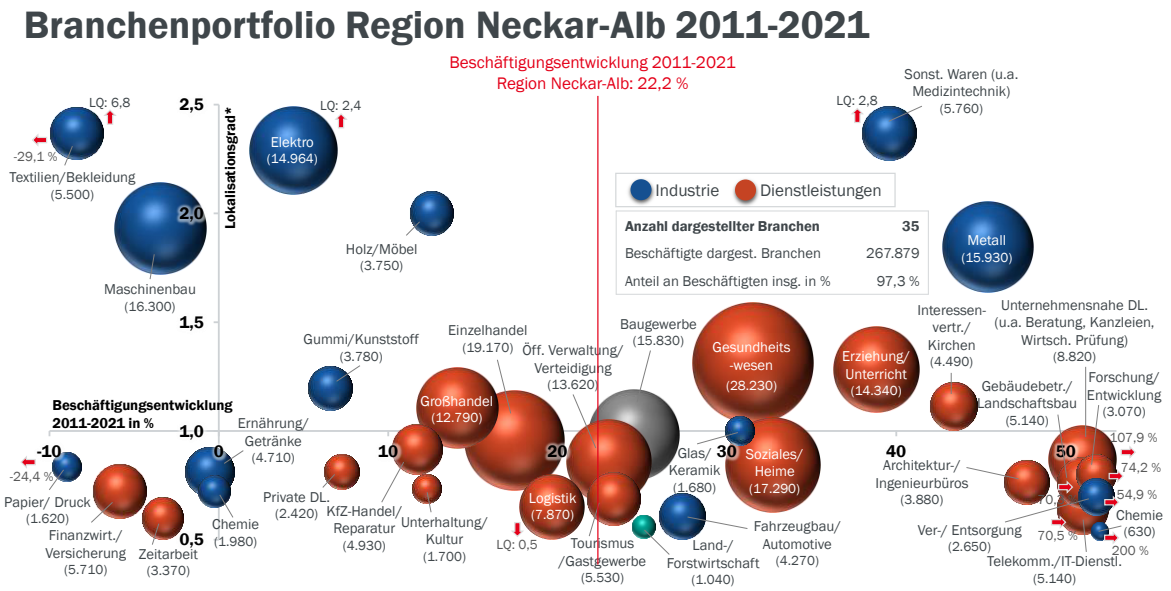
Anhang 24: Branchenportfolio der Region Nordschwarzwald



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Stichtag 30.06; Eigene Berechnungen.
*Der Lokalisationsgrad zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittl. spezialisierte Branchen der Region haben einen Lokalisationsgrad >1.

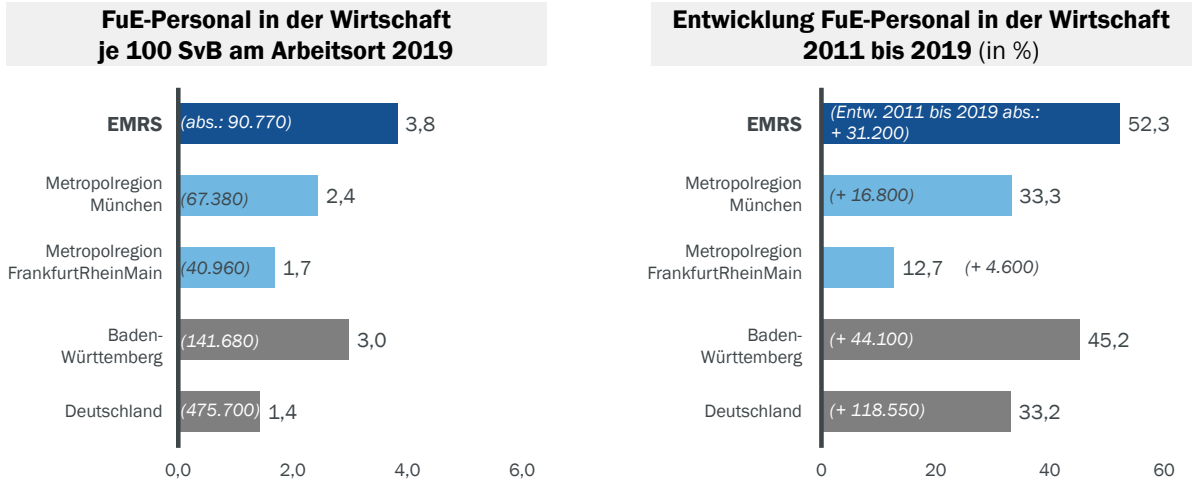
© Prognos AG 2022

Anhang 25: Branchenportfolio der Region Neckar-Alb



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Stichtag 30.06; Eigene Berechnungen. *Der Lokalisationsgrad zeigt den branchenspezifischen Beschäftigtenanteil der Region im Bundesvergleich an. Im Bundesvergleich überdurchschnittl. spezialisierte Branchen der Region haben einen Lokalisationsgrad >1. © Prognos AG 2022

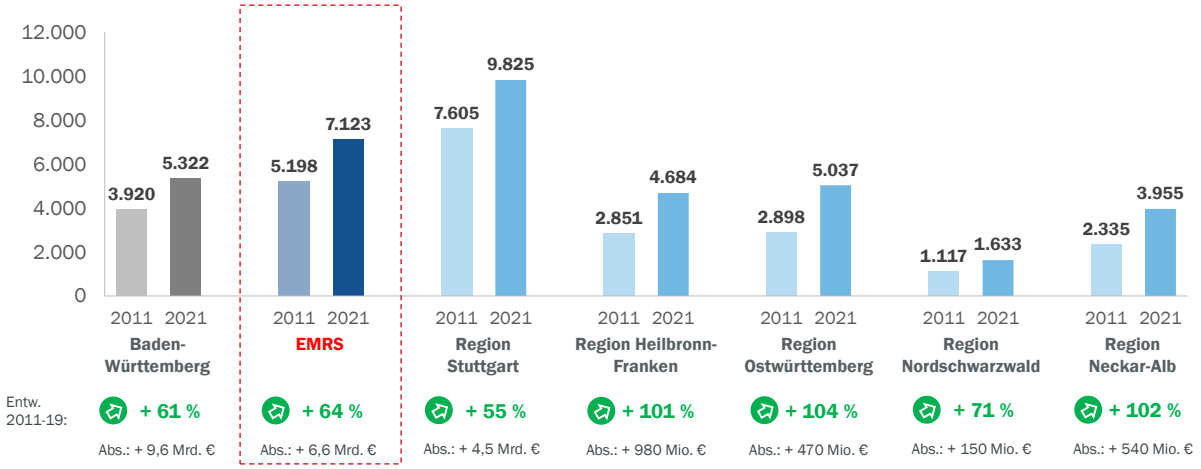
Anhang 26: Anteil und Entwicklung des FuE-Personals in der Wirtschaft



Quelle: eigene Darstellung Prognos AG nach Daten des Stifterverbands Wissenschaft 2022. © Prognos AG 2022

Anhang 27: FuE-Ausgaben der Wirtschaft in der EMRS

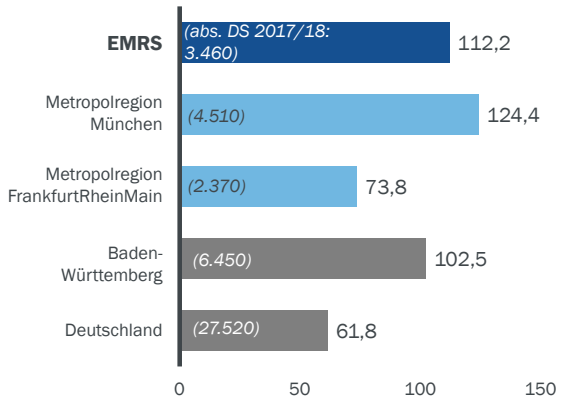
FuE-Ausgaben der Wirtschaft 2011 und 2019 (in € je sozialverspfl. Beschäftigten am Arbeitsort)



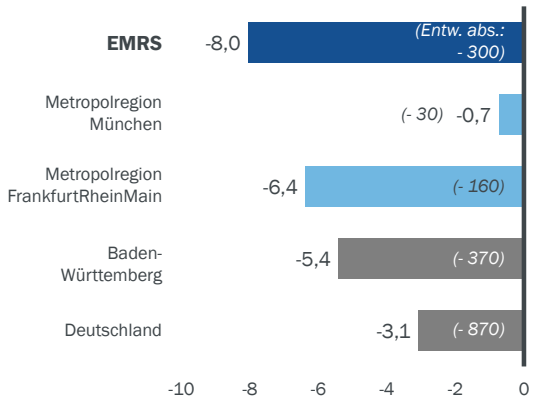
Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten des Stifterverbands Wissenschaft 2022 © Prognos AG 2022

Anhang 28: Patentintensität und Entwicklung der Patentintensität

Patentintensität DS 2017/2018
(Patentanmeldungen je 100.000 Erwerbstätige)

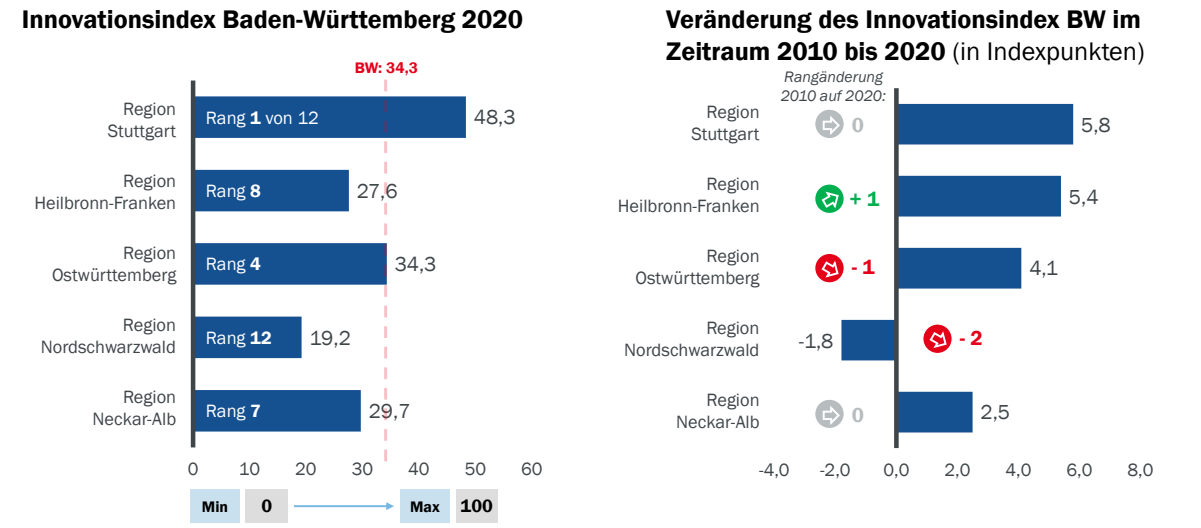


Entwicklung der Patentanmeldungen 2011/2012 - 2017/2018 in %-Punkten



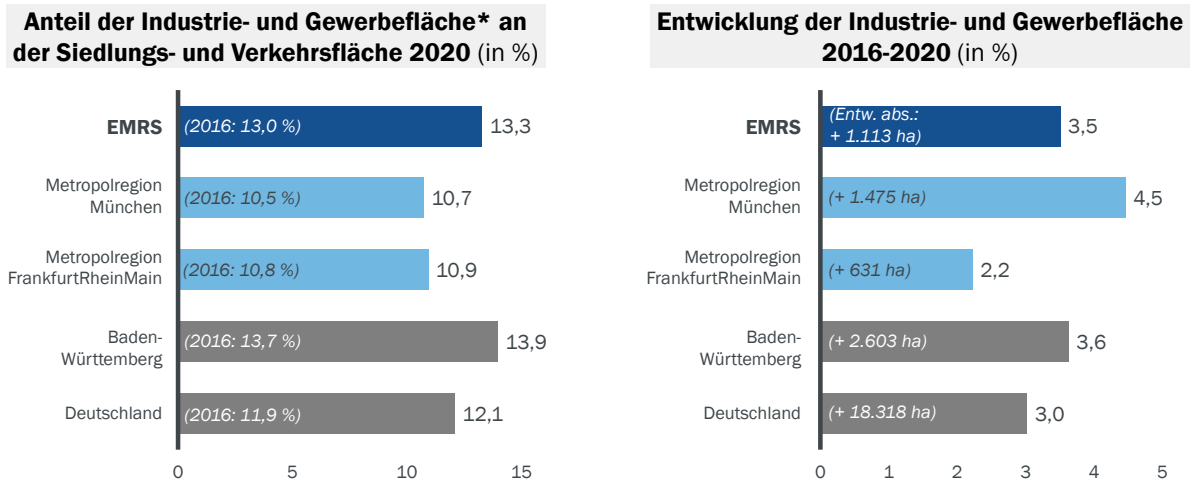
Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten Europäisches Patent- und Markenamt 2022; Stand Mai 2022; Patente nach Erfindersitz; DS = Durchschnitt; Änderungen der Statistik durch Nachtragungen und Veröffentlichungen sind möglich; Aufgrund von Geheimhaltungsfristen keine aktuelleren Zahlen ab dem Jahr 2018 verfügbar © Prognos AG 2022

Anhang 29: Innovationsindex Baden-Württemberg 2020



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg 2022 © Prognos AG 2022

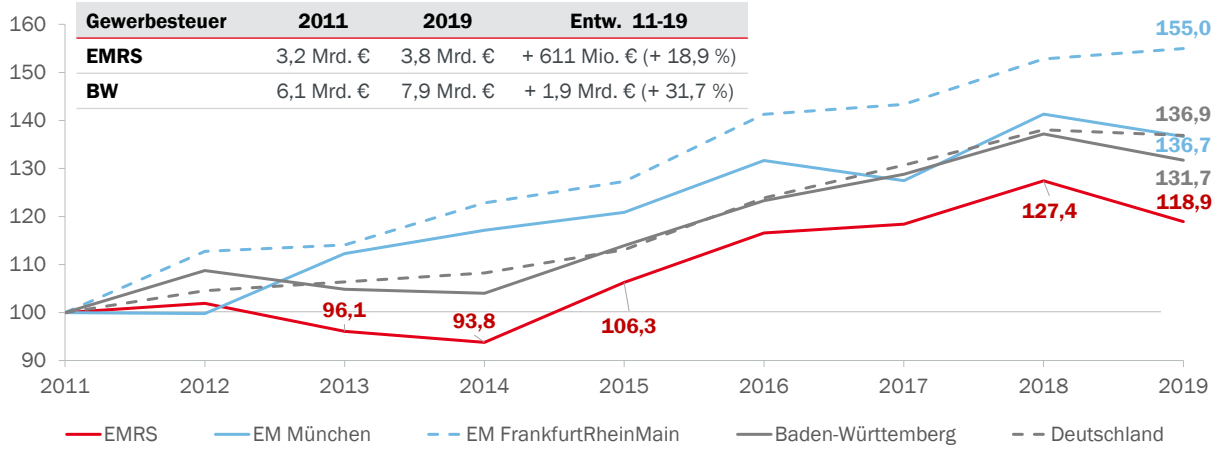
Anhang 30: Anteil und Entwicklung der Industrie- und Gewerbefläche



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022;
IuG = Industrie- und Gewerbefläche; Industrie- und Gewerbefläche ist eine Fläche, die vorwiegend industriellen oder gewerblichen Zwecken dient. (inkl. Handel und Dienstleistungen, Ver- und Entsorgungsanlagen) © Prognos AG 2022

Anhang 31: Gewerbesteuer-IST-Aufkommen 2011 bis 2019 (Index Jahr 2011 = 100)

Gewerbesteuer	2011	2019	Entw. 11-19
EMRS	3,2 Mrd. €	3,8 Mrd. €	+ 611 Mio. € (+ 18,9 %)
BW	6,1 Mrd. €	7,9 Mrd. €	+ 1,9 Mrd. € (+ 31,7 %)



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022;
*Gewerbesteuer-IST-Aufkommen = Bruttoaufkommen ohne Abzug Umlagen

© Prognos AG 2022

Anhang 32: Pendlerverflechtungen der Region Stuttgart

Pendlerverflechtungen der Region Stuttgart mit umliegenden Landkreisen
(2021)

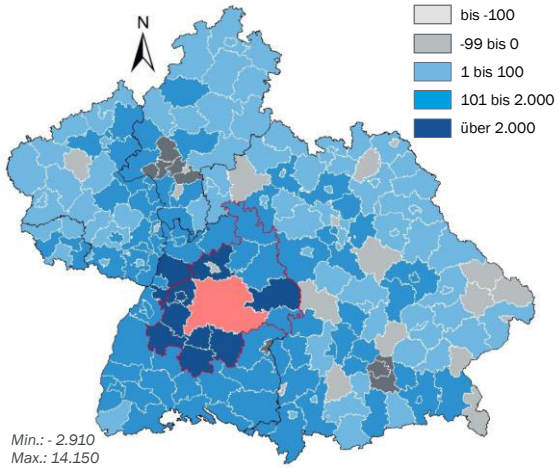
TOP 5 – Einpendler in die Region Stuttgart aus...

Landkreis Calw	19.100
Landkreis Reutlingen	18.600
Landkreis Tübingen	16.400
Landkreis Heilbronn	15.100
Landkreis Enzkreis	14.700

TOP 5 – Auspendler aus der Region Stuttgart in...

Landkreis Heilbronn	12.400
Landkreis Reutlingen	11.900
Ostalbkreis	8.000
Landkreis Tübingen	7.700
Landkreis München	6.200

Pendlersalden der Region Stuttgart
(2021)



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Pendlersaldo = Einpendler abzüglich Auspendler

© Prognos AG 2022

Anhang 33: Pendlerverflechtungen der Region Heilbronn-Franken

Pendlerverflechtungen der Region Heilbronn-Franken mit umliegenden Landkreisen
(2021)

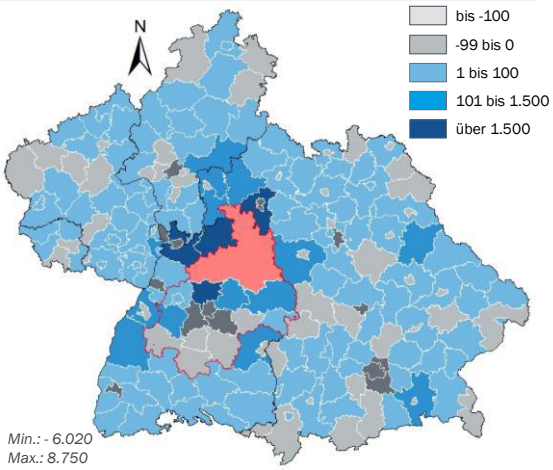
TOP 5 – Einpendler in die Region Heilbronn-Franken aus ...

Neckar-Odenwald-Kreis	12.500
Landkreis Ludwigsburg	12.300
Rhein-Neckar-Kreis	5.500
Rems-Murr-Kreis	3.700
Landkreis Ansbach	3.700

TOP 5 – Auspendler aus der Region Heilbronn-Franken in den Landkreis...

Landkreis Ludwigsburg	10.600
Stadt Stuttgart	8.300
Neckar-Odenwald-Kreis	3.700
Rems-Murr-Kreis	3.500
Rhein-Neckar-Kreis	3.500

Pendlersaldo der Region Heilbronn-Franken
(2021)



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Pendlersaldo = Einpendler abzüglich Auspendler

© Prognos AG 2022

Anhang 34: Pendlerverflechtungen der Region Ostwürttemberg

Pendlerverflechtungen der Region Ostwürttemberg mit umliegenden Landkreisen
(2021)

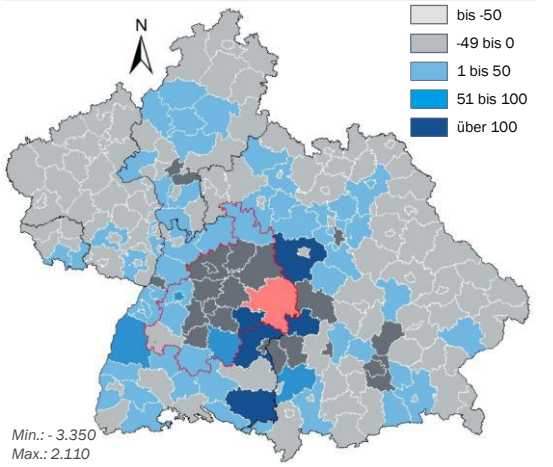
TOP 5 – Einpendler in die Region Ostwürttemberg aus...

Rems-Murr-Kreis	3.800
Landkreis Dillingen (Donau)	3.700
Landkreis Göppingen	3.400
Landkreis Schwäbisch Hall	2.600
Landkreis Donau-Ries	2.200

TOP 5 – Auspendler aus der Region Ostwürttemberg in...

Rems-Murr-Kreis	6.400
Stadt Stuttgart	4.200
Landkreis Schwäbisch Hall	3.100
Landkreis Göppingen	2.900
Stadt Ulm	2.600

Pendlersalden der Region Ostwürttemberg
(2021)



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Pendlersaldo = Einpendler abzüglich Auspendler

© Prognos AG 2022

Anhang 35: Pendlerverflechtungen der Region Nordschwarzwald

Pendlerverflechtungen der Region Nordschwarzwald mit umliegenden Landkreisen
(2021)

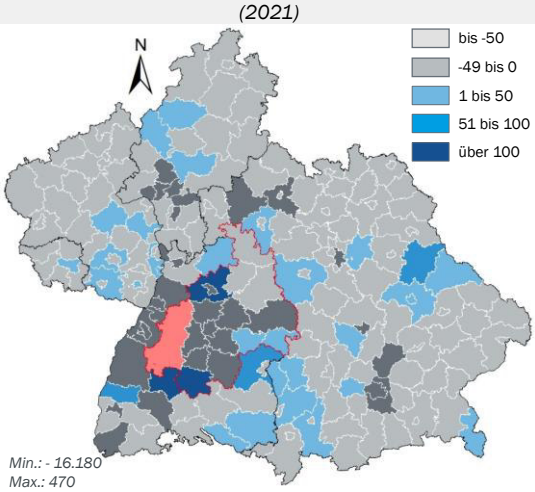
TOP 5 – Einpendler in die Region Nordschwarzwald aus…

Landkreis Karlsruhe	8.600
Landkreis Böblingen	6.700
Landkreis Rottweil	3.500
Landkreis Ludwigsburg	3.500
Stadt Karlsruhe	2.900

TOP 5 – Auspendler aus der Region Nordschwarzwald in…

Landkreis Böblingen	22.900
Stadt Stuttgart	10.200
Landkreis Karlsruhe	10.100
Stadt Karlsruhe	7.400
Landkreis Ludwigsburg	6.700

Pendlersaldo der Region Nordschwarzwald
(2021)



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Pendlersaldo = Einpendler abzüglich Auspendler

© Prognos AG 2022

Anhang 36: Pendlerverflechtungen der Region Neckar-Alb

Pendlerverflechtungen der Region Neckar-Alb mit umliegenden Landkreisen
(2021)

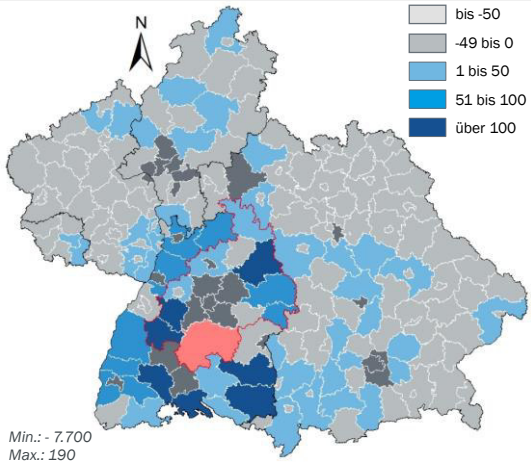
TOP 5 – Einpendler in die Region Neckar-Alb aus…

Landkreis Esslingen	9.400
Landkreis Böblingen	5.300
Landkreis Sigmaringen	3.700
Stadt Stuttgart	3.400
Landkreis Rottweil	2.500

TOP 5 – Auspendler aus der Region Neckar-Alb in…

Landkreis Esslingen	12.100
Landkreis Böblingen	11.900
Stadt Stuttgart	11.000
Landkries Sigmaringen	3.600
Landkreis Rottweil	3.000

Pendlersaldo der Region Neckar-Alb
(2021)

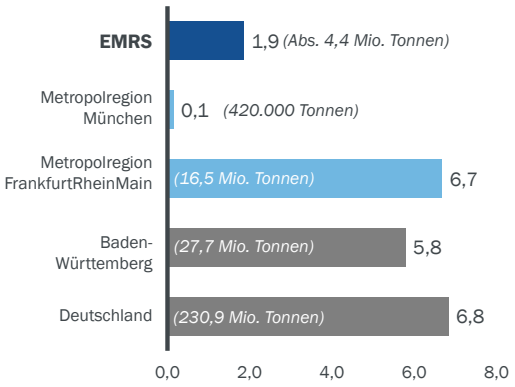


Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten der Bundesagentur für Arbeit 2022; Pendlersaldo = Einpendler abzüglich Auspendler

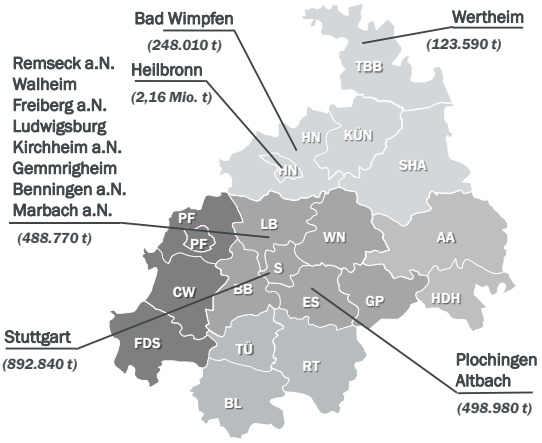
© Prognos AG 2022

Anhang 37: Güterverkehr der Binnenschifffahrt in der EMRS

Güterumschlag der Binnenschifffahrt 2021
(in Tonnen je SV-Beschäftigten)



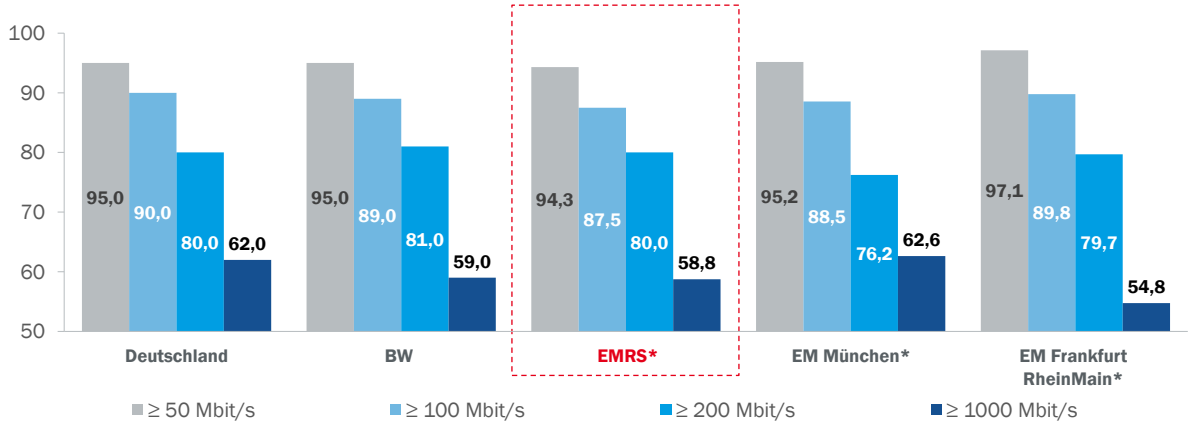
Häfen und Umschlagplätze in der EMRS
(Güterumschlag 2021 in Tonnen)



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Sonderauswertung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 2022

© Prognos AG 2022

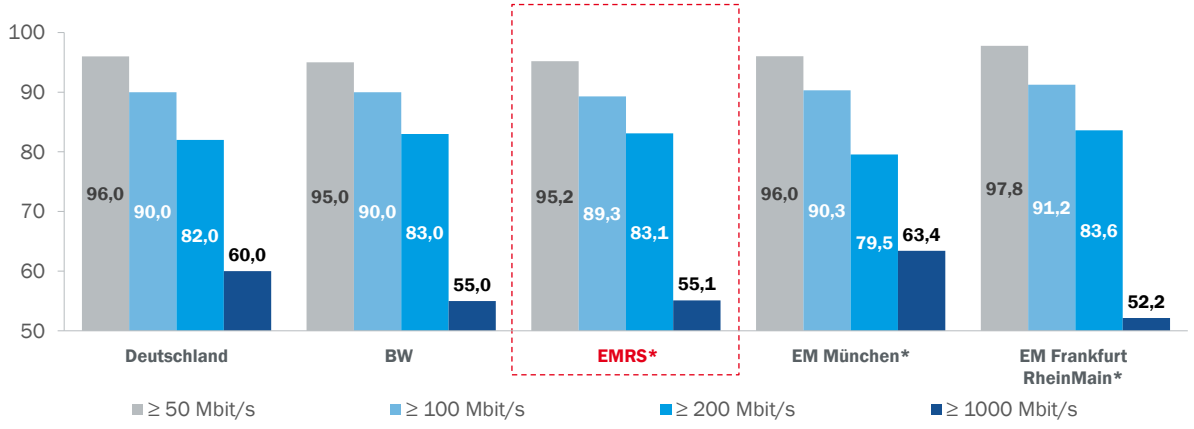
Anhang 38: Breitbandverfügbarkeit der privaten Haushalte 2021 in %



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten des Bundesministeriums für Digitalisierung und Verkehr (BMDV) 2022; Stichtag 12.11.2021; Verfügbarkeit für private Nutzung per Festnetz und aller Technologien (u.a. FTTB/H, CATV, DSL). *Breitbandverfügbarkeit (in %) aller Landkreise der Region im arithmetischen Mittel.

© Prognos AG 2022

Anhang 39: Breitbandverfügbarkeit an Unternehmensstandorten 2021 in %



Quelle: Eigene Darstellung Prognos AG nach Daten des Bundesministeriums für Digitalisierung und Verkehr (BMDV) 2022; Stichtag 12.11.2021; Verfügbarkeit für private Nutzung per Festnetz und aller Technologien (u.a. FTTB/H, CATV, DSL). *Breitbandverfügbarkeit (in %) aller Landkreise der Region im arithmetischen Mittel.

© Prognos AG 2022

Anlage B - Interview-Leitfaden – Identität der EMRS als Wirtschaftsraum

Einführung

In Vorbereitung des zweiten Metropolkongress am 20. September 2022 wurde die Prognos AG damit beauftragt, eine Studie zur Identität der Europäischen Metropolregion Stuttgart (EMRS) als Wirtschaftsraum zu verfassen und damit eine Diskussionsgrundlage zur weiteren Profilschärfung der EMRS nach innen und nach außen zu liefern. Ein Baustein der Studie ist ein Dialogprozess. In diesem Rahmen führen wir etwa 10 Interviews.

Die Befragung dient dazu, identitätsstiftende Eigenschaften dieses durchaus heterogenen Raumes, der aus den 5 Teilregionen (Stuttgart, Neckar-Alb, Nordschwarzwald, Heilbronn-Franken und Ostwürttemberg) besteht, zu entschlüsseln und zu beschreiben. Gerade auch, um den Herausforderungen und Transformationsprozessen begegnen zu können, ist eine gemeinsame Vision/ Identität aller Teilregionen als Wirtschaftsraum sowie eine überregionale Zusammenarbeit von großer Bedeutung.

Einleitende Frage zu Identität:

- Wir untersuchen die **Identität der EMRS als Wirtschaftsraum**. Das ist ein Begriff, der nicht abschließend definiert ist. Was verstehen Sie darunter - in **vier Schlagworten**? (u.a. Wahrnehmung von innen und von außen, Image, Zusammengehörigkeit/Zugehörigkeitsgefühl…)

Fragenkomplex 1 – Status Quo (ca. 30 min.)

Die EMRS als Marke (innen und außen)

- Was verbinden **Sie persönlich mit der EMRS? (3-4 Schlagworte)**
- Wie steht **Ihre Institution** zur „Europäischen Metropolregion Stuttgart“?
- Ist die Metropolregion in Ihrer Region bekannt? Wenn ja, wofür?
- Wie würden Sie das **Zugehörigkeitsgefühl** der Bürgerinnen und Bürger in den fünf Regionen **mit der Metropolregion als Wirtschaftsraum** bewerten? (Skala von 1 bis 5 – mit 5 als bester Bewertung)
- Was würden die BürgerInnen Ihrer Region auf einer Reise im Ausland erzählen, wenn Sie sagen müssten, aus welcher (**Teil)Region** sie kommen und für was diese Region (wirtschaftlich) steht/bekannt ist?
- Was verbindet man in der Außensicht mit der Metropolregion Stuttgart (d.h. aus dem restlichen Bundesgebiet und Europa)? Ist die Metropolregion in **Deutschland und Europa** bekannt? Wenn ja, wofür?
- Wie würden Sie die **Zusammenarbeit der Akteure** (aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft) in der **EMRS** bewerten? (Skala von 1 bis 5 – mit 5 als bester Bewertung)

Die EMRS als Wirtschaftsraum

- Welche **Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale** prägen den Wirtschaftsraum EMRS? Welche Besonderheiten (u.a. besondere Branchenkompetenzen, Leitunternehmen) gibt es in Ihrer Region? Gelten diese Besonderheiten für die gesamte EMRS?

- Worin liegen aus Ihrer Sicht besondere **gemeinsame Stärken**, die den Wirtschaftsraum der Metropolregion Stuttgart verbinden und übergreifend gültig sind?

    - Welche „**harten" Standortfaktoren** prägen den Wirtschaftsraum, wo sehen Sie Gemeinsamkeiten? (U.a. Weltmarktführer, Forschungsstärke mit Anwendungsfokus, starke Leitunternehmen, Verkehrsanbindung, Fachkräfte/Ausbildungsplätze, Arbeitsmarkt, FuE-Einrichtungen)

    - Welche „**weichen" Standortfaktoren** zeichnen den Wirtschaftsraum aus, wo sehen Sie Gemeinsamkeiten? (u.a. Lebensqualität…Mentalität der Bevölkerung (Tüftler- und Tüftlerinnentum, Schaffer- und Schafferinnentum,), Soziales Klima, Wohnwert, Unternehmensfreundliche Verwaltung, Vereinbarkeit Arbeit/Familie…

- Auf welche **Wirtschaftszweige** oder **Unternehmen** in Ihrer **Region** sind Sie besonders stolz? Was hat **Symbolfunktion**? (Es können etwa auch Unternehmen oder Wirtschaftszweige genannt werden, die auf den ersten Blick nicht nur durch Zahlen wie eine besondere Wirtschaftsstärke hervorstechen, sondern eher einen symbolischen/ggf. identitätsstiftenden Charakter haben)

- Gilt diese **Besonderheit/Symbolfunktion** für die gesamte EMRS? Wenn ja, wie würden Sie dieses jemandem in drei Sätzen erklären, der noch keinen Begriff von der EMRS hat? (wie eine Art elevator Pitch)

- Wo kann die EMRS sich noch verbessern? Was sind aus Ihrer Sicht **erkennbare Schwächen der EMRS** als Wirtschaftsraum?

    - „**Harte" Faktoren** (u.a. Fachkräftemangel, wenig differenzierte Wirtschaftsstruktur…)

    - „**Weiche" Faktoren** (u.a. fehlende Bekanntheit der Region für etwas anderes als Autos, Vergleich mit Metropolregion München, Bürokratie…)

- Liegen aus Ihrer Sicht ggf. **auch Hürden für eine gemeinsame Identität der EMRS** als Wirtschaftsraum vor (u.a. Gegensätze zwischen den Regionen, Kirchturmdenken, Fehlende Kommunikation…).

Fragenkomplex 2 – Zukunft (ca. 30 min.)

Gemeinsame Chancen

- Wo erkennen Sie **gemeinsame Chancen**, die die EMRS als Wirtschaftsraum aktuell für sich nutzen kann? Wie kann es gelingen, die Chancen zu nutzen? Alternative: Nach den Chancen der Teilregion fragen, v.a. dann, wenn dem Gesprächspartner zur gesamten EMRS nicht viel einfällt. Sozusagen Gesamtchance als Summe der Teilregionschancen

- **In welchen Themenfeldern** (Märkte, Branchen, Produkte, ...) hat die EMRS besondere Chancen in Bezug auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung?

Gemeinsame Herausforderungen

- **Welche zentralen Herausforderungen** sehen Sie für die EMRS und die einzelnen Teilregionen? Welchen **gemeinsamen Herausforderungen** wird sich die EMRS stellen müssen? (u.a. Transformation der Leitbranchen Automotive und Maschinenbau, demographischer Wandel, Fachkräfte, neue Technologien/Verkürzung von Technologiezyklen, schnellere/agilere Methoden/Reaktionen/Entscheidungen, Digitalisierung, Klima)

- Wie kann die EMRS diesen Herausforderungen gemeinsam als Wirtschaftsraum begegnen? (u.a. Kirchturmdenken überwinden, schnellere Reaktionszeiten, ...) Welche Maßnahmen wären da aus Ihrer Sicht elementar wichtig?

- Wie wichtig sind hier die gewachsenen und vorhandenen Strukturen, Netzwerke und Ökosysteme auf kommunaler und regionaler Ebene als Hebel zur Bewältigung der zentralen Herausforderungen?

Transformation/Entwicklungen/Trends

- Sehen Sie aus Ihrer Sicht **Entwicklungen, Transformationen oder Trends,** die zu einer möglichen Existenzgefährdung führen können, wenn nichts unternommen wird?

- **Überwiegen aus Ihrer Sicht die Chancen oder die Risiken/Herausforderungen** für die EMRS?

Gemeinsame Vision und strategische Ziele

- **Was macht eine starke EMRS in Zukunft aus**? Was sind aus Ihrer Sicht die Schlüsselbranchen und Kompetenzfelder mit langfristigen und nachhaltigen Wachstumschancen in der EMRS?

- Welche **strategischen Ziele** muss die EMRS dafür aus Ihrer Sicht langfristig bis 2030 verfolgen?

- Was ist **Ihre Vision für die EMRS im Jahr 2030**? Wie würden Sie daraus eine Geschichte skizzieren? Können Sie diese folgendermaßen zusammenfassen: Die EMRS 2030 steht für....

Anlage C - Fragebogen der flankierenden Onlinebefragung zur Identität der EMRS als Wirtschaftsraum

Die Europäische Metropolregion Stuttgart (EMRS) steht aufgrund ihrer besonderen Wirtschaftsstruktur vor zentralen Transformationsherausforderungen. Die EMRS ist eine von elf in Deutschland von der Ministerkonferenz für Raumordnung definierten europäischen Metropolregionen und setzt sich zusammen aus den Regionen Stuttgart, Neckar-Alb, Nordschwarzwald, Heilbronn-Franken und Ostwürttemberg. Die Chancen und Herausforderungen der Transformation sind Thema des zweiten Metropolkongresses am 20. September 2022 in Heilbronn. Als Vorbereitung für den Metropolkongress erarbeitet die Prognos AG im Auftrag des Verbands Region Stuttgart (VRS) eine Studie zum Thema "Identität der Europäischen Metropolregion Stuttgart als Wirtschaftsraum".

Im Ergebnis soll ein klares Profil der EMRS und eine gemeinsame Identität aller Teilregionen als überregionaler Wirtschaftsraum herausgearbeitet werden. Dafür findet ein Dialogprozess innerhalb der EMRS statt. Ein wichtiger Baustein dieses Prozesses ist die vorliegende Online-Befragung. Hierfür sind wir auf Ihre Teilnahme und Mithilfe angewiesen. Für die Teilnahme an der Online-Befragung bis zum 29. April 2022 sind wir Ihnen sehr dankbar! Die Befragung dauert 10 bis maximal 15 Minuten. Die Auswertung erfolgt anonymisiert.

Bitte beachten Sie: Nutzen Sie zur Navigation die Felder "Zurück" und "Weiter" im unteren Bereich. Eine Navigation über den Browser führt zum Abbruch der Umfrage. In der Befragung werden zum Teil personenbezogene Daten abgefragt. Diese Daten gehören zu den Kategorien der allgemeinen Personendaten sowie der berufsbezogenen Daten. Die Daten werden von Prognos im Rahmen der Studie „Identität der Europäischen Metropolregion Stuttgart als Wirtschaftsraum“ genutzt und nach Auswertung der Umfrageergebnisse, spätestens zum Projektende [Ende September 2022] gelöscht. Alle erhobenen Daten werden anonymisiert verarbeitet. Rückschlüsse auf das individuelle Antwortverhalten sind nicht möglich. Die IP-Adresse wird nicht erhoben. Wir möchten Sie bitten, keine personenbezogenen Daten, insbesondere keine solchen, die Rückschlüsse auf Ihre Person ermöglichen könnten, in den Freitextfeldern einzugeben. Durch die Teilnahme an der Umfrage erklären Sie sich einverstanden, dass die Daten aus den oben genannten Kategorien erhoben werden. Die Teilnahme an der Umfrage ist freiwillig und erfolgt aus rein autonomen Beweggründen. Weitere Informationen können Sie dieser Datenschutzerklärung entnehmen.

Für Rückfragen stehen Ihnen die Datenschutzbeauftragte der Prognos AG (datenschutz@prognos.com) oder des Verbands Region Stuttgart (datenschutz@region-stuttgart.org) sowie der Projektverantwortliche der Prognos AG, Hartmut Welck (hartmut.welck@prognos.com), zur Verfügung.

Teil A: Allgemeine Informationen I

A1. In welchem Stadt- oder Landkreis wohnen Sie?

- ☐ Böblingen, Landkreis
- ☐ Calw, Landkreis
- ☐ Enzkreis, Landkreis
- ☐ Esslingen, Landkreis
- ☐ Freudenstadt, Landkreis
- ☐ Göppingen, Landkreis
- ☐ Heidenheim, Landkreis
- ☐ Heilbronn, Landkreis

- ☐ Heilbronn, Stadtkreis
- ☐ Hohenlohekreis, Landkreis
- ☐ Ludwigsburg, Landkreis
- ☐ Main-Tauber-Kreis, Landkreis
- ☐ Ostalbkreis, Landkreis
- ☐ Pforzheim, Stadtkreis
- ☐ Rems-Murr-Kreis, Landkreis
- ☐ Reutlingen, Landkreis
- ☐ Schwäbisch Hall, Landkreis
- ☐ Stuttgart, Stadtkreis
- ☐ Tübingen, Landkreis
- ☐ Zollernalbkreis, Landkreis
- ☐ außerhalb der Europäischen Metropolregion Stuttgart

A2. In welchem der folgenden Bereiche sind Sie tätig?

- ☐ Wirtschaft/Unternehmen (KMU bis 250 Mitarbeitende)
- ☐ Wirtschaft/Unternehmen (Größere Unternehmen ab 251 Mitarbeitende)
- ☐ Verwaltung/Politik
- ☐ Wissenschaft
- ☐ Intermediär (Cluster, Netzwerke, Kammern, Verbände etc.)
- ☐ Zivilgesellschaft
- ☐ Sonstiges (+ Freitextfeld)

Teil B: Bekanntheit der Europäischen Metropolregion Stuttgart

B1. Kennen Sie die Europäische Metropolregion Stuttgart als Raumeinheit?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Kann ich nicht sagen

B2. Wie schätzen Sie die Bekanntheit der Europäischen Metropolregion Stuttgart ein?

Skala von 1 "sehr gering" bis 5 "sehr hoch"

- ☐ 1 = sehr gering
- ☐ 2
- ☐ 3
- ☐ 4
- ☐ 5 = sehr hoch
- ☐ Kann ich nicht einschätzen

B3. Wie schätzen Sie Ihr Zugehörigkeitsgefühl und Ihre Identifikation mit der Europäischen Metropolregion Stuttgart ein?

Skala von 1 "sehr gering" bis 5 "sehr hoch"

- ☐ 1 = sehr gering
- ☐ 2
- ☐ 3
- ☐ 4
- ☐ 5 = sehr hoch
- ☐ Kann ich nicht einschätzen

Teil C: Europäische Metropolregion Stuttgart als Wirtschaftsraum

C1. Für welche Wirtschaftsbranchen steht die Europäische Metropolregion Stuttgart (EMRS) Ihrer Ansicht nach?

(jeweils Skala von 1 = "Die Branche prägt die EMRS nicht und hat eine sehr geringe Bedeutung" bis 5 = "Die Branchen prägt die EMRS stark und hat eine sehr hohe Bedeutung")

- Automotive
  - ☐ 1 = sehr gering
  - ☐ 2
  - ☐ 3
  - ☐ 4
  - ☐ 5 = sehr hoch
  - ☐ Kann ich nicht einschätzen
- Maschinen- und Anlagenbau sowie Werkzeugbau
  ...
- Medizintechnik
  ...
- Elektronik/Elektrotechnik
  ...
- Architektur- und Ingenieurbüros
  ...
- Bauwirtschaft
  ...
- Wissensintensive Dienstleistungen (u.a. außeruniversitäre Forschung, Beratung)
  ...
- IT/Software
  ...
- Kreativwirtschaft
  ...
- Umwelttechnologien (u.a. Erneuerbare Energien)
  ...

C2. Fehlt Ihnen eine Leitbranche, die Sie mit der EMRS in Verbindung bringen? (keine Pflichtangabe)

Freitextfeld

C3. Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zum Thema Alleinstellungsmerkmale der Europäischen Metropolregion Stuttgart als Wirtschaftsraum zu?

(jeweils Skala von 1 "stimme nicht zu" bis 5 "stimme voll zu")

- Die Menschen in der EMRS sind heimatverbunden, bodenständig und zuverlässig.
  - ☐ 1 = stimme nicht zu
  - ☐ 2
  - ☐ 3
  - ☐ 4
  - ☐ 5 = stimme voll zu
  - ☐ Kann ich nicht einschätzen
- Die EMRS ist weltoffen und international.
  ...
- Die EMRS ist ein führender Produktionsstandort.
  ...
- Die Menschen in der EMRS beweisen Tüftlergeist.
  ...
- Der wirtschaftliche Erfolg der EMRS entsteht auch durch eine hohe Verbundenheit der
  ...
- Mitarbeitenden mit den Unternehmen - auch auf der Leitungsebene.
  ...
- Die EMRS bietet jungen und talentierten Fachkräften von innerhalb und außerhalb attraktive Jobs und ein ansprechendes Lebensumfeld.
  ...
- Die EMRS hat bewiesen, dass sie Krisen erfolgreich meistern und den Wandel gestalten kann und wird dies auch künftig tun.
  ...
- Die EMRS ist bekannt für Spitzentechnologie und Innovationskraft.
  ...
- Die EMRS ist eine Region der Hidden Champions und Weltmarkführer.
  ...
- Die EMRS verfügt über exzellente Grundlagenforschung in zentralen Zukunftsthemen.
  ...
- Die EMRS ist stark in angewandter Forschung -auch in den ländlichen Teilräumen.
  ...
- Die EMRS weist eine einzigartige Ballung an Unternehmen, Knowhow und wissenschaftlichen Partnern auf.
  ...

C4. Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zum Thema Alleinstellungsmerkmale der Europäischen Metropolregion Stuttgart als Wirtschaftsraum zu?

(Skala von 1 "stimme nicht zu" bis 5 "stimme voll zu")

- Die EMRS wird nicht als übergeordnete, zusammenhängende Metropolregion wahrgenommen.
  - ☐ 1 = stimme nicht zu
  - ☐ 2
  - ☐ 3
  - ☐ 4
  - ☐ 5 = stimme voll zu
  - ☐ Kann ich nicht einschätzen
- Die EMRS ist zu heterogen um als gemeinsamer Wirtschaftsraum zu handeln und aufzutreten.
  ...
- Der EMRS fehlt es an einem gemeinsamen Zielbild.
  ...
- Die EMRS ist provinziell oder wird zumindest so wahrgenommen.
  ...
- Der wirtschaftliche Erfolg der EMRS ist zu stark an den Verbrennungsmotor geknüpft.
  ...
- Die EMRS ist nur für die Automobilindustrie bekannt.
  ...
- Die Unternehmen in der EMRS sind behäbig und vielen fehlt eine Zukunftsstrategie.
  ...
- In der EMRS ruht man sich auf vergangenen Erfolgen aus.
  ...
- Die überregionale Zusammenarbeit der Akteure in der EMRS ist durch Kirchturmdenken und Konkurrenz geprägt.
  ...
- Lokale Netzwerke denken nicht auf Ebene der Metropolregion.
  ...
- Wissenschaft und Wirtschaft in der EMRS sind unzureichend miteinander vernetzt.
  ...
- Startups und Gründungen zieht es eher in andere Metropolregionen, wie etwa München oder Berlin.
  ...

C5. Fehlt Ihnen ein Alleinstellungsmerkmal, das Sie mit der EMRS in Verbindung bringen? (keine Pflichtangabe)

Freitextfeld

C6. Auf welche Alleinstellungsmerkmale der EMRS als Wirtschaftsraum sind Sie besonders stolz? (kein Pflichtfrage)

Freitextfeld

Teil D: Zukunft der Europäischen Metropolregion Stuttgart als Wirtschaftsraum

D1. Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zum Thema künftige Herausforderungen und Chancen für die EMRS zu?

(Skala von 1 "stimme nicht zu" bis 5 "stimme voll zu")

- Viele Unternehmen in der EMRS stehen vor der Herausforderung, sich aus der Abhängigkeit vom Verbrennungsmotor zu lösen.
  - ☐ 1 = stimme nicht zu
  - ☐ 2
  - ☐ 3
  - ☐ 4
  - ☐ 5 = stimme voll zu
  - ☐ Kann ich nicht einschätzen
- Die EMRS droht im Wettbewerb um Fachkräfte und High-Potentials (u.a. Eliteforschung) an Sichtbarkeit und Attraktivität gegenüber anderen Metropolregionen einzubüßen.
  ...
- Flächenknappheit und Nutzungskonflikte (u.a. Gewerbe vs. Naturschutz/Wohnen) gefährden die wirtschaftliche Entwicklung in der EMRS.
  ...
- Die EMRS steht vor der Herausforderung, den Güterverkehr nachhaltiger zu gestalten (u.a. Verlagerung auf die Schiene).
  ...
- Die EMRS läuft Gefahr, hinsichtlich Startups und Gründungen hinter anderen Metropolregionen zurückzufallen.
  ...
- Die EMRS läuft Gefahr, beim Zukunftsthema Künstliche Intelligenz den Anschluss zu verlieren.
  ...
- Ländliche Räume der EMRS laufen Gefahr, beim Ausbau digitaler und physischer Infrastruktur vernachlässigt zu werden.
  ...

D2. Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zum Thema künftige Herausforderungen und Chancen für die EMRS zu?

(Skala von 1 "stimme nicht zu" bis 5 "stimme voll zu")

- Mit gezielter Aus- und Weiterbildung können bestehende MINT Kompetenzen bei Beschäftigten und Absolvent*innen in der EMRS ausgebaut werden.
  - ☐ 1 = stimme nicht zu
  - ☐ 2
  - ☐ 3
  - ☐ 4
  - ☐ 5 = stimme voll zu
  - ☐ Kann ich nicht einschätzen
- Die starke dezentrale Forschungslandschaft kann durch einen koordinierten Wissens- und Technologietransfer zu einer Steigerung der Innovationskraft der EMRS beitragen.
  ...

- Mit einer gemeinsamen überregionalen Strategie zur Stärkung von Startups und Gründungen kann die Innovationskraft der EMRS gestärkt werden.
  ...
- Die EMRS kann durch ein geschlossenes Auftreten bei übergreifenden Themen landes- und bundesweit Impulse setzen.
  ...
- Die Etablierung der EMRS als starke Marke mit gemeinsamen Leuchtturmprojekten kann die Bekanntheit wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Exzellenz der EMRS erhöhen.
  ...
- Ein stärkerer Schulterschluss der Teilregionen kann zu einer gezielten und erfolgreichen Einwerbung von Landes-, Bundesund EU-Fördermitteln führen.
  ...

D3. Fehlen Ihnen noch nicht genannte zentrale Chancen und Herausforderungen? (keine Pflichtangabe)

Freitextfeld

D4. In welchen Zukunftsthemen sehen Sie Potenziale für zukünftige Wertschöpfung, neue Geschäftsmodelle und ggf. Technologieführerschaft durch Unternehmen in der EMRS?

(Skala von 1 "keine Potenziale" bis 5 "sehr hohe Potenziale")

- Wirtschaftliche Nutzbarmachung von Dekarbonisierung und Nachhaltigkeit durch neue Geschäftsmodelle.
  - ☐ 1 = keine Potenziale
  - ☐ 2
  - ☐ 3
  - ☐ 4
  - ☐ 5 = sehr hohe Potenziale
  - ☐ Kann ich nicht einschätzen
- Neue Mobilitätsformen und CASE-Technologien (connected, autonomous, shared, electric)
  ...
- Geschäftsmodelle entlang der Wasserstoff-Wertschöpfungskette (u.a. Erzeugung, Speicherung, Logistik sowie Anwendungsbereiche in energieintensiven Branchen)
  ...
- Bioökonomie (u.a. neue Materialien, Verpackungsindustrie, Pharma)
  ...
- Kreislaufwirtschaft und Recycling
  ...
- Zukunft des Bauens im Bereich der Bauwirtschaft
  ...
- Industrie 4.0 bzw. 5.0 (u.a. intelligente und vernetzte Systeme in der Produktion)
  ...
- Neue Geschäftsmodelle im Bereich Künstliche Intelligenz und Data-Science
  ...
- Neue Geschäftsmodelle und Technologien in der Medizin/Medizintechnik
  ...
- Kreativwirtschaft (u.a. Medien, Design)

D5. Gibt es weitere Zukunftsthemen, in der die EMRS hohe Potenziale aufweist? (keine Pflichtangabe)

Freitextfeld

D6. Sehen Sie die EMRS und Ihre Teilregionen als gut gewappnet, um die genannten Herausforderungen zu bewältigen und die gennanten Chancen zu nutzen?

(Skala von 1 "sehr schlecht gewappnet" bis 5 "sehr gut gewappnet")

- ☐ 1 = sehr schlecht gewappnet
- ☐ 2
- ☐ 3
- ☐ 4
- ☐ 5 = sehr gut gewappnet
- ☐ Kann ich nicht einschätzen

D7. Wenn Sie möchten - Skizzieren Sie uns Ihre Vision für die EMRS im Jahr 2030. (keine Pflichtangabe)

Freitextfeld

Teil E: Allgemeine Informationen II

E1. Wie alt sind Sie?

- ☐ unter 25 Jahre
- ☐ 25-45 Jahre
- ☐ 45-65 Jahre
- ☐ älter als 65 Jahre
- ☐ Keine Angabe

E2. In welchem Stadt- oder Landkreis wohnen Sie?

- ☐ Böblingen, Landkreis
- ☐ Calw, Landkreis
- ☐ Enzkreis, Landkreis
- ☐ Esslingen, Landkreis
- ☐ Freudenstadt, Landkreis
- ☐ Göppingen, Landkreis
- ☐ Heidenheim, Landkreis
- ☐ Heilbronn, Landkreis
- ☐ Heilbronn, Stadtkreis
- ☐ Hohenlohekreis, Landkreis
- ☐ Ludwigsburg, Landkreis
- ☐ Main-Tauber-Kreis, Landkreis
- ☐ Ostalbkreis, Landkreis
- ☐ Pforzheim, Stadtkreis
- ☐ Rems-Murr-Kreis, Landkreis

- ☐ Reutlingen, Landkreis
- ☐ Schwäbisch Hall, Landkreis
- ☐ Stuttgart, Stadtkreis
- ☐ Tübingen, Landkreis
- ☐ Zollernalbkreis, Landkreis
- ☐ außerhalb der Europäischen Metropolregion Stuttgart
- ☐ keine Angabe

H3. Gibt es noch etwas, das Sie uns gerne mitteilen möchten? (keine Pflichtangabe)

Freitextfeld

Literaturverzeichnis

Bauer A., Gartner H. 2014 — Mismatch-Arbeitslosigkeit: Wie Arbeitslose und offene Stellen zusammenpassen. In: IAB-Kurzbericht Nr. 5; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.)

BMBF, 2020 — Bundesbericht Forschung und Innovation, Forschungs- und Innovationspolitik der Länder Baden-Württemberg, S. 5

Dispan, J. 2021 — Die Region Stuttgart im Umbruch. Transformation der Schlüsselindustrien als Herausforderung für die Regionalwirtschaft. In: Politik und Zeitgeschichte (71, S. 40-46)

e-mobil BW GmbH/Staatsministerium Baden-Württemberg 2021

Vierter Fortschrittsbericht Strategiedialog Automobilwirtschaft BW, S. 16

IHK-Region Stuttgart — „Neue Lehrverträge: Rückgang gebremst“, Pressemitteilung vom 31.08.2021

IMU/IAW 2021 — Strukturbericht Region Stuttgart 2021: Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung im Zeichen von Transformation und Corona-Pandemie, S. 98

IW Consult 2021 — Wirtschaftliche Bedeutung regionaler Automobilnetzwerke in Deutschland. Studie für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), S. 14

Kessler/Fritsche 2018 — Vom Ich und vom Wir: Das Selbst und die soziale Identität., Zeitler (2001). Raumbezogene Identität–ein Entwicklungsfaktor für den ländlichen Raum? Eine soziologische Analyse der Determinanten

LUBW 2022 — https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Metropolregion München — https://www.metropolregion-muenchen.eu/aktuelles

Metropolregion FrankfurtRheinMain

https://deutsche-metropolregionen.org/metropolregion/frankfurtrheinmain/

Paasi 1986 — The institutionalization of regions: a theoretical framework for understanding the emergence of regions and the constitution of regional identity

Peng/Strijker/Wu 2020	Place Identity: How Far Have We Come in Exploring Its Meanings?
Sackmann/Schubert 2018	Rurbane Identität: Herausforderung, Konflikte und Gestaltungsoptionen., Peng/Strijker/Wu (2020). Place Identity: How Far Have We Come in Exploring
Stadt Heilbronn 2022	https://www.heilbronn.de
Tagessschau 2022	EU-Einigung Neuwagen sollen ab 2035 emissionsfrei sein. https://www.tagesschau.de/ausland/europa/verbrenner-verbot-eu-107.html
Universität St. Gallen, WirtschaftsWoche 2021	Die 500 heimlichen Weltmarktführer 2022
Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg 2002	Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg 2002
Werthmöllern 1995	Räumliche Identität als Aufgabenfeld des Städte- und Regionenmarketing
Zeitler 2001	Raumbezogene Identität–ein Entwicklungsfaktor für den ländlichen Raum? Eine soziologische Analyse der Determinanten und Inhalte ländlicher Raumentwicklung
ZEW 2022	Innovationen in der Deutschen Wirtschaft. Indikatorenbericht zur Innovationserhebung 2021

Impressum

Identität der Europäischen Metropolregion Stuttgart als Wirtschaftsraum

Erstellt im Auftrag von

Verband Region Stuttgart
Kronenstraße 25
70174 Stuttgart
Telefon: +49 711 2 27 59-0
E-Mail: info@region-stuttgart.org
region-stuttgart.org

Bearbeitet von

Prognos AG
Eberhardstraße 12
70173 Stuttgart
Telefon: +49 711 3209610
E-Mail: info@prognos.com
www.prognos.com
twitter.com/Prognos_AG

Autoren

Hartmut Welck
Maike Fließbach-Schendzielorz
Markus Mahle
Til Ulbrich

Kontakt

Hartmut Welck (Projektleitung)
Telefon: +49 711 32 09 608
E-Mail: hartmut.welck@prognos.com

Satz und Layout: Prognos AG

Stand: August 2022

Copyright: 2022, Prognos AG

Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte, Abbildungen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Prognos AG/Verband Region Stuttgart. Jede Art der Vervielfältigung, Verbreitung, öffentlichen Zugänglichmachung oder andere Nutzung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung der Prognos AG/des Verband Region Stuttgart.

Zitate im Sinne von § 51 UrhG sollen mit folgender Quellenangabe versehen sein: Prognos AG/Verband Region Stuttgart (2022): Identität der europäischen Metropolregion Stuttgart als Wirtschaftsraum.

Das Unternehmen im Überblick

Prognos – wir geben Orientierung.

Wer heute die richtigen Entscheidungen für morgen treffen will, benötigt gesicherte Grundlagen. Prognos liefert sie – unabhängig, wissenschaftlich fundiert und praxisnah. Seit 1959 erarbeiten wir Analysen für Unternehmen, Verbände, Stiftungen und öffentliche Auftraggeber. Nah an ihrer Seite verschaffen wir unseren Kunden den nötigen Gestaltungsspielraum für die Zukunft – durch Forschung, Beratung und Begleitung. Die bewährten Modelle der Prognos AG liefern die Basis für belastbare Prognosen und Szenarien. Mit rund 200 Expertinnen und Experten ist das Unternehmen an neun Standorten vertreten: Basel, Berlin, Bremen, Brüssel, Düsseldorf, Freiburg, Hamburg, München und Stuttgart. Die Projektteams arbeiten interdisziplinär, verbinden Theorie und Praxis, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Unser Ziel ist stets das eine: Ihnen einen Vorsprung zu verschaffen, im Wissen, im Wettbewerb, in der Zeit.

Geschäftsführer
Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates
Dr. Jan Giller

Handelsregisternummer
Berlin HRB 87447 B

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer
DE 122787052

Rechtsform
Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht; Sitz der Gesellschaft: Basel
Handelsregisternummer
CH-270.3.003.262-6

Gründungsjahr
1959

Arbeitssprachen
Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz

Prognos AG
St. Alban-Vorstadt 24
4052 Basel | Schweiz
Tel.: +41 61 3273-310
Fax: +41 61 3273-300

Weitere Standorte

Prognos AG
Goethestr. 85
10623 Berlin | Deutschland
Tel.: +49 30 5200 59-210
Fax: +49 30 5200 59-201

Prognos AG
Domshof 21
28195 Bremen | Deutschland
Tel.: +49 421 845 16-410
Fax: +49 421 845 16-428

Prognos AG
Résidence Palace, Block C
Rue de la Loi 155
1040 Brüssel | Belgien
Tel: +32 280 89-947

Prognos AG
Werdener Straße 4
40227 Düsseldorf | Deutschland
Tel.: +49 211 913 16-110
Fax: +49 211 913 16-141

Prognos AG
Heinrich-von-Stephan-Str. 17
79100 Freiburg | Deutschland
Tel.: +49 761 766 1164-810
Fax: +49 761 766 1164-820

Prognos AG
Hermannstraße 13
(c/o WeWork)
20095 Hamburg | Deutschland
Tel.: +49 40 554 37 00-28

Prognos AG
Nymphenburger Str. 14
80335 München | Deutschland
Tel.: +49 89 954 1586-710
Fax: +49 89 954 1586-719

Prognos AG
Eberhardstr. 12
70173 Stuttgart | Deutschland
Tel.: +49 711 3209-610
Fax: +49 711 3209-609

info@prognos.com | www.prognos.com | www.twitter.com/prognos_ag